

Klima- und Energie- Modellregionen

Wir gestalten die Energiewende



UMSETZUNGSKONZEPT

KLIMA UND ENERGIE-MODELLREGION

Mühlviertler Alm

Ersterstellung September 2022

Impressum

Das Umsetzungskonzept der Klima- und Energiemodellregion Mühlviertler Alm wurde durch das Zusammenwirken mehrerer Personen erstellt.

Für den Inhalt hauptverantwortlich:

Elisabeth Schmidt MSc

Mitwirkende:

Ing. Norbert Miesenberger (Geschäftsführer EBF), Elisabeth Schmidt, Michael Dandler

Ein besonderer Dank gilt:

den Workshopteilnehmer*innen aus Politik, Landwirtschaft, Regionalentwicklung und Zivilbevölkerung die maßgeblich die Inhalte der KEM für die nächsten Jahre mitentwickelt haben und im speziellen dem Team der LEADER-Region Mühlviertler Alm für ihre tatkräftige Unterstützung und Einbindung in die ganzheitliche Regionalentwicklung in der Mühlviertler Alm.

Die Erstellung des Umsetzungskonzeptes wurde ermöglicht durch die Finanzierung seitens:



Klima- und Energiefonds Österreich



Verein Energiebezirk Freistadt

Inhaltsverzeichnis

1. REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN	6
1.1. CHARAKTERISIERUNG DER REGION	6
1.2. VERKEHRSSITUATION	7
1.3. WIRTSCHAFTLICHE AUSRICHTUNG UND STRUKTUR DER REGION	9
1.4. DECKUNGSGRAD DER GEBIETSEINHEIT MIT DER ENERGIEREGION AUFGRUND BEREITS BESTEHENDER KOOPERATIONEN ODER ANDERER GEMEINSAMKEITEN	11
1.5. BESTEHENDE STRUKTUREN	11
1.6. HUMAN-RESSOURCEN	11
2. STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE	13
2.1. SWOT-ANALYSE	13
2.2. BIOMASSE IN DER REGION	13
2.2.1. WALD	13
2.2.2. LANDWIRTSCHAFT / BIOGAS	14
2.3. REGIONALE ENERGIEVERSORGUNG (UNTERNEHMEN)	14
2.4. BISHERIGE TÄTIGKEITEN IM BEREICH KLIMASCHUTZ IN DER REGION	15
3. ENERGIE-IST-ANALYSE / POTENZIALANALYSEN	16
3.1. ENERGIEVERBRAUCH IN DER REGION	16
3.2. ENERGIEBEREITSTELLUNG IN DER REGION	20
3.2.1. ENERGIEBEREITSTELLUNG STROM	20
3.2.2. ENERGIEBEREITSTELLUNG WÄRME	21
3.3. POTENTIALE ENERGIEEINSPARUNG	21
3.3.1. POTENTIAL ENERGIESPAREN BEI STROM (LICHT UND KRAFT)	21
3.3.2. POTENTIAL ENERGIESPAREN BEIM WÄRMEBEDARF	22
3.3.3. POTENTIAL ENERGIESPAREN BEI MOBILITÄT	23
3.4. POTENTIAL ENERGIEBEREITSTELLUNG	23
3.4.1. <i>Potential Biomasse aus Wald</i>	24
3.4.2. <i>Potential für Biogaserzeugung in der Landwirtschaft</i>	24
3.4.3. <i>Potential Sonnenenergie / Photovoltaik</i>	26
3.4.3.1. Potential Solarthermie	26
3.4.3.2. Potential Photovoltaik	27
3.4.4. <i>Potential Windkraft</i>	27
3.4.5. <i>Potential Wasserkraft</i>	29
3.5. ZUSAMMENFASSUNG AKTUELLE ENERGIEBEREITSTELLUNG UND POTENTIALE	31
4. STRATEGIEN, LEITLINIEN, LEITBILDER	32
4.1. ÜBERGEORDNETE KLIMAZIELE	32
4.1.1. PARISER KLIMAABKOMMEN 2015	32
4.1.2. EU-KLIMA ZIELE	32

4.1.3.	KLIMAZIELE ÖSTERREICH.....	32
4.1.4.	LANDESENERGIESTRATEGIE "ENERGIELEITREGION OÖ 2050"	32
4.2.	BESTEHENDE LEITBILDER IN DER REGION.....	32
4.2.1.	ZUKUNFTSBUCH DER MÜHLVIERTLER ALM	32
4.2.2.	LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE LEADER 2023-2027	34
4.2.3.	LEADER PROJEKT „REGIONALE AGENDA 21 UNTERWEGS AUF INNOVATIVEN SPUREN“.....	34
4.2.4.	KLIMABÜNDNIS OBERÖSTERREICH	36
4.3.	ENTWICKLUNG EINES ENERGIEPOLITISCHEN LEITBILDS.....	37
4.4.	ENERGIEPOLITISCHE ZIELE DER MODELLREGION.....	37
4.4.1.	LANGFRISTIGE ZIELE BIS 2040.....	38
4.4.2.	MITTELFRISTIGE ZIELE BIS 2030	39
4.4.3.	KURZFRISTIGE ZIELE BIS 2025	39
4.5.	STRATEGIEN UM SCHWÄCHEN ZU REDUZIEREN UND DIE ZIELE ZU ERREICHEN.....	39
4.6.	PERSPEKTIVE NACH DER ERSTEN KEM-PHASE	39
5.	MANAGEMENTSTRUKTUREN	40
5.1.	MODELLREGIONS-MANAGER	40
5.2.	BESCHREIBUNG DER TRÄGERSCHAFT	40
6.	MAßNAHMENPOOL MIT PRIORISIERTEN UMZUSETZENDEN MAßNAHMEN.....	43
6.1.	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	44
6.2.	AKTIVE GEMEINDE	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
6.3.	NACHHALTIGE MOBILITÄT	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
6.4.	BEWUSST LEBEN	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
6.5.	JUGEND MACHT KLIMA.....	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
6.6.	RAUS AUS ÖL	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
6.7.	MÜHLVIERTLER HOLZHAUS.....	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
6.8.	HOLZVERSTROMUNG.....	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
6.9.	FUTURE FARMS.....	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
6.10.	NACHHALTIGE WIRTSCHAFT	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
7.	PARTIZIPATION, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	62
8.	ABSICHERUNG DER UMSETZUNG, AKZEPTANZ UND UNTERSTÜTZUNG DER GEMEINDEN.....	63

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Lage der KEM Mühlviertler Alm (Quelle: LES Leaderregion Mühlviertler Alm)	6
Abbildung 2: KFZ-Bestand Bezirk Freistadt mit umliegenden Bezirken. (Quelle: Statistik Austria, STATatlas; 2022).....	8
Abbildung 3: Anteil der biologisch wirtschaftenden Landwirtschaftsbetriebe (Quelle: STATatlas Statistik Austria)	9
Abbildung 4: Arbeitsstätten 2018 nach ÖNACE 2008 auf der Mühlviertler Alm und OÖ; Quelle: Land OÖ, Statistische Abteilung; Daten: Statistik Austria; Leaderregion Mühlviertler Alm	10
Abbildung 5: Arbeitslosenquoten (ALQ) Oberösterreich März 2022, Quelle: Land OÖ, Statistik Oberösterreich; Daten: AMS Österreich	12
Abbildung 6: Entwicklung des PV-Ausbau der Helios Sonnenstrom GmbH. in der Region Mühlviertler Alm (Quelle: Daten - Helios Sonnenstrom GmbH., eigene Darstellung)	15
Abbildung 7: Energieverbrauch basierend auf erneuerbaren und fossilen Energieträgern in der Mühlviertler Alm aufgeteilt in die Sektoren Wohnen, Land- und Forstwirtschaft, Industrie + Gewerbe und Dienstleistungen. (Quelle: Daten - Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria; eigene grafische Aufbereitung)	16
Abbildung 8: Details Energieverbrauch der Sektoren Wohnen und Mobilität aufgeschlüsselt nach Verwendungszweck (Quelle: Daten - Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria; eigene grafische Aufbereitung)	17
Abbildung 9: Heizenergiebedarf in der Mühlviertler Alm nach Energieträger (Quelle: eigene Erhebungen und Hochrechnungen).....	18
Abbildung 10: Biogaserzeugung in der KEM Mühlviertler Alm	24
Abbildung 11: Mittlere jährliche Summe der Globalstrahlung auf die horizontale Fläche im Zeitraum 1981 - 2010 in kWh/m ² (Quelle: Daten Land Oberösterreich, ZAMG).....	26
Abbildung 12: Windkraft Mühlviertler Alm - maximales Flächenpotential und Ausschlusszonen aus dem Windmasterplan OÖ (Quelle: Daten - Höltinger, S., Salak, B., Schauppenlehner, T., Scherhauser, P., Schmidt, J. (2014): Flächenpotentiale für Windkraftnutzung in Österreich, http://www.transwind.boku.ac.at (gefördert durch den Österreichischen Klima- und Energiefonds); Land OÖ – Windkraft-Masterplan 2017)	28
Abbildung 13: Wasserkraftpotential Bezirk Freistadt, Quelle Regionalatlas ÖROK 2011	29
Abbildung 14: Bezirkskarte mit Naturschutzgebieten (bestehende Wasserkraftwerke nicht vollständig), Quelle: DORIS, Naturschutzabteilung Oö, EBF	30
Abbildung 15: Gesamtstufenplan der Klima- und Energiemodellregion für den Weg zur Energieautarkie in MWh/a mit Zwischenschritten (EE = erneuerbare Energie)	38
Abbildung 16: Struktur des Trägervereins Energiebezirk Freistadt (eigene Darstellung)	42

1. Regionale Rahmenbedingungen

1.1. Charakterisierung der Region

Die Klima- und Energiemodellregion Mühlviertler Alm liegt im Nordosten des oberösterreichischen Mühlviertels und grenzt im Osten direkt an das Waldviertel an. Im Westen grenzt die Region an die Leaderregion und die gleichnamige KEM Mühlviertler Kernland. Im Süden der Region liegen die Gemeinden des Bezirks Perg.

Alle zehn Mitgliedsgemeinden, mit einer Gesamtfläche von 454 km² gehören dem NUTS III Gebiet Mühlviertel an. Die Seehöhe erstreckt sich von ca. 500 m bis knapp über 1000 m und bestimmt das eher raue Klima mit, wobei Liebenau sogar die höchstgelegene Gemeinde Oberösterreichs ist. Das Landschaftsbild wird von der Waldaist, sowie der Kleinen und Großen Naarn mitgeprägt. Die Flüsse schneiden sich von Norden nach Süden tief in das Terrain ein, sodass für eine Ost-West-Durchquerung große Höhenunterschiede zu überwinden sind.

Generell ist die landschaftsbildbestimmende Hügellandschaft von großen Waldflächen und Grünland geprägt.

Die Distanz zum Linzer Zentralraum beträgt zwischen 40 und 70 km, die durchschnittliche Anfahrt in die Bezirkshauptstadt Freistadt rund 35 km.



Abbildung 1: Lage der KEM Mühlviertler Alm (Quelle: LES Leaderregion Mühlviertler Alm)

Die Siedlungsstruktur ist durch Dörfer charakterisiert. In jeder Gemeinde finden sich zehn bis mehr als 20 Ortschaften, in denen sich mehrere Höfe um einen Dorfmittelpunkt gruppieren. Häufig sind neue Siedlungen angelagert. Um die Dörfer liegen weitere Höfe in Streulage. Der hohe Waldanteil (bis zu 70 Prozent bei einzelnen Gemeinden) unterstreicht die natürliche Qualität der Region. Wenig verwunderlich ist die Wirtschaft von der Land- und Forstwirtschaft geprägt. Die vorhandenen klein- und mittelständischen Betriebe bieten zwar qualitativ hochwertige, aber für die Bevölkerung zu wenige Arbeitsplätze. Viele

Arbeitnehmer*innen und Lehrlinge sind so zum Auspendeln in den Zentralraum Linz und Umgebung gezwungen.

Die Region umfasst derzeit die **zehn Gemeinden**: Bad Zell, Kaltenberg, Königswiesen, Liebenau, Pierbach, Schönau im Mühlkreis, St. Georgen am Walde, St. Leonhard bei Freistadt, Unterweißenbach und Weitersfelden. Die Marktgemeinde St. Georgen am Walde ist dem Bezirk Perg zugehörig, die restlichen neun Gemeinden befinden sich im Bezirk Freistadt.

In der Region Mühlviertler Alm sind insgesamt **17.740 Einwohner*innen** beheimatet (Stand 01.01.2024), welche in folgende Altersklassen eingeteilt werden:

- Unter 15 Jahre: 15,9 %
- 15 bis 29 Jahre: 16 %
- 30 bis 44 Jahre: 19,5 %
- 45 bis 59 Jahre: 21,4 %
- 60 bis 74 Jahre: 18,9 %
- älter 75 Jahre: 8,5 %

1.2. Verkehrssituation

Die Region Mühlviertler Alm ist aufgrund der Streulagen der Ortschaften, in welchen ein großer Teil der Bevölkerung wohnt, durch sehr weite Distanzen geprägt. Die hohe Auspendelrate bestärkt einen hohen Individualverkehr. Die Energie im Mobilitätsbereich wird nahezu vollständig fossil bezogen. Leider ist in den letzten Jahren ein Rückbau des öffentlichen Verkehrs zu verzeichnen. Einige Gemeinden sind daher beispielsweise an den Wochenenden sehr schwer bis gar nicht öffentlich erreichbar. Diese Entwicklung führt zu einer starken Abhängigkeit von PKWs. Um die weiten Distanzen dennoch möglichst nachhaltig zurücklegen zu können, hat die Region den Fokus bereits auf E-Mobilität gelegt. Mittlerweile sind diese Bestrebungen in den Statistiken erkennbar: Es gibt in 2 von 10 Gemeinden ein E-Carsharing-Modell und in beinahe jeder Gemeinde eine öffentliche Ladesäule.

Im Bezirk Freistadt liegt der KFZ-Bestand pro 1.000 Einwohner bei **1.065 KFZ** (der Österreichschnitt liegt bei 803 KFZ/ 1.000 EW; Stand Juli 2022). Davon sind im Bezirk Freistadt **62,5 % PKW**, 7,5 % Motorräder, 5,8 % LKW und 24,2 % Sonstige KFZ. Über die Einwohnerzahl errechnet sich für die Mühlviertler Alm ein Bestand von 11.088 PKW.

Einwohnerzahl Bezirk Freistadt	Stand 01.01. 2024:	68177
Anzahl der zugelassenen KFZ im Bezirk Freistadt	Stand 2023:	72582
Anzahl der zugelassenen PKW im Bezirk Freistadt	Stand 2023:	45500

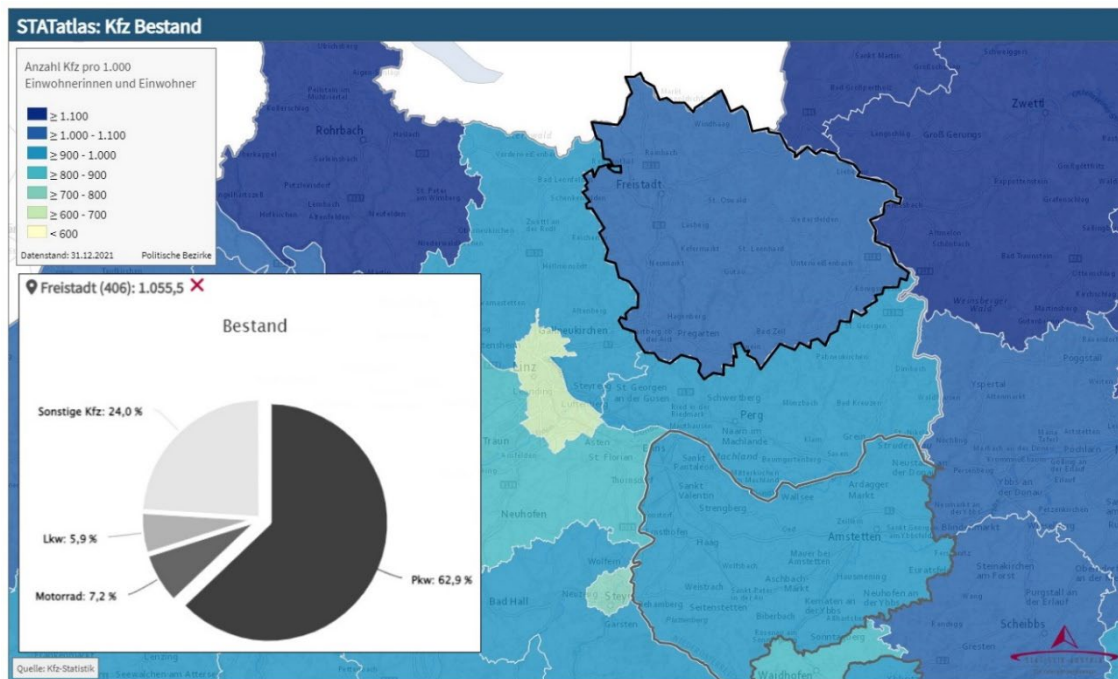


Abbildung 2: KFZ-Bestand Bezirk Freistadt mit umliegenden Bezirken. (Quelle: Statistik Austria, STATatlas; 2022)

1.3. Wirtschaftliche Ausrichtung und Struktur der Region

In der Region Mühlviertler Alm sind 51,2 % der Erwerbspersonen über 15 Jahren im Dienstleistungssektor tätig. Im Vergleich dazu arbeiten oberösterreichweit 65 % (Registerzählung 2021 Statistik Land OÖ) der Erwerbstätigen in diesem Sektor. Die wirtschaftliche Ausrichtung der Region ist vom Agrarsektor dominiert. Deutlich über dem oberösterreichweiten Durchschnitt von 4,3 % liegen die Zahlen der Erwerbstätigen im Agrarbereich der Mühlviertler Alm mit 13,2 %. Mit einem Bio-Anteil von 34,0 % der Landwirtschaftlichen Betriebe liegt auch hier die Region über dem oberösterreichischen Durchschnitt (19,6 %).

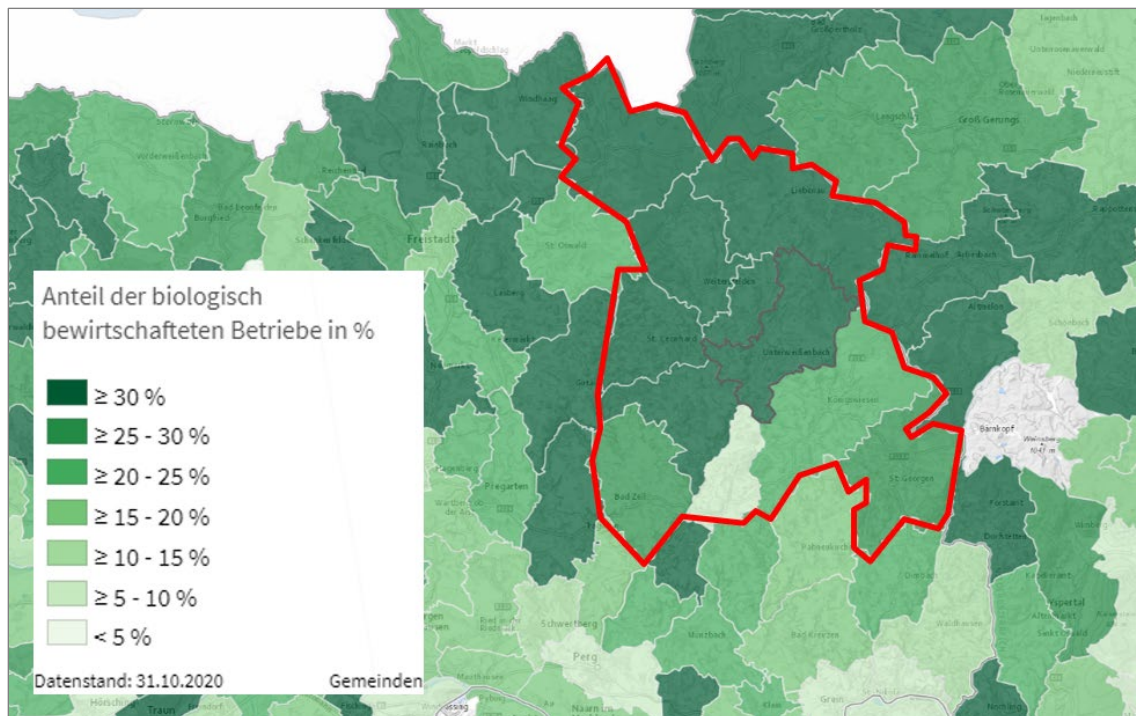


Abbildung 3: Anteil der biologisch wirtschaftenden Landwirtschaftsbetriebe (Quelle: STATatlas Statistik Austria)

Die Land- und Forstwirtschaft dominiert mit 47,8 % die Anzahl der Arbeitsstätten in der Mühlviertler Alm (*Datenbasis 2018). Der Vergleich zeigt, dass dies sehr deutlich über dem oberösterreichischen Durchschnitt von 17,8 % liegt. Im Jahr 2022 pendelten 6.291 der 9.466 Erwerbstätigen aus und 1.895 Personen pendeln in die Region ein. Das heißt in der Region sind 3.609 Personen beschäftigt, die auch in der Region wohnhaft sind und 1.895 Person pendeln in die Region ein – das ergibt in Summe **5.504 Erwerbstätige**, die in der Region Mühlviertler Alm arbeiten.

*Datenbasis: Datenbasis aktuell Stand 2022 nur in politischen Bezirken in StatATLAS angegeben
2022 Bezirk Freistadt / Sektor 1: 36,48% / Sektor 2: 11,88 % / Sektro 3: 51,64 %

Quelle: <https://www.statistik.at/atlas/>

Anzahl Auspendler*innen, Anzahl Einpendler*innen, Allgemeine Erwerbstätige
Anteil der Erwerbstätigen (15 - 64 Jahre) in Sektor I (Land- & Forstwirtschaft)
Anteil der Erwerbstätigen (15 - 64 Jahre) in Sektor II (Produzierende Gewerbe)
Anteil der Erwerbstätigen (15 - 64 Jahre) in Sektor III (Dienstleistung)
Anzahl der Arbeitsstätten
Anzahl der selbständig Erwerbstätigen

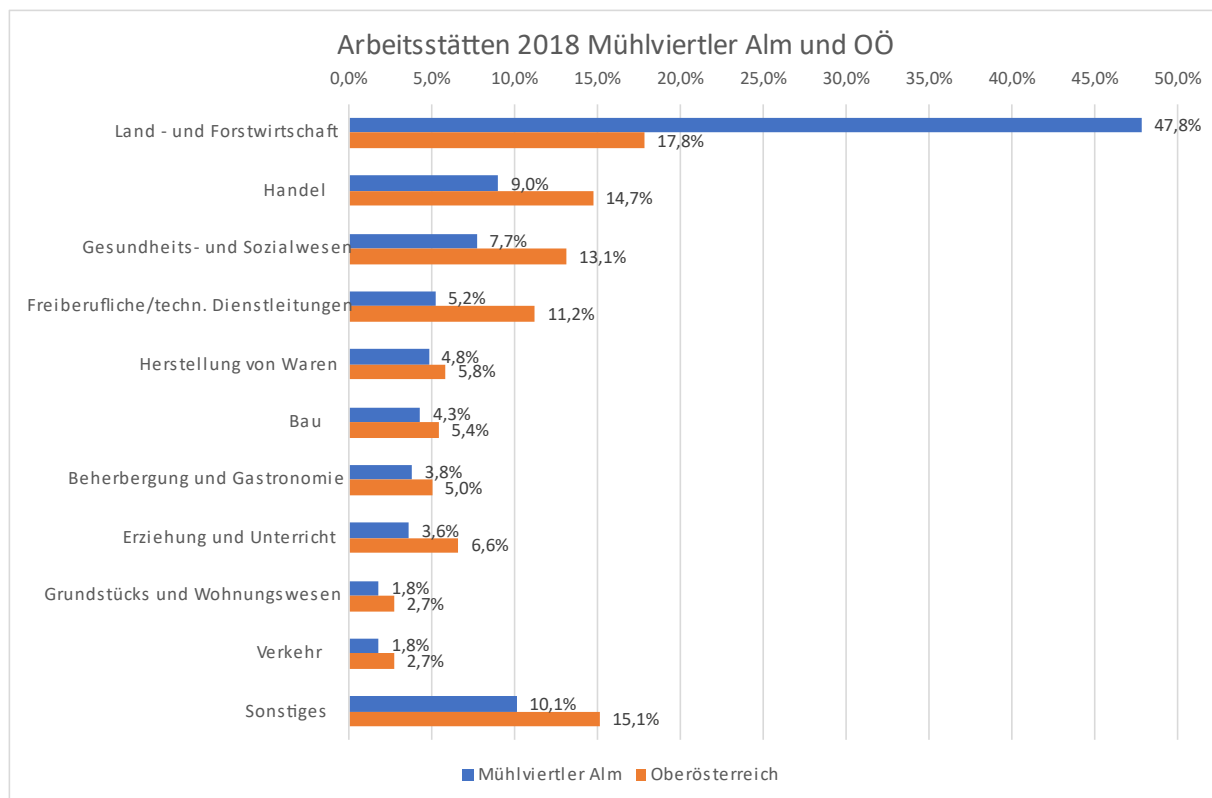


Abbildung 4: Arbeitsstätten 2018 nach ÖNACE 2008 auf der Mühlviertler Alm und OÖ; Quelle: Land OÖ, Statistische Abteilung; Daten: Statistik Austria; Leaderregion Mühlviertler Alm
Anmerkung: Arbeitsstätten 2022 nur mehr nach politischen Bezirken in Quelle verfügbar

Zur Größe der Betriebe fällt auf, dass die Betriebe kleinstrukturiert als der Landesdurchschnitt sind. Nur rund fünf Prozent beschäftigen 10 Arbeitnehmer*innen oder mehr. Die Selbstständigenquote der Mühlviertler Alm, gemessen an der Summe der 5504 Erwerbstätigen, beträgt mit 1367 Personen. Das sind 24,8 % (Stand 2022). (*Vergl. Landesschnitt OÖ 8 %).

Quelle: Daten selbständig Erwerbstätige in OÖ Stand 2023 / STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2023, Jahresdurchschnitt über alle Wochen.

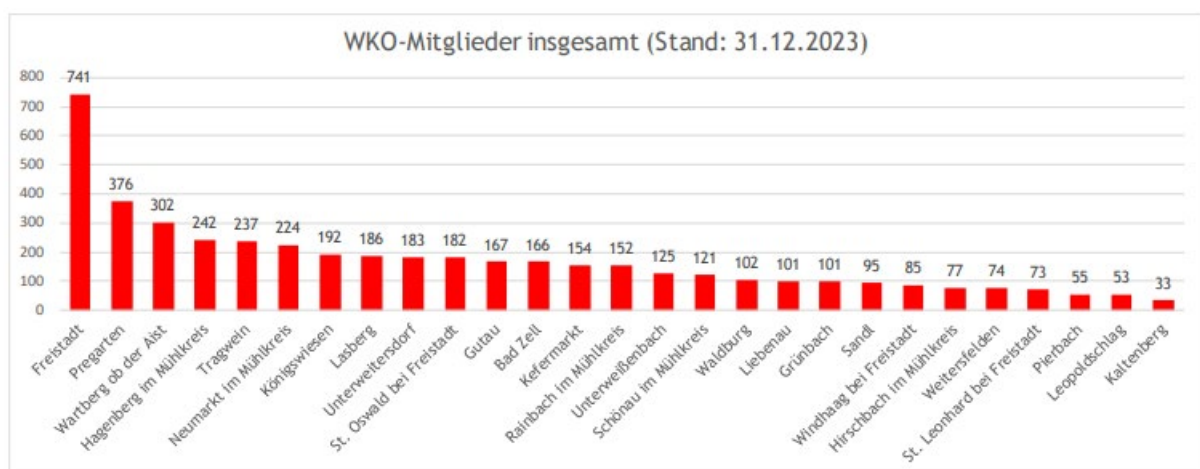


Abbildung 5a: WKO Bezirk Freistadt, Mitgliederbericht 2023
<https://www.wko.at/ooe/bezirksstellen/bezirksstatistik-freistadt-stand-20240201.pdf>

1.4. Deckungsgrad der Gebietseinheit mit der Energieregion aufgrund bereits bestehender Kooperationen oder anderer Gemeinsamkeiten

Die KEM bildet neben dem Regionalverband Mühlviertler Alm, der lokalen LEADER Aktionsgruppe (LAG), dem Tourismusverband Mühlviertler Alm Freistadt, der Jugendtankstelle und der KLAR! Freistadt einen weiteren sehr wichtigen Teilbereich der Regionalentwicklung. Dabei werden Ziele, Visionen und Projekte in den Themenbereichen Mobilität, Energie und Klimawandel weiterverfolgt, wie sie in Beteiligungsprozessen im Zuge der Antragstellung der KEM Mühlviertler Alm und der Entwicklung der neuen Lokalen Entwicklungsstrategie von LEADER erarbeitet wurden. Ziel ist es, die Mühlviertler Alm in ihrer Struktur durch eine ganzheitliche Regionalentwicklung nachhaltig zu stärken.

Die KLAR! Freistadt wurde 2024 in KLAR! Mühlviertler Kernland und KLAR! Mühlviertler Alm geteilt, diese aktuell annähernd aus allen Gemeinden des Bezirks Freistadt bestehen. Damit ist die räumliche Teilung den Leaderregionen deckungsgleich sowie der KEM Mühlviertler Kernland und Mühlviertler Alm. Dadurch wird die Intensität der Aktivitäten auch im Bereich Klimawandelanpassung erhöht und die Zusammenarbeit der Akteure in der Regionalentwicklung noch fruchtbarer.

Die vorhandenen Strukturen stimmen sich intensiv ab und ergänzen sich perfekt, da die jeweiligen Programme unterschiedliche Aspekte als zentrale Elemente haben. Das Alm Büro, in dem das Leadermanagement, der Tourismusverband sowie die Jugendtankstelle sitzen bildet eine perfekte Drehscheibe für die Vernetzung der Akteure der Regionalentwicklung. Der KEM-Manager ist dort einmal pro Woche vor Ort um eine laufende Abstimmung zu gewährleisten.

Alle Gemeinden der Mühlviertler Alm sind auch Klimabündnis-Gemeinden und nutzen die dort gebotenen Services. Auch die KEM Mühlviertler Alm arbeitet intensiv mit dem Klimabündnis Oberösterreich zusammen.

1.5. Bestehende Strukturen

- Regionalverband Mühlviertler Alm
- LEADER-Region Mühlviertler Alm
- Jugendtankstelle
- Regionale Agenda 21
- Arbeitskreis Lebensqualität im Alter
- Otelo Mühlviertler Alm
- Regionale Bürgermeisterkonferenz
- Regionalmanagement OÖ Mühlviertel

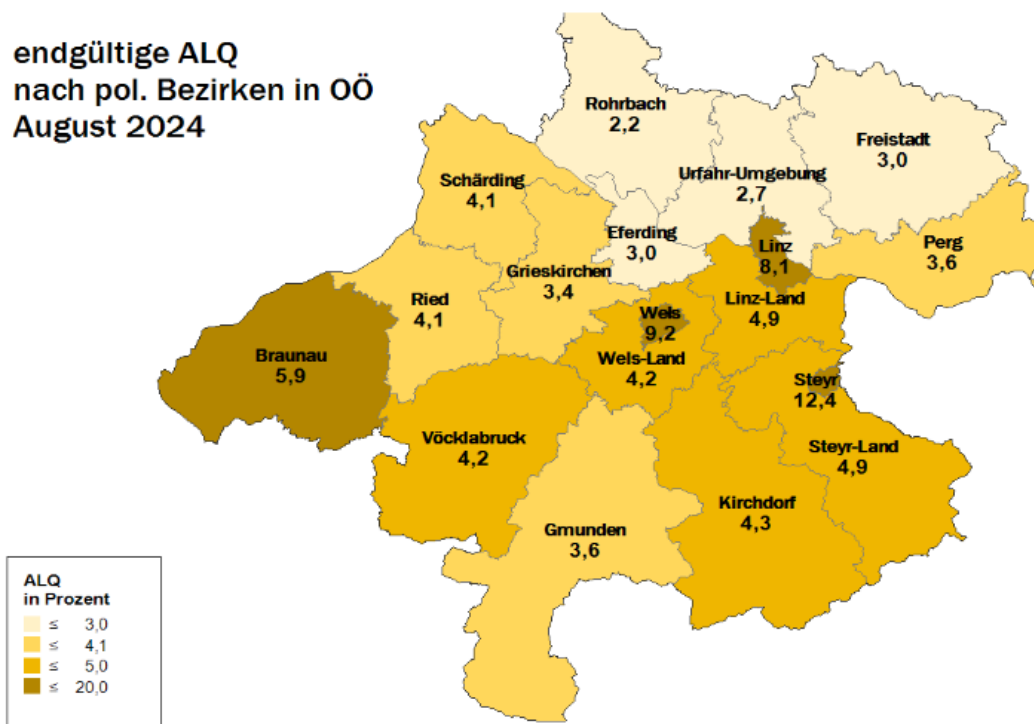
1.6. Human-Ressourcen

Die Bevölkerung der Mühlviertler Alm zeichnet sich durch ein hohes zivilgesellschaftliches Engagement und eine tiefe Verbundenheit mit der Region aus. Dies wurde sicher auch durch die frühe Gründung des Verbandes Mühlviertler Alm, dem Verein für Regional- und Tourismusentwicklung, im Jahr 1993 begünstigt. Damals haben engagierte Bürgermeister*innen und Jungbauern/-bäuerinnen (Mühlviertler Almbauern) als Reaktion auf die wenigen Arbeitsplätze in der Region und die schwierigen landwirtschaftlichen Bedingungen, die Entwicklung ihrer Region selbst in die Hand genommen. Seither zeichnet sich die

Mühlviertler Alm besonders durch die hervorragende Zusammenarbeit verschiedener regionaler Gruppen aus – unter ihnen die Mühlviertler Alm Bauern, der Tourismusverband Mühlviertler Alm Freistadt, das Kernteam der Regionalen Agenda 21, die Jugendtankstelle sowie der Reitverband Mühlviertler Alm, die KLAR! Freistadt und die Wirtschaft Mühlviertler Alm. Von diesen Organisationen gehen immer wieder wichtige Impulse und Prozesse für die Region aus. In unterschiedlichsten Projekten wird die Regionalität stets mitgedacht und fließt so in eine gesamtheitliche Regionalentwicklung ein. Aktuell setzen sich die Gemeinden der Region mit dem Thema Fair-Trade-Gemeinden auseinander – auch hier gibt es starkes Interesse und Mitwirken der Bevölkerung.

Auch Initiativen wie die Zeitbank 55+, eine Form der organisierten Nachbarschaftshilfe, wo Hilfsdienste untereinander ausgetauscht werden können, zeugt von dem hohen Grad der Selbstorganisation und dem hohen Engagement der Bevölkerung der Mühlviertler Alm.

Die Arbeitslosenquote im Bezirk Freistadt lag im August 2024 bei 3 % und ist im Oberösterreichvergleich sehr niedrig. Dasselbe gilt für den Bezirk Perg mit einer Arbeitslosenquote von 3,6 %.



Land OÖ, Statistik Oberösterreich; Daten: AMS Österreich und HVB d. SV

Abbildung 6: Arbeitslosenquoten (ALQ) Oberösterreich August 2024, Quelle: Land OÖ, Statistik Oberösterreich; Daten: AMS Österreich und HVB d. SV

2. Stärken-Schwächen-Analyse

2.1. SWOT-Analyse

Im Zuge der Ausarbeitung der 2021/22 ausgearbeiteten Lokalen Entwicklungsstrategie von LEADER wurde eine SWOT-Analyse für das Aktionsfeld 4 „Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel“ mit Unterstützung von Stakeholdern aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Regionalentwicklung und Zivilgesellschaft erstellt. Das Management der KEM durfte bei der Ausarbeitung mitwirken. Die Ergebnisse sind in der folgenden SWOT-Analyse eingepflegt:

Stärken: + Aktive Gemeinden mit gutem Regionalbewusstsein + Ressource Holz -> für Wohnbau und Energieträger + Nahwärme in (fast) jeder Gemeinde + Waldreichtum + Expertise von Unternehmen in der Wertschöpfung mit Holz + Große Flächen + PV-Stärke und regionaler Stromanbieter + Erfahrungsaustausch mit EBF + Helios -> Vorsprung im Klima- und PV-Bereich + Elektromobilitätsinitiativen bereits gestartet + Erfahrungen im Bereich Mobilitätsalternativen + Leistungsbereite und verlässliche Bürger*innen (der Mühlviertler als Arbeitskraft ist in Linz sehr geschätzt) + Bewusstsein für Energie- und Klimaschutz aufgrund der vorhergehenden Mitgliedschaft der Gemeinden in der KEM Freistadt	Schwächen: - Geringes Arbeitsplatzangebot in der Region - Hohe Auspendelrate - Geringe Kaufkraft - Kapazitäten im Stromnetz sind lokal und an Übergabepunkten ins vorgelagerte Netz nahezu ausgeschöpft - Für Wasserkraft wenig Ressourcen - Viele Ölheizungen in der Region - Schlecht ausgebautes öffentliches Verkehrsnetz - Definition ÖV nicht passend für die Region - Fehlende Finanzmittel für ÖV - E-Service; E-Radl, Ladestation; Regionale Unterschiede - Zersiedelung des ländlichen Raums
Chancen: 👉 Bauordnungsänderungen Holzbau 👉 Heizwerke mit Holzverstromung erweitern 👉 Erneuerbare Energiegemeinschaft -> gesetzliche Änderung 👉 Erneuerbaren Ausbaugesetz – Ausbau in der Region verstärkt vorantreiben 👉 Klimawandel -> zum Teil günstigere Bedingungen in der Landwirtschaft 👉 PV – Stromerzeugung; Stromverbrauch 👉 Intelligentes Stromnetz 👉 Individuelle Lebensstiländerung 👉 Finanzmittel für öffentlichen Verkehr 👉 Digitalisierung Homeoffice und Co. 👉 Arbeitsplatzverlegung in den ländlichen Raum	Risiken: ⚡ Schwache Netze als limitierender Faktor für nachhaltige Stromerzeugung 💧 Wärmepumpen als Konkurrenz von Nahwärme ⚡ Fehlendes Angebot und Bewusstsein zu klimafreundlichen Mobilitätsalternativen führen zu negativer Haltung in der Bevölkerung ⚡ Fehlende Infrastruktur bei steigendem Anteil an Elektroautos

2.2. Biomasse in der Region

2.2.1. Wald

Der Waldanteil im Bezirk Freistadt beträgt 46 %, wobei die Mühlviertler Alm einen überdurchschnittlichen Waldbestand aufweist. So beträgt bspw. der Waldanteil in der Gemeinde Liebenau über 70 %. Rund 50 %

des Waldvorkommens im Bezirk liegt in der Mühlviertler Alm. Dort wachsen laut Erhebungen der Bezirksforstverwaltung jährlich rund 344.000 fm zu, von welchen ca. 146.500 fm genutzt werden. Davon werden rund 80.000 fm als wertvolles Blochholz, 60.000 fm als Energieholz und rund 6.500 als Schleif- oder Faserholz verkauft. Die Hauptbaumart in der Region stellt mit einem Anteil von 74 % die Fichte dar. Diese kommt jedoch in den letzten Jahren vor allem im Süden des Bezirks immer stärker durch Schädlingsbefall in Bedrängnis. Großflächige Borkenkäferbefälle wie im Jahr 2017 werden zukünftig wahrscheinlich häufiger auftreten und auch das Verbreitungsgebiet wird sich in höhere Lagen verschieben. Allein 2017 fielen im gesamten Bezirk Freistadt durch den Borkenkäfer geschätzt 92.000 fm an Schadholz an.

2.2.2. Landwirtschaft / Biogas

Die landwirtschaftliche Nutzfläche in der Region Mühlviertler Alm beträgt rund 15.600 ha. Der Anteil der Ackerfläche liegt bei 37 %, der Grünlandanteil beläuft sich auf 63 %. Die Bodenbonität der Region ist dabei von mittleren bis (sehr) geringen Erträgen geprägt. Die wichtigsten Feldfrüchte stellen Triticale, Wintergerste, Winterroggen, Sommerhafer und Körnermais dar. Entsprechend dem relativ hohen Grünlandanteil stellt die Rinderhaltung den Kernbereich der landwirtschaftlichen Produktion dar.

Innerhalb des Rinderbestandes (lt. Gemeindedatenbank OÖ 19.797 Rinder im Jahr 2019) haben Milchkühe einen sehr hohen Stellenwert. Die Region ist mit 34 % durch einen überdurchschnittlich hohen Bioflächen-Anteil geprägt (vgl. Ö: 26 %). Entsprechend dem hohen Rinderbestand sind die daraus jährlich resultierenden Gülleanfall (193.670 m³), Jaucheanfall (41.575 m³) sowie Rindermist (47.446 m³) relevante Rohstoffquellen.

2.3. Regionale Energieversorgung (Unternehmen)

Das Stromnetz in der Mühlviertler Alm wird zu einem großen Teil von der Firma Ebner Strom GmbH betrieben. Im Süden und im Westen werden auch große Gebiete durch das Unternehmen Linz Netz GmbH betrieben. Beide bilden auch die maßgeblichen Stromlieferanten in der Region. Global 2000 hat in ihrem Stromanbietercheck Ebner Strom als soliden Grünstromanbieter eingestuft.

Ein weiterer Anbieter mit Bezug zur Region ist die OurPower Energiegenossenschaft SCE mbH. Diese bietet einen Strommarktplatz ausschließlich für regionalen Ökostrom über den zahlreiche Kunden Strom ins regionale Netz einspeisen und beziehen. Im Global 2000 Stromanbietercheck wurde dieser als Treiber der Stromzukunft eingestuft.

Eine Besonderheit in der Region ist die Helios Sonnenstrom GmbH deren Wurzeln in der ehemaligen KEM Freistadt liegen. Das Unternehmen wurde 2012 gegründet mit dem Ziel den PV-Ausbau im Bezirk Freistadt und mittlerweile weit darüber hinaus zu beschleunigen. Ein Bürgerbeteiligungsmodell stellt die Finanzierung für PV-Projekte zur Verfügung. Besitzer von Dachflächen können ohne eigenes Investment ihre Dachflächen der Helios Sonnenstrom GmbH vermieten und die von der Helios errichteten PV-Anlagen gehen nach einem vereinbarten Zeitraum in den Besitz der Dachbesitzer über.

Gesamt hat die Helios Sonnenstrom GmbH. in den Jahren 2012 bis 2023 PV-Anlagen mit rd. 2,4 MWp in der Region Mühlviertler Alm installiert und damit wesentlich zum regionalen PV-Ausbau beigetragen.

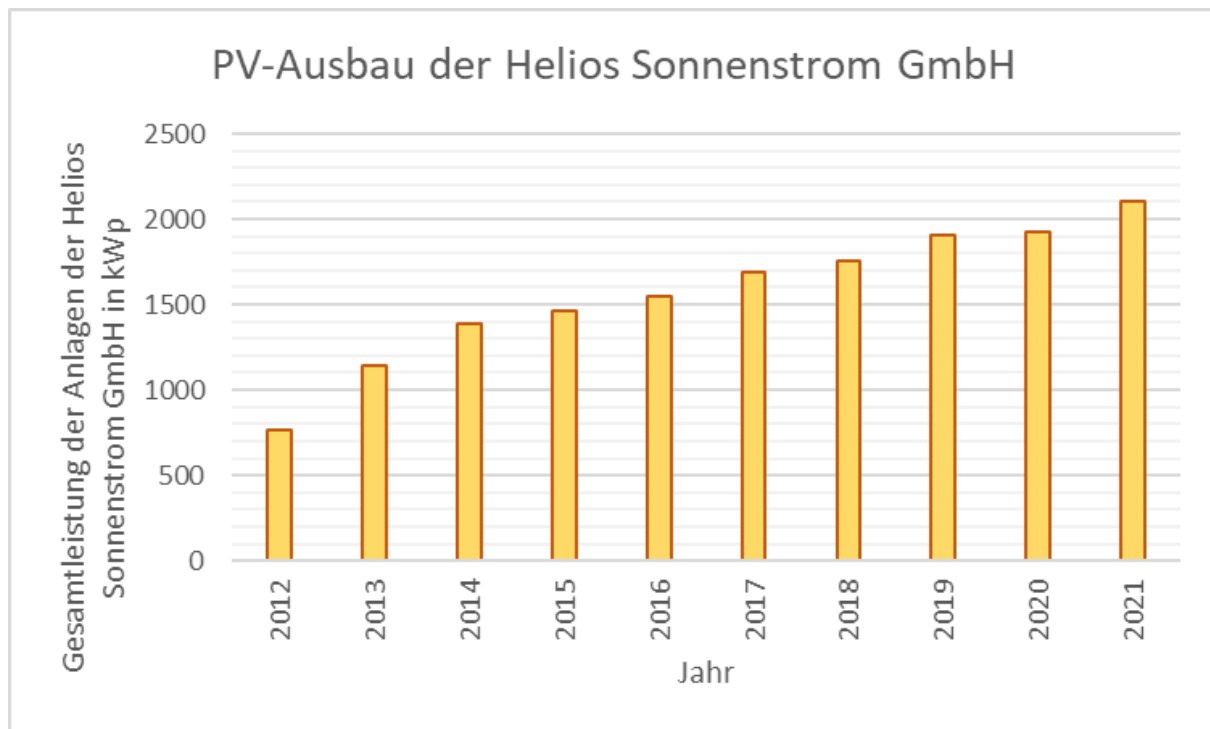


Abbildung 7: Entwicklung des PV-Ausbau der Helios Sonnenstrom GmbH. in der Region Mühlviertler Alm (Quelle: Daten - Helios Sonnenstrom GmbH., eigene Darstellung)

Im Bereich Wärmeversorgung sind die 10 Hackschnitzelheizwerke mit Nahwärmenetzen mit einer Gesamtwärmeproduktion von 22 GWh zu nennen. Diese werden in Kapitel 3.2.2 „Energiebereitstellung Wärme“ im Detail beschrieben.

2.4. Bisherige Tätigkeiten im Bereich Klimaschutz in der Region

Da die Region bis 2021 Teil der Klima- und Energiemodellregion Freistadt war und seit 2024 Teil der KLAR! Mühlviertler Alm ist, gibt es ein breites Portfolio an bereits umgesetzten und eingeläuteten Maßnahmen in den Bereichen Klimaschutz und Klimawandelanpassung. So haben im Bereich der Bewusstseinsbildung zahlreiche Info-Veranstaltungen stattgefunden – angefangen von Fachvorträgen durch Expert*innen wie etwa Helga Kromp-Kolb oder Katharina Rogenhofer über Seminare zum ökologischen Bauen bis hin zu Exkursionen (bspw. zur H2Future-Anlage). Besonders ist die Tätigkeit der neuen KLAR! im Bereich klimawandelangepasstes Saatgut zu erwähnen.

Von der Leader-Region Mühlviertler Alm wurde in Zusammenarbeit mit dem Energiebezirk Freistadt 2023 erfolgreich das Projekt „Paris-Mühlviertler Alm“ umgesetzt, welches nach dem Vorbild der Vorarlberger Region Vorderwald zeigen soll, wie ein Leben gemäß dem Paris-Ziel möglich ist.

Im Bereich Mobilität ist das Projekt Mühlferdl zu nennen. Dieses bietet eine E-Carsharing Plattform, die im gesamten Mühlviertel E-Autos betreibt. Zwei Standorte befinden sich bisher in der Mühlviertler Alm.

Die Gemeinden der Mühlviertler Alm engagieren sich im Bereich Klimaschutz auch als Klimabündnis-Gemeinden. Die meisten Gemeinden sind bereits seit vielen Jahren Mitglieder beim Energiebezirk Freistadt und haben Energiegruppen gebildet. Die Gemeinden haben auch bereits am E-GEM Programm teilgenommen.

Die bereits erwähnten Unternehmungen Helios und Ourpower sind regionale Initiativen, die den Ökostromanteil in der Region stark gefördert haben. Ende 2024 wurde im Rahmen einer Umgründungsmaßnahme die HELIOS GmbH in die Regionale Betreiber Genossenschaft REGIOS eingebracht.

3. Energie-Ist-Analyse / Potenzialanalysen

3.1. Energieverbrauch in der Region

Der Gesamtenergieverbrauch in der Region Mühlviertler Alm liegt laut Energiemosaik Austria (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria) bei 394.300 MWh/Jahr. Rund 51 Prozent davon werden noch durch fossile Energieträger abgedeckt. Die Treibhausgasemissionen der Region belaufen sich lt. Energiemosaik auf ca. **94.010 Tonnen CO₂-Äquivalente**. In Abbildung 7 ist der Energieverbrauch nach Sektoren und Art der Energieträger dargestellt – deutlich zu sehen ist, dass im Wohnsektor mit knapp 200.000 MWh/Jahr fast die Hälfte des Energieverbrauchs der Region verursacht wird. Besonders ungünstig ist, dass ein großer Teil der Energie in diesem Bereich noch durch fossile Energieträger erzeugt wird. Der Energieverbrauch im Sektor Mobilität ist mit knappen 100.000 MWh/Jahr ebenfalls sehr hoch – insbesondere problematisch ist der hohe Anteil der fossilen Energieträger (93.600 MWh/Jahr) in diesem Bereich. Dies und der relativ niedrige Energieverbrauch aus dem Sektor Industrie und Gewerbe spiegelt auch die hohe Auspendelrate wider.

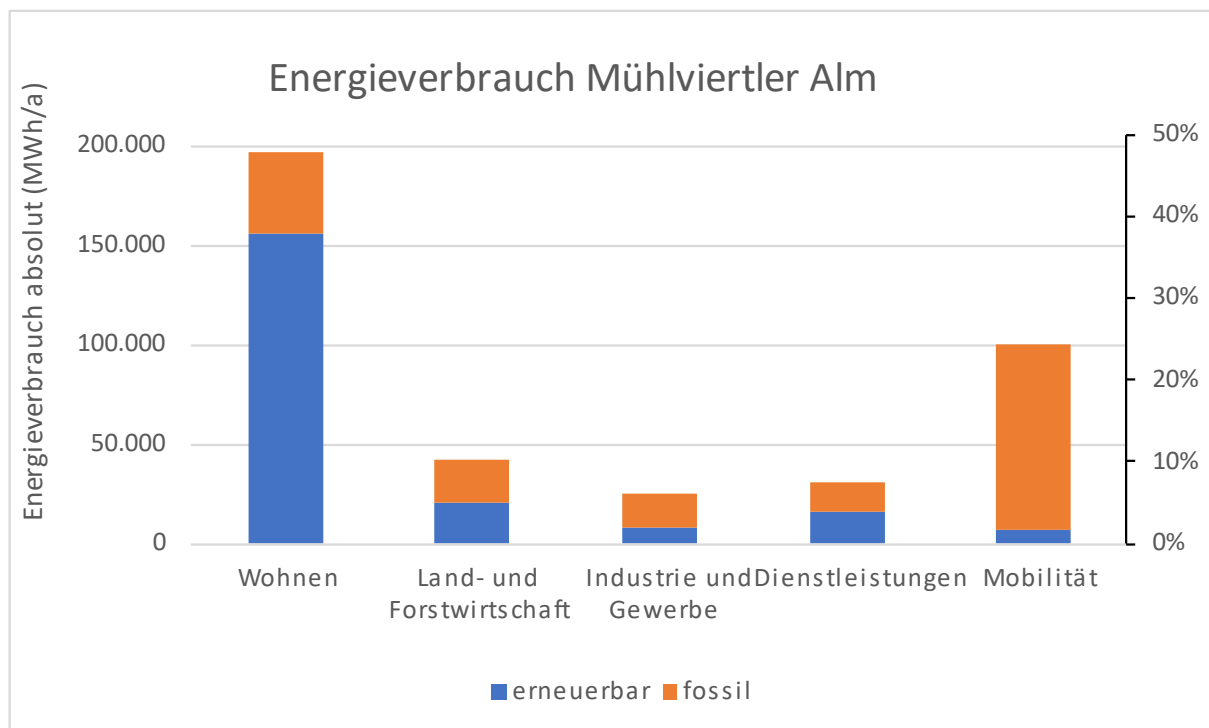


Abbildung 8: Energieverbrauch basierend auf erneuerbaren und fossilen Energieträgern in der Mühlviertler Alm aufgeteilt in die Sektoren Wohnen, Land- und Forstwirtschaft, Industrie + Gewerbe und Dienstleistungen. (Quelle: Daten - Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria; eigene grafische Aufbereitung)

Der jährliche **Gesamtstromverbrauch** in der Region Mühlviertler Alm liegt laut Angaben der beiden Netzbetreiber bei rd. **66 GWh**. Angenommen, dass der durchschnittliche Österreichische Energiemix auch

auf die Mühlviertler Alm zutrifft, liegt der Anteil an erneuerbaren Energieträgern im Bereich Strom bei rd. 85,9 %. Das entspricht rd. 56,7 GWh erneuerbarer gegenüber 9,3 GWh Strom aus fossilen Energieträgern. Letztere bestehen hauptsächlich aus Erdgas und verursachen Emissionen von 4.092 Tonnen CO₂-Äquivalenten.

Betrachtet man den Sektor Wohnen im Detail (siehe Abbildung 8), ist festzustellen, dass der Großteil (rd. 87%) der aufgewendeten Energie für die Raumwärmeerzeugung aufgewendet wird. In der Mühlviertler Alm ist kein Gasnetz ausgebaut worden, daher kann die Aussage getroffen werden, dass vor allem die noch vorhandenen Ölheizungen und zu einem kleineren Teil Flüssiggastanks für den Anteil fossiler Energieträger im Sektor Wohnen verantwortlich sind.

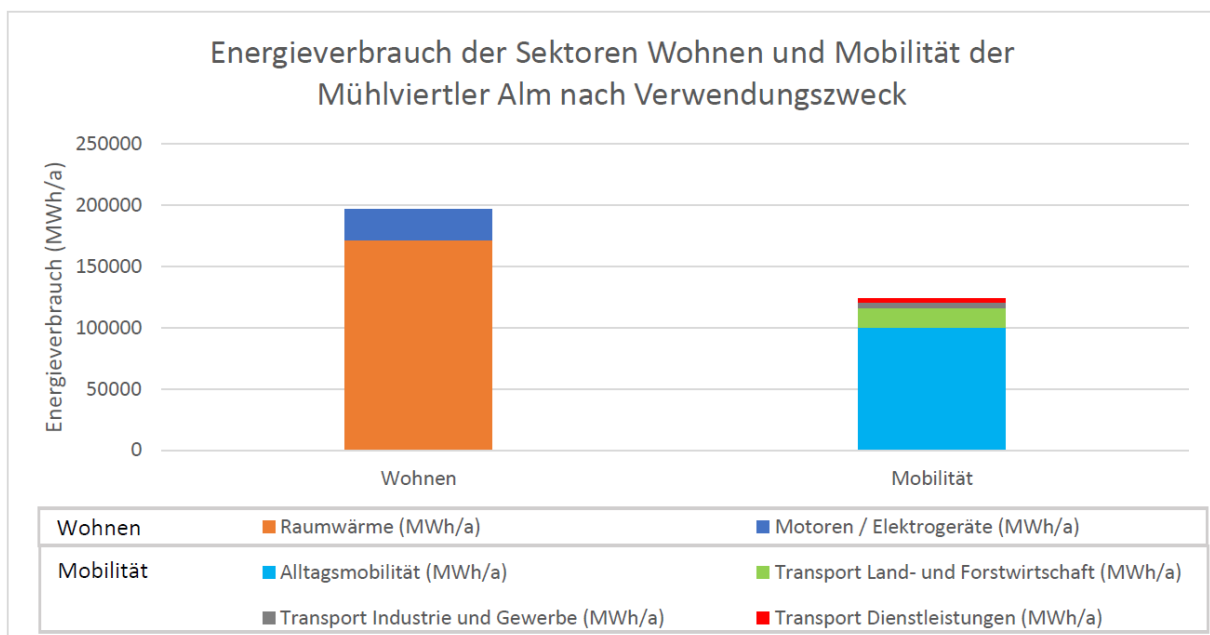


Abbildung 9: Details Energieverbrauch der Sektoren Wohnen und Mobilität aufgeschlüsselt nach Verwendungszweck (Quelle: Daten - Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria; eigene grafische Aufbereitung)

Abbildung 8 zeigt auch wie der Energieverbrauch im Sektor Mobilität zusammengesetzt ist. Der Energieverbrauch wird hier mit rd. 81% von der Alltagsmobilität dominiert. Hier lassen sich die wenig ausgebauten öffentlichen Verkehrsmittel und wieder die hohe Auspendelrate erkennen. Zum besseren Verständnis ist zu ergänzen, dass beim Energiemosaik die Verkehrsleistungen immer dem Zielort zugeordnet wird. Das heißt, dass Fahrten zum Arbeitsort außerhalb der Region hier nicht aufscheinen, die Heimfahrten jedoch schon.

In Abbildung 9 ist dargestellt, wie sich die Heizenergie in der Region nach Energieträgern zusammensetzt. Hier wurde auf Daten aus eigenen Erhebungen aus dem Jahr 2018 zurückgegriffen. Es bestätigt sich, dass die vorhandenen Ölheizungen den größten Teil der fossilen Wärmeenergie ausmachen. Positiv ist der hohe Anteil an Wärme aus Biomasse hervorzuheben. Der Gesamtenergiebedarf für Raumwärme im Sektor Wohnen liegt in der Mühlviertler Alm bei rd. 171.200 MWh pro Jahr. Wobei der fossile Anteil der Raumwärme bei rd. 23 % liegt. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass die Daten aus dem Energiemosaik einen deutlich höheren Anteil an fossiler Energie ergeben, wie er aus eigenen Erhebungen und Daten des oberösterreichischen Emissionskatasters hervorgeht. Daher wurde für das vorliegende Konzept der eigens erhobene fossile Anteil herbeigezogen. Beim Gesamtenergieverbrauch für Raumwärme stimmen die Quellen wesentlich besser zusammen.

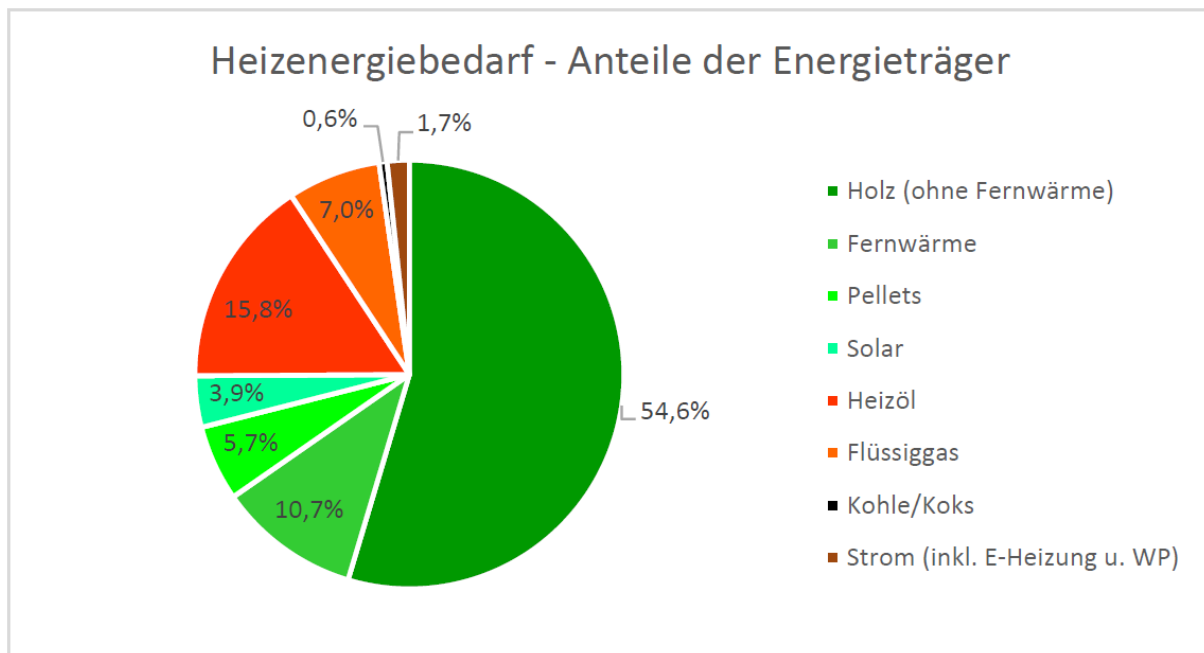


Abbildung 10: Heizenergiebedarf in der Mühlviertler Alm nach Energieträger (Quelle: eigene Erhebungen und Hochrechnungen)

Tabelle 1 gibt auch den Gebäudebestand der einzelnen Gemeinden wieder.

Gemeinde	Anzahl Einwohner*innen	Anzahl Wohngebäude	Anzahl Wohnungen
Bad Zell	2.969	872	1263
Kaltenberg	590	168	239
Königswiesen	3.070	935	1.269
Liebenau	1.595	604	796
Pierbach	1.023	308	406
Schönau im Mühlkreis	1.998	603	929
St. Georgen am Walde	1.959	621	812
St. Leonhard bei Freistadt	1.339	511	725
Unterweißenbach	2.168	651	901
Weitersfelden	1.029	391	519
Summe	17.740	5.664	7.859

Tabelle 1: Einwohner und Wohngebäudebestand der KEM Mühlviertler Alm (Quelle: Statistik Austria)

Tabelle 2 gibt einen guten Überblick der Beziehung von Energieverbrauch und Gebäudealter. Wenig überraschend ist die Energieeffizienz der älteren Wohngebäude ungünstig und so haben diese Gebäude einen wesentlichen Anteil am Gesamtenergieverbrauch.

Errichtung Gebäude	Energieverbrauch	Anteil am Energieverbrauch	Wohnfläche	Mittlere Energiekennzahl
-	MWh/a	%	m ²	kWh/a.m ²
vor 1919	27.800	14	102.800	270
1919-1944	8.000	4	30.000	267
1945-1960	29.800	15	102.900	290
1961-1970	21.500	11	89.400	240
1971-1980	30.100	15	124.500	242
1981-1990	28.500	14	144.300	198
1991-2000	22.300	11	91.600	243
2001-2010	15.800	8	124.000	127
2011-2019	13.100	7	103.700	126
Gesamt	196.900	100	913.200	

Tabelle 2: Energieverbrauch und Wohnfläche von Wohngebäuden nach Gebäudealter (Quelle: Daten - Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria)

Auch die Sektoren Industrie und Gewerbe, Dienstleistungen und Land- & Forstwirtschaft decken große Teile ihres Energiebedarfs durch fossile Energieträger (sh. Abbildung 7). Beim Energieverbrauch und bei den Treibhausgasemissionen aus Alltag und Konsum wird davon ausgegangen, dass die Bürger*innen der Mühlviertler Alm den österreichischen Durchschnitt widerspiegeln. Das bedeutet einen mittleren Ressourcenverbrauch der mehr als dreimal so hoch ist, wie er jedem Menschen maximal zusteht, um die Lebensgrundlagen auf der Erde nachhaltig und gerecht verteilt zu nutzen.

Tabelle 3 gibt einen Überblick des Energieverbrauchs der kommunalen Infrastruktur in den 10 Gemeinden der Mühlviertler Alm. Der Wärmeverbrauch liegt bei 5.903 MWh/a, der Stromverbrauch bei 2.199 MWh/a. Der Großteil des Stromverbrauchs wird durch Ökostrom abgedeckt. Die gesamte gemeindeverwaltete Straßenbeleuchtung der Region hat 1.565 Lichtpunkte, von denen 1.083 bereits energieeffizient (LED oder Natriumdampflampen) ausgeführt sind.

Wärmeverbrauch	Stromverbrauch	davon Ökostrom	Straßenbeleuchtung Anzahl Lichtpunkte	Davon energieeffizient
MWh/a	MWh/a	MWh/a	Stk.	Stk.
5.903	2.199	2.024	1.565	1.083

Tabelle 3: Überblick des kommunalen Energieverbrauchs und der Straßenbeleuchtung der Gemeinden der Mühlviertler Alm

Die Daten für den Überblick wurden bei den Gemeinden erhoben. Im KEM-Büro liegen die vollständigen, auf die einzelnen Gemeinden aufgeschlüsselte Daten vor, die auch als Basis für die Arbeit zum Thema Energiebuchhaltung dienen.

3.2. Energiebereitstellung in der Region

3.2.1. Energiebereitstellung Strom

Wasserkraft:

An das Netz von Ebner Strom sind aktuell rd. 4 MW Wasserkraftwerke angeschlossen. Insgesamt werden in der Mühlviertler Alm jährlich rund 11 GWh durch Wasserkraft erzeugt (sh. Tabelle 4). Darüber hinaus betreibt der Netzbetreiber Ebner Strom noch weitere Wasserkraftanlagen außerhalb der Region, deren Strom aber auch in die Mühlviertler Alm fließt.

Kraftwerk	Gemeinde	Ausbauleistung in kW	Erzeugung in kWh/Jahr
Hafermüllerschmiede	Bad Zell	75	381.567
Raabmühle	Bad Zell	12	~66.000
Samingerbach	Bad Zell	9	~46.750
Pieberbach	Kaltenberg	554	3.251.277
Schwarzaubach	Königswiesen	~470	2.607.580
Klammlaiten	Königswiesen	208	1.824.776
Rieglhammer	Königswiesen	9	~48.400
Schwarzmühle	Königswiesen	71	~390.500
KWK 1 in Liebenau	Liebenau	12	~67.650
KWK 2 in Liebenau	Liebenau	25	~137.500
KWK in Pierbach	Pierbach	262	1.300.000
Steinbruckmühle	Pierbach	5	~27.500
KWK kleine Naarn	Schönau i. M.	11	~60.500
KWK 1 in Unterweißenbach	Unterweißenbach	4	~23.100
KWK 2 in Unterweißenbach	Unterweißenbach	14	~77.000
Sengmühle	Unterweißenbach	16	~90.200
KWK Oberhammer	Weitersfelden	31	~169.785
KWK Jordanmühle	Weitersfelden	10	~56.650
SUMME		1.798	10.626.735

Tabelle 4: Jahreserzeugung bestehender Kleinwasserkraftwerke in der KEM. Mit ~ gekennzeichnete Werte sind eigene, annähernde Berechnungen. (Quelle: DORIS Land OÖ, eigene Erhebungen und Berechnungen)

Photovoltaik:

Im Bereich Photovoltaik sind Anlagen aus der Region mit einer Gesamtleistung von rd. 11 MWp angeschlossen und es wurden Netzzusagen für weitere 3 MWp erteilt. Allerdings ist dann die maximale Netzkapazität erreicht. Den limitierenden Faktor bildet die Genehmigungsgrenze in vorgelagerte Netze. So müssen an Sommertagen aktuell bis zu 7 MW an das vorgelagerte Mittelspannungsnetz übergeben werden. Das heißt, ein weiterer PV-Ausbau in der Mühlviertler Alm kann nur mit einem vorhergehenden Ausbau der Übergabemöglichkeiten ins 110 kV-Netz erfolgen.

Windkraft:

In den Gemeinden der Mühlviertler Alm bestehen derzeit keine größeren Windkraftanlagen. Es besteht aber durchaus ein Potential dafür – dieses wird in Kapitel 3.4.4 detaillierter beschrieben.

Biogas:

In Königswiesen befindet sich eine 20 kW el. Biogasanlage, die mit biogenen Abfällen 280 MWh Wärme und 170 MWh Strom pro Jahr produziert.

Zusammenfassung:

Art der Stromerzeugung	Summe erzeugter Energie in kWh
Wasserkraft	10.627.000
Photovoltaik (inkl. Netzzusagen)	13.000.000
Biogas	280.000
Summe Stromerzeugung	34.880.000
Summe Strombedarf	66.000.000
Differenz = Stromimporte in die Region	31.120.000

Tabelle 5: Zusammenfassung Stromproduktion in der Region inkl. erzeugter Energiemenge und Gegenüberstellung Stromverbrauch

3.2.2. Energiebereitstellung Wärme

In der Mühlviertler Alm gibt es 10 Hackschnitzelheizwerke, die über Nahwärmenetze Haushalte, Betriebe und kommunale Einrichtungen versorgen. Insgesamt werden dadurch 21,6 GWh an Wärme bereitgestellt. Das entspricht in etwa 10,7% des Gesamtwärmebedarfs. Bisher wird in diesen Heizwerken kein Strom über Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen erzeugt. In Königswiesen befindet sich aber eine 20 kW Biogasanlage die mit biogenen Abfällen 0,28 GWh Wärme und 0,17 GWh Strom pro Jahr produziert.

Gemeinde Heizwerkstandort	Leistung Heizwerk in kW	Wärmemenge in kWh
Bad Zell	2.600	7.500.000
Königswiesen-Mönchdorf	830	3.000.000
Königswiesen	1.600	1.500.000
Liebenau	800	1.400.000
Pierbach	870	800.000
Schönau	320	600.000
St. Georgen am Walde	1.280	1.600.000
St. Leonhard bei Freistadt	440	3.000.000
Unterweißenbach	1.600	1.000.000
Weitersfelden	500	1.600.000
Summe	10.840	22.000.000

Tabelle 6: Liste der Heizwerke in der Mühlviertler Alm mit Heizleistung und bereitgestellter Wärmemenge (Quelle: eigene Erhebung)

3.3. Potentiale Energieeinsparung

Die Potentiale sind nachfolgend aufgeteilt in die Bereiche Energiesparen und Energieproduktion. Nur die weitgehende Nutzung der Potentiale aus beiden Bereichen kann zur Energieautarkie der Region führen.

3.3.1. Potential Energiesparen bei Strom (Licht und Kraft)

In Summe lassen sich sowohl im Privatbereich als auch in Betrieben und öffentlichen Einrichtungen durch verschiedenste Maßnahmen und ein geändertes Nutzerverhalten ohne Komfortverlust leicht 20 – 30 % des Strombedarfs einsparen. Beispielsweise können durch den Umstieg auf effizientere Geräte, LED-Lampen und LED-Technik, Drehzahlregelungen bei Antrieben, Lüftungen, Pumpen und Motoren hohe Ersparnisse erzielt werden. Kühlung und Druckluftanwendungen sind ebenfalls sehr energieintensiv und besitzen daher häufig ebenfalls hohe Einsparpotentiale. Speziell beim Kauf neuer Geräte sollte auf den Energiebedarf und nicht nur auf den Kaufpreis geachtet werden. Für die Berechnung des Einspar- und

Effizienzverbesserungspotentials wurde über alle Nutzer (Haushalte, Betriebe, öffentlichen Einrichtungen) **20 %** angenommen.

Ist-Strombedarf bisher in MWh/a	Einsparungen in MWh/a durch Effizienzmaßnahmen	Zielstrombedarf in MWh/a nach den Maßnahmen
65.901	13.180	52.721

Tabelle 7: Zielwert Strom (ohne Berücksichtigung eines zukünftigen Mehrbedarfs durch verstärkten Einsatz von Technologien wie E-Autos und Wärmepumpen; Quelle Strombedarf: Netzbetreiber Ebner Strom und Linz Netze, eigene Hochrechnung)

In den genannten Zielstrombedarf sind der künftige Mehrbedarf für Elektromobilität und Strom für Heizsysteme (Wärmepumpen) nicht berücksichtigt. Das Potential an Einsparungen bezieht sich auf den aktuellen Stromverbrauch.

3.3.2. Potential Energiesparen beim Wärmebedarf

Verbesserung des Bauzustandes und Effizienzsteigerung bei den Heizungsanlagen

Der enorme Energiebedarf für den Bereich Wohnen ist Großteils auf die sehr hohe Energiekennzahl bzw. den hohen Heizwärmebedarf der Gebäude zurückzuführen. Der Wärme-Energiebedarf und die Energiekennzahl sind zwar seit der letzten Erhebung gesunken aber noch immer viel zu hoch. Als wichtigsten Schritt empfiehlt es sich daher den benötigten Raumwärmebedarf zu senken. Als Zielwert HWB_{Ziel} wird der maximale Grenzwert für den $HWB_{Ref,RK}$ aus der aktuellen Bundesförderung „Sanierungsscheck für Private“ mit 56,44 kWh/m²*a (bei Oberflächen/Volumenverhältnis $\geq 0,8$) herangezogen. Dieser entspricht einer umfassenden Sanierung zu einem guten Zustand. Der aktuelle mittlere Heizwärmebedarf $HWB_{Aktuell}$ liegt laut den Daten des Energiemosaiks (2019) bei rund 188 kWh/m².

Energiebedarf bedarf in MWh	Ø $HWB_{Aktuell}$ Wohnen in kWh/m ² a	Ø Ziel HWB_{Ziel} in kWh/m ² a	Einsparung in MWh/a Gesamt	Wärmebedarf nach Maßnahmen in MWh/a
171.200	188	56,44	119.800	51.400

Tabelle 8: Potential Einsparung Wärmebedarf im Bereich Wohnen

Tabelle 8 fasst das vollständige Potential im Bereich Sanierung zusammen, sprich eine theoretisch mögliche Einsparung von 119.800 MWh/a. Jedoch ist dies nur mit unrealistischen Sanierungsraten erreichbar.

Das Umweltbundesamt hat im April 2020 die Studie „Definition und Messung der thermisch-energetischen Sanierungsrate in Österreich“ veröffentlicht. Dort wird als Zielwert eine Gesamtsanierungsrate von 3,0% definiert. Ausgehend von einem Energiebedarf für Raumwärme im Wohnbereich von 171.200 MWh/a (Energiemosaik Daten von 2019) und einem Heizwärmebedarf nach der Sanierung von 56,44 kWh/m²a ergeben sich für die Jahre 2030 und 2040 folgende Einsparungspotentiale, wenn diese Sanierungsrate auf der Mühlviertler Alm eingehalten wird.

Energiebedarf bedarf 2019 in MWh	Einsparung bis 2030 in MWh	Energiebedarf bedarf 2030 in MWh	Einsparung bis 2040 in MWh	Energiebedarf bedarf 2040 in MWh
171.200	39.487	131.713	75.385	95.815

3.3.3. Potential Energiesparen bei Mobilität

Allgemeine Situation Mobilität

Laut Energiemosaik werden in der Mühlviertler Alm jährlich 189.878.000 Personenkilometer zurückgelegt. Pro 1.000 Einwohner gibt es in der Region 1.065 KFZ, 659 davon sind PKW. Dieser hohe Wert liegt deutlich über dem österreichischen Durchschnitt und ist auf den bereits erwähnten geringen Ausbaugrad der öffentlichen Verkehrsmittel und die Siedlungsstruktur zurückzuführen. Wie in Kapitel 3.1 beschrieben, ist der Energiebedarf im Mobilitätsbereich zum größten Teil durch fossile Energieträger abgedeckt.

Umstieg auf Elektromobilität

Durch das geplante Zulassungsverbot von Verbrennungsmotoren werden sich die Treibhausgasemissionen und der Energiebedarf im Mobilitätsbereich der Mühlviertler Alm (sowie in ganz Österreich) erheblich reduzieren. Der Verkehrsclub Österreich (VCO) gibt in seinem Faktencheck E-Mobilität an, dass sich durch die Elektrifizierung des motorisierten Individualverkehrs bis zu 79 % der Emissionen einsparen lassen. Der durchschnittliche Energieverbrauch von Elektroautos liegt laut Umweltbundesamt zwischen 67 und 77 % unter dem eines vergleichbaren Fahrzeuges mit Verbrennungsmotor. In folgender Tabelle wird eine potentielle Energieeinsparung durch die Elektrifizierung von 70 % angenommen.

Ist- Energiebedarf Mobilität gesamt in MWh/a	Ist-Energiebedarf Mobilität fossil in MWh/a	Einsparungen (70%) durch vollständige Elektrifizierung MIV in MWh/a	Restenergiebedarf Mobilität gesamt nach Elektrifizierung MIV in MWh/a
99.900	93.600	65.520	34.380

Tabelle 9: Energiebedarf des Sektors Mobilität in der Mühlviertler Alm und Einsparungspotential durch vollständige Elektrifizierung dieses Sektors (Quelle: Abart-Herisz 2022, Energiemosaik Austria)

Bei einer vollständigen Elektrifizierung des Sektors Mobilität und dem Betrieb der E-Fahrzeuge mit 100 % Ökostrom, können 36.540 Tonnen CO₂-Äquivalente pro Jahr eingespart werden. Bei der letzten Verkehrserhebung des Landes Oberösterreich im Jahr 2012 wurde der Verkehrsmittelanteil des Motorisierten Individualverkehrs (MIV) im Bezirk Freistadt mit 68,5 % ermittelt. Der Anteil öffentlicher Verkehrsmittel lag bei 9,9 %. Die Ergebnisse der nächsten Erhebung wurden im Herbst 2022 veröffentlicht.

Bez. Freistadt	keine Angabe	zu Fuß	Fahrrad	MIV	ÖV	Mischform MIV-ÖV	Gesamte Wege
VE 2012 - Wege	3.183	24.706	4.687	105.605	15.211	3.917	157.309
VE 2012 - VKM-Anteile	Modal-Split	16,0%	3,0%	68,5%	9,9%	2,5%	100,0%
VE 2022 - Wege	1.166	30.100	6.224	116.340	16.647	2.962	173.439
VE 2022 - VKM-Anteile	Modal-Split	17,5%	3,6%	67,5%	9,7%	1,7%	100,0%
Veränderung gegenüber 2012 - Prozent		+21,8%	+32,8%	+10,2%	+9,4%	-24,4%	+10,3%
Veränderung gegenüber 2012 - Absolut	- 2.018	+ 5.394	+ 1.537	+ 10.735	+ 1.436	- 955	+ 16.129

Tabelle 9a: Ergänzung Datenstand Mobilität der Wohnbevölkerung Bezirk Freistadt 2022

3.4. Potential Energiebereitstellung

Wie bereits im Kapitel 3.1 angeführt, liegt der Anteil erneuerbarer Energieträger am Gesamtenergieaufkommen in den Gemeinden der KEM im Durchschnitt bei rd. 49 Prozent. Grundsätzlich ist das Potential erneuerbarer Energiequellen in seiner Vielfalt und im Ausmaß sehr groß.

In der Energiebereitstellung hat Biomasse aufgrund des hohen Waldanteils die größten Potentiale, wobei derzeit schon ein erheblicher Anteil des gesamten Potentials genutzt wird. Im Bereich Biogas aus Rindergülle und der direkten Nutzung der Sonnenenergie (Solarthermie und Photovoltaik) bestehen erhebliche, noch ungenutzte Potentiale. Gleiches gilt für die Windenergie.

3.4.1. Potential Biomasse aus Wald

Für die Erhebung dieses Potentials werden die Bereiche Wärme und Strom betrachtet. Dabei wird das Wärmepotential nur durch die Menge an nutzbarem, nachwachsendem Holz bestimmt. Für das Potential der Stromerzeugung aus Holz wird die installierte Leistung von Heizwerken als limitierender Faktor herangezogen. Eine Erweiterung bzw. ein Ausbau dieser Heizwerke wird als vielversprechend und machbar angesehen.

Folgende Annahmen wurden zur Ermittlung der Potentiale getroffen:

- Auf der Mühlviertler Alm wachsen jährlich ca. 344.000 fm Holz, 197.500 fm davon werden nicht genutzt. Für die Potentialerhebung wird angenommen, dass 20 % dieses ungenutzten Zuwachses für die Energieerzeugung genutzt werden könnten.
- Bei den bereits bestehenden Biomasseheizwerken wird zukünftig mittels Kraftwärmekopplung neben Wärme auch zusätzlich elektrische Energie erzeugt. Dabei wird von einer Heizleistung für Warmwasser während der Sommerperiode von 25 % der installierten Gesamtleistung ausgegangen. Das Verhältnis Strom- zu Wärmeproduktion wird mit 1 zu 3 angesetzt und es wurden jährlich 8.000 Betriebsstunden der KWK-Anlagen angesetzt.

	Waldfläche gesamt in ha	Noch ungenutzter Zuwachs in fm	20 % des Zuwachses für Energienutzung in fm/a	Wärmeenergie aus Holz Potential gesamt in MWh/a
KEM	22.700	197.500	39.500	94.800

Tabelle 10: Potential Wald (Quellen: Bezirksforstabteilung, EBF, eigene Berechnungen)

Da der Anteil an fossilen Heizsystemen in der Region noch bei rd. 23 % des jährlichen Bedarfs bzw. bei 40.000 MWh liegt, wird als realistisches Potential für Wärmeenergie aus Biomasse diese **40.000 MWh** angenommen. Das ist die Menge, die benötigt wird um den fossilen Anteil des Wärmeenergieverbrauchs in der Region zu ersetzen.

Biomasse Heizwerke	Anzahl HW	Installierte Leistung MW	Angenommene Wärmeleistung Sommerperiode MW	Leistung Strom ganzjährig MW	Erzeugte Wärme gesamt MWh/a	Energieholz Potential Strom in MWh/a
KEM	10	10,8	2,7	0,9	21.600	7.200

Tabelle 11: Potential Stromerzeugung durch Nachrüstung Kraft-Wärme-Kopplung bei bestehenden Heizwerken

3.4.2. Potential für Biogaserzeugung in der Landwirtschaft

In der Region Mühlviertler Alm existiert aktuell eine Biogasanlage. Die für lange Zeit sehr niedrigen Energiepreise machten einen wirtschaftlichen Betrieb dieser Anlagen sehr schwierig. Vielleicht kann die aktuelle Situation am Energiemarkt eine Chance für diese Möglichkeit der regionalen Energieerzeugung bieten.

Ort	Biogasproduktion m3/a	Stromproduktion kWh/a	Wärmeproduktion kWh/a
Königswiesen	61.500	172.000	276.750
Summe		172.000	276.750

Abbildung 11: Biogaserzeugung in der KEM Mühlviertler Alm

Die derzeitige Gesamtstromproduktion der Anlagen beläuft sich auf 172 MWh. Durch die hohe Anzahl an Rinderbetrieben in der Region ist Biogas aus Rindergülle eine realistische Variante zur Biogaserzeugung, die ohne eine komplette Strukturänderung in der Landwirtschaft denkbar ist. In Tabelle 12 wird das energetische Potential aus Rindergülle in der Region dargestellt.

Rinderbestand in GVE	m ³ Biogas/a Gesamt	Pot. Wärmeproduktion (in MWh)	Pot. Stromproduktion (in MWh)	Mögliche gesamte Energieerzeugung (in MWh/a)
13.595	3.473.000	15.210	10.140	25.350

Tabelle 12: Biogaspotential Rinder (Quelle: Bezirksbauernkammer 2019, eigene Berechnung)

Berechnungsgrundlagen:

- Pro Großvieheinheit (GVE) und Tag entsteht 1 m³ Biogas
- 1 m³ Biogas enthält zu 70 % Methan
- Aus 1 m³ Biogas lässt sich 7,3 kWh Energie (Summe Strom und Wärme) gewinnen

Überblick Potential Biomasse

Biomasse in MWh/a Potentiale möglich	Wärme in MWh	Strom in MWh
Energieholz Wald genutzt	131.200	
Biogas genutzt	277	172
Summe Energie aus Biomasse genutzt	131.477	172
Energieholz Wald zus. Potential	40.000	7.200
Biogas zus. Potential Rinderhaltung	15.210	10.140
Summe zusätzliches Potential Biomasse	55.210	17.340

Tabelle 13: Überblick Energie aus Biomasse genutzt und zusätzliches Potential

3.4.3. Potential Sonnenenergie / Photovoltaik

Allgemein

Bei den zahlreichen Energiedatenerhebungen in den Gemeinden wurde das Potential an südlichen Dachflächen für die direkte Sonnenenergienutzung genau erhoben. Geringfügige Abweichungen der Dachflächen nach Osten oder Westen beeinträchtigen den Solarertrag nur geringfügig und wurden deshalb ebenfalls dem Potential zugerechnet. Abbildung 11 bildet die jährlich Summe der Globalstrahlung auf die horizontale Fläche ab (Beobachtungszeitraum 1981-2010).

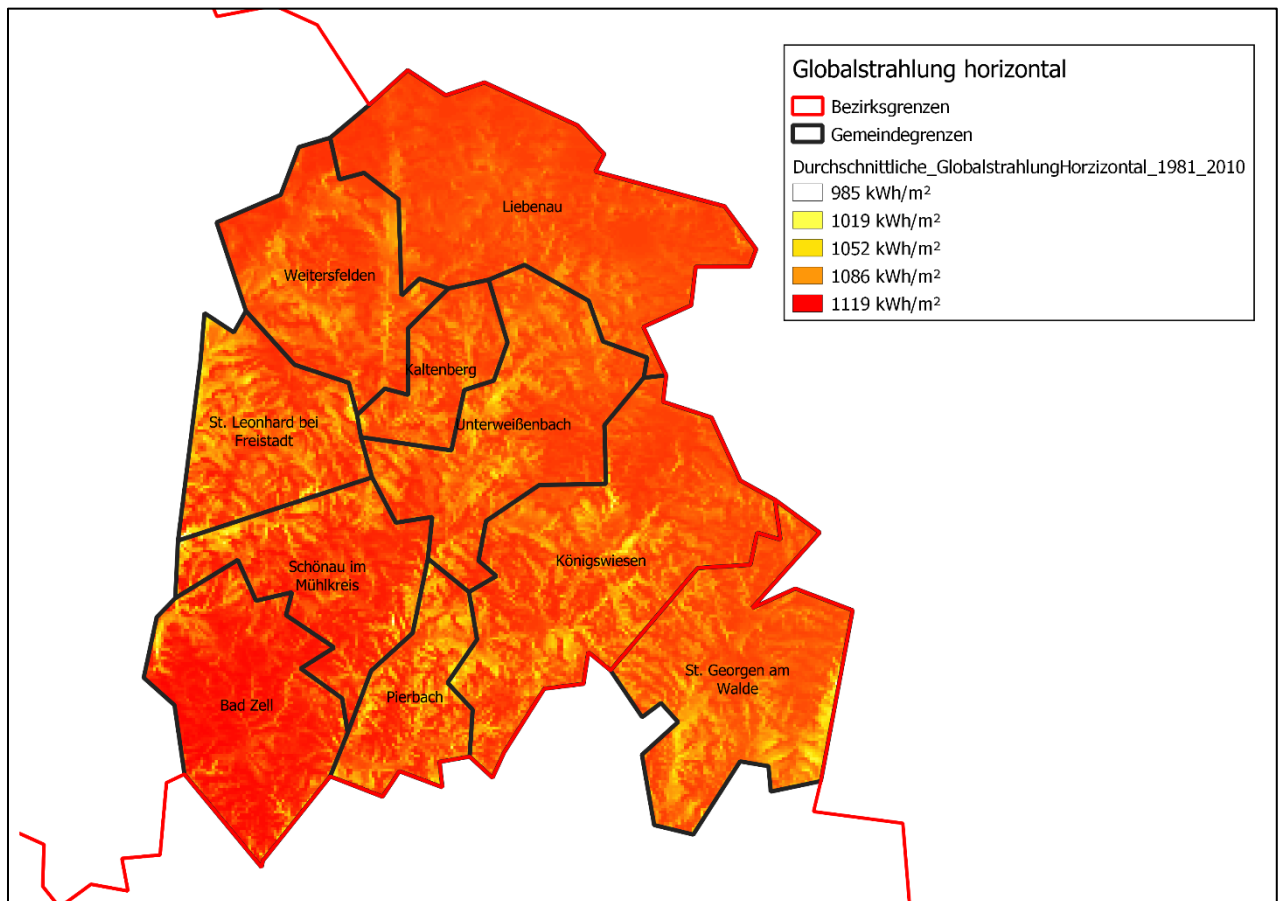


Abbildung 12: Mittlere jährliche Summe der Globalstrahlung auf die horizontale Fläche im Zeitraum 1981 - 2010 in kWh/m² (Quelle: Daten Land Oberösterreich, ZAMG)

3.4.3.1. Potential Solarthermie

Die Entwicklungen am Photovoltaikmarkt haben dazu geführt, dass aus wirtschaftlichen Gründen nur noch wenig Solarthermieanlagen umgesetzt werden. Deshalb wird dieses Potential für das vorliegende Umsetzungskonzept nicht behandelt. Je nach Entwicklung wird das Potential bei den zukünftigen Aktualisierungen des Umsetzungskonzeptes wieder eingepflegt.

3.4.3.2. Potential Photovoltaik

In der Region muss im Zusammenhang mit dem Potential für Photovoltaik von zwei Zeithorizonten ausgegangen werden. Grund dafür ist das an seine Grenzen kommende Stromnetz in der Region. Als kurzfristiger Zeithorizont ist der Zeitraum zu betrachten bis die letzten Reserven des Stromnetzes ausgebaut sind. Hier wurden bereits 3 MWp an Netzzusagen vergeben. Dies ergibt ein kurzfristiges Potential von etwa 3.000 MWh zusätzlichen PV-Stroms aus der Region.

Kurzfristiges Potential Photovoltaik		
KEM	Aktueller PV-Ausbau im Netz Ebner Strom in MWh	Verfügbare Netzkapazitäten bzw. PV-Ausbaupotential MWh
Gesamt	11.000	3.000

Tabelle 14: Kurzfristiges PV-Ausbaupotential begrenzt durch Netzkapazitäten (Quelle: Ebner Strom GmbH.)

Das langfristige Potential in der Region setzt voraus, dass das Stromnetz entsprechend erweitert wird und dadurch ein weiterer PV-Ausbau ermöglicht wird. Betrachtet man die noch freien, südlichen Dachflächen der Region ergibt sich ein langfristiges PV-Potential von 17.200 MWh (sh. Tabelle 15).

Langfristiges Potential Photovoltaik		
KEM	Freie Südl. Dachflächen in m ²	PV- Strom Potential aus Südl. Dachflächen in MWh
Gesamt	86.000	17.200

Tabelle 15: Langfristiges Potential Photovoltaik aus freien südlichen Dachflächen in der KEM Mühlviertler Alm (Quelle: eigene Erhebung und Berechnung; Berechnungsgrundlage: 1 kWp ist mit 5m² Dachfläche erreichbar)

Vom Energiebezirk Freistadt wurde eine PV-Freiflächen-Strategie ausgearbeitet und Ende 2023 veröffentlicht, sie definiert, wie der gesamte Bezirk Freistadt mit der Thematik umgehen soll. In der Strategie wird festgelegt unter welchen Voraussetzungen Freiflächen für die Nutzung zur PV-Stromerzeugung gewidmet werden. Es fließen eine Vielzahl an Aspekten wie Naturschutz, Landschaftsbild, Bevölkerungsbeteiligung, technische Anforderungen und Sozioökonomie in die Strategie ein. Aufgrund des hohen Grünlandanteils in der Region liegt hier grundsätzlich ein sehr hohes Potential für die Stromversorgung (auch über die Region hinaus). Die Strategie wurde in der letzten KEM-Periode entwickelt und wird derzeit in den Gemeinderäten diskutiert und verabschiedet. Ein zentraler Schlüsselfaktor ist der Ausbau des Stromnetzes. Die Datenergänzung in diesem Zusammenhang sind Bestandteil der Weiterführung der KEM im Rahmen der Maßnahme „Kommunales Energiedatenmanagement“, die den Aufbau von DMS-Datenstrukturen in der Trägerorganisation vorsieht. Grundlage dazu bildet die PV Freiflächenstrategie des Bezirk Freistadt. (*siehe Querverweis)

Quellenverweis Endbericht „PV Freiflächenstrategie Bezirk Freistadt“

https://www.energiebezirk.at/wp-content/uploads/2023/11/PVF_Strategie_Ansicht_End.pdf

3.4.4. Potential Windkraft

In der Region Mühlviertler Alm wurden bisher keine Windkraftanlagen realisiert. Im Projekt TransWind hat die Universität für Bodenkultur 2014 die Flächenpotentiale für Windkraft österreichweit ermittelt. Gemeinsam mit 23 Stakeholdern aus unterschiedlichsten Interessensgruppen im Bereich Windkraft wurde ein Kriterienkatalog ausgearbeitet nach dem die Flächenpotentiale ermittelt wurden. In Abbildung 12 ist das maximale Flächenpotential in der Mühlviertler Alm dargestellt und überlagert mit den Ausschlusszonen aus dem oberösterreichischen Windkraft-Masterplan 2017. Die in Frage kommenden Flächen liegen in

einem Mindestabstand von 1.000 m zu Siedlungsgebieten, Nationalparks und Seen. Bauflächen und Einzelgebäude außerhalb von Siedlungsgebieten liegen mindestens 750 m entfernt. Die durchschnittliche jährliche Windgeschwindigkeit der potentiellen Flächen liegt zumindest über 5,3 m/s.

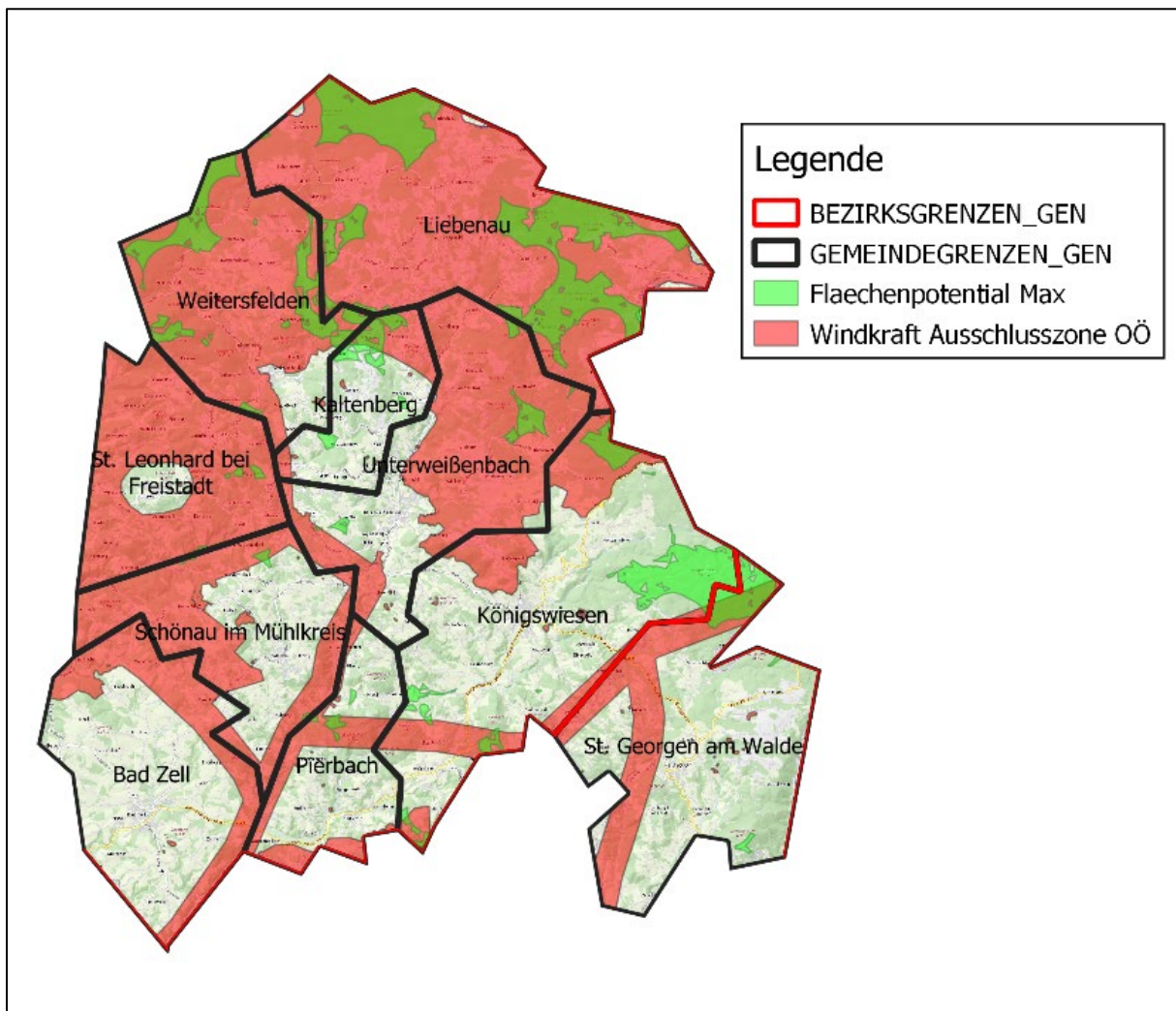


Abbildung 13: Windkraft Mühlviertler Alm - maximales Flächenpotential und Ausschlusszonen aus dem Windmasterplan OÖ (Quelle: Daten - Höltinger, S., Salak, B., Schauppenlehner, T., Scherhauser, P., Schmidt, J. (2014): Flächenpotentiale für Windkraftnutzung in Österreich, <http://www.transwind.boku.ac.at> (gefördert durch den Österreichischen Klima- und Energiefonds); Land OÖ – Windkraft-Masterplan 2017)

Es zeigt sich, dass im Osten der Region die größte zusammenhängende potentielle Fläche liegt. In diesem Bereich ist auch ein Windpark angedacht, der sich zum Zeitpunkt der Erstellung des vorliegenden Umsetzungskonzepts in der Vorplanungsphase befindet. Dabei wird der Bau von 9 Windrädern angestrebt, diese sollen jährlich **121.500 MWh** erzeugen. Neben diesem Standort sind nur wenige kleinere Flächen vorhanden, die ein theoretisches Potential aufweisen. Diese werden aber aufgrund ihrer geringen Größe vernachlässigt und die Jahresproduktion des geplanten Windparks wird auch als Windkraftpotential angesetzt.

Für eine Realisierung ist aber der Bau eines Umspannwerkes notwendig, welches die Übergabe des Stroms in die überregionalen Netzebenen ermöglicht. Die bestehenden Übergabemöglichkeiten sind bereits an der Grenze ihrer Kapazitäten. Bei entsprechender Dimensionierung könnte diese Übergabemöglichkeit auch für den zukünftigen PV-Ausbau in der Region eine essentielle Rolle spielen, da aufgrund der fehlenden Netzkapazitäten aktuell keine weiteren Netzzusagen mehr garantiert werden können.

3.4.5. Potential Wasserkraft

Grundsätzlich sind für die Nutzung der Wasserkraft alle Flüsse der KEM geeignet. Einige Wasserkraftanlagen werden bereits von den regionalen Energieversorgern und teilweise von privaten Betreibern geführt. Die Errichtung weiterer Kleinwasserkraft-Anlagen in der KEM zur Stromerzeugung ist aus Sicht der Wasserbehörde zumindest dort möglich, wo noch ein Wassernutzungsrecht früherer Mühlen existiert.

Die ÖROK (Österreichische Raumordnungskonferenz) hat im Forschungsprojekt "Energie und Raumentwicklung - Räumliche Potenziale erneuerbarer Energieträger" das Wasserkraftpotential auf Bezirksebene erhoben. Ausgehend vom Höhenmodell wurden Fließrichtung und lokale Höhenunterschiede ermittelt. Diese bildeten die Basis für die Ermittlung der Menge an Wasser, das an einer bestimmten Stelle zur Verfügung steht, sowie das dazugehörige energetische Potenzial (Zusammenwirken von Wassermenge und Höhenunterschied unter Berücksichtigung von physikalischen Größen wie der Dichte des Wassers und der Erdbeschleunigung). Zusätzlich wurden Potenziale im Bereich des offenen Karstes abgezogen sowie das Potenzial auf das tatsächliche Abflussliniensystem reduziert und ein unterer Schwellenwert zur Wasserkraftnutzung berücksichtigt. Für den gesamten Bezirk Freistadt ergäbe sich aus diesem Modell ein theoretisches Potential von max. 100 GWh pro Jahr. Für die Region Mühlviertler Alm mit einem Flächenanteil am Bezirk von weniger als 50 %, ergäbe sich analog ein Potential unter 50 GWh (vgl. ÖROK Atlas „Potential erneuerbare Energie – Wasserkraft“ 2010)

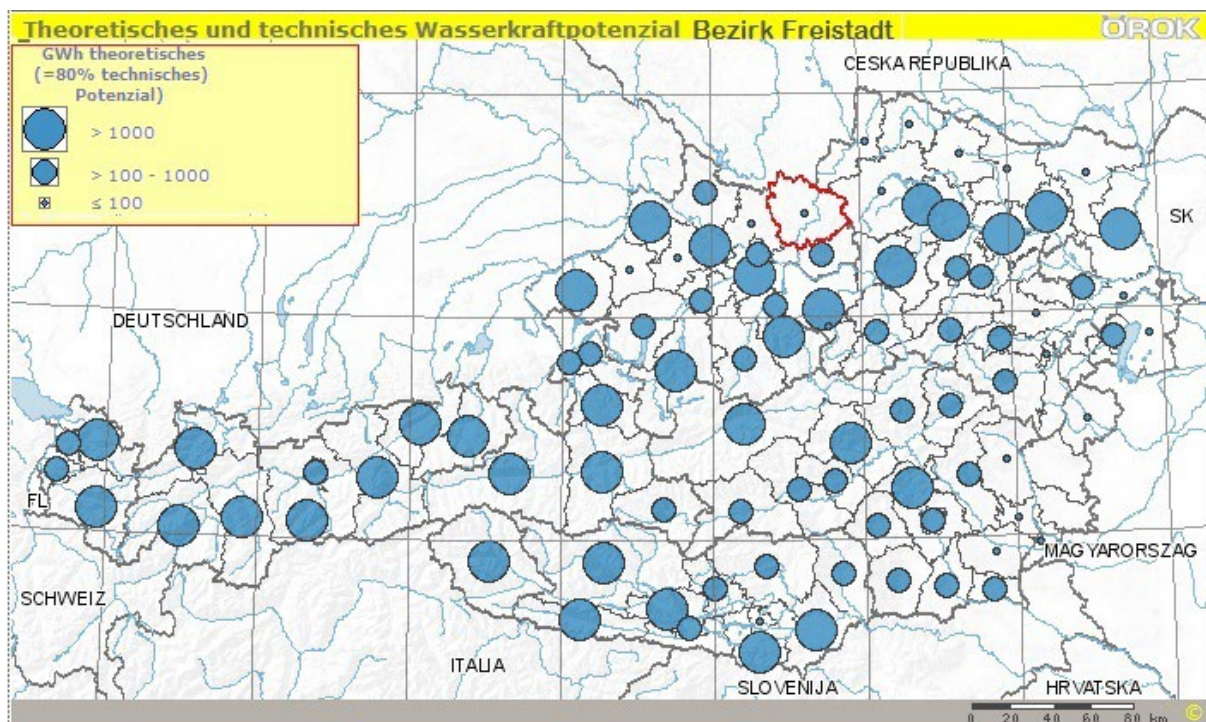


Abbildung 14: Wasserkraftpotential Bezirk Freistadt, Quelle Regionalatlas ÖROK 2011

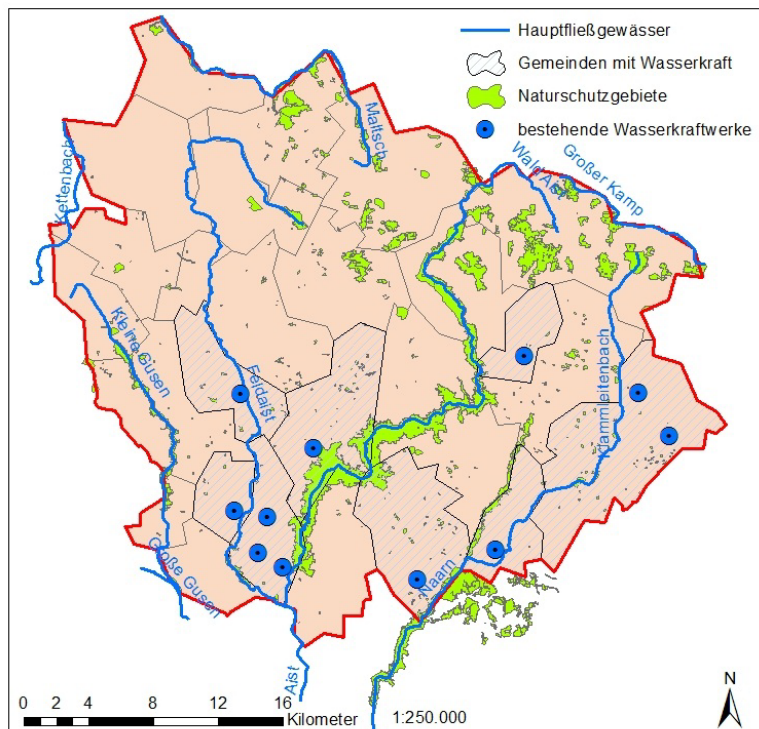


Abbildung 15: Bezirkskarte mit Naturschutzgebieten (bestehende Wasserkraftwerke nicht vollständig), Quelle: DORIS, Naturschutzabteilung Oö, EBF

Bestehende Wasserkraftwerke in der KEM

Wie in Kapitel 3.2.1 ausgeführt, werden in der Region bereits rund 11 GWh Strom in Wasserkraftanlagen produziert. Für eine zusätzliche Wasserkraftnutzung im Rahmen dieses Umsetzungskonzepts wurde ein sehr geringes Potential angesetzt. Zum einen wegen der bestehenden Naturschutzgebiete (siehe Abbildung 14) und zum anderen wegen der schlecht darstellbaren Wirtschaftlichkeit von Kleinwasserkraft-Werken. Das Potential wird mit 50.000 kWh belassen, da einzelne Revitalisierungen von Kleinwasserkraftwerken eventuell noch möglich wären.

3.5. Zusammenfassung aktuelle Energiebereitstellung und Potentiale

Tabelle 16 fasst die aktuelle Energiebereitstellung und die dazugehörigen ermittelten Potentiale zusammen. Das theoretische Potential der Wärmeproduktion aus erneuerbaren Energieträgern ist in Tabelle 16 in Klammern angeführt. Da dies den Wärmebedarf in der Region deutlich übersteigt wird es aktuell nur informativ genannt. Als Potential im Bereich Wärme wird die Energiemenge angesetzt die aktuell noch von den bestehenden fossilen Heizsystemen in der Region erzeugt wird (40.000 MWh). Im Bereich Stromerzeugung ergibt die Summe der Potentiale rd. 149.000 MWh.

Energiebereitstellung und Potential	Aktuelle Wärmeproduktion MWh	Wärme zus. Potential Produktion MWh	Wärme zus. Potential Bedarf MWh	Aktuelle Stromproduktion MWh	Strom zus. Potential MWh
Energieholz Wald	131.200	94.800	-	0	7.200
Biogas	277	76.810	-	172	17.340
Photovoltaik (kurzfristig)	-	-	-	11.000	3.000
Windkraft	-	-	-	0	121.500
Wasserkraft	-	-	-	10.627	50
Summe aktueller Energiebereitstellung	131.477	-	-	21.799	-
Summe der Potentiale	-	(171.610)	40.000	-	149.090

Tabelle 16: Aktuelle Energieproduktion und noch ungenutzte Potentiale in der Region. Das Potential für die Wärmebereitstellung aus erneuerbaren Energiequellen liegt über dem Bedarf, der durch den Ersatz fossiler Heizsysteme besteht.

Da der aktuelle Strombedarf bei rd. 66.000 MWh/a und die erneuerbare Stromproduktion in der Region mit rd. 21.800 MWh/a deutlich darunter liegt, ist das Potential in diesem Bereich besonders spannend. Jedoch muss hier nochmals erwähnt werden, dass der Stromversorger Ebner Strom auch Wasserkraftwerke außerhalb der Region betreibt und der dort produzierte Strom auch in der Region verbraucht wird.

Das erwartete Windkraftprojekt im Osten der Region und ein damit einhergehender Netzausbau bieten eine große Chance für die Region eine vollständige Eigenversorgung mit erneuerbarem Strom zu erreichen.

4. Strategien, Leitlinien, Leitbilder

4.1. Übergeordnete Klimaziele

Die KEM Mühlviertler Alm ist eingebettet in eine Reihe von übergeordneten, internationalen und nationalen Zielen, die in den vergangenen Jahren definiert wurden. Nur wenn alle Institutionen aller Ebenen ihren Beitrag leisten, können diese übergeordneten Ziele auch erreicht werden.

4.1.1. Pariser Klimaabkommen 2015

Das völkerrechtlich verbindliche Pariser Klimaabkommen sieht die Begrenzung der menschengemachten globalen Erwärmung auf maximal 1,5°C gegenüber vorindustriellen Werten vor. Dazu hat sich auch die EU und Österreich bekannt und verpflichtet.

4.1.2. EU-Klima Ziele

Die Europäische Union hat folgende rechtsverbindliche Ziele festgelegt:

- Senkung der Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2030 um mindestens 55 % (gegenüber 1990)
- Klimaneutralität bis zum Jahr 2050

4.1.3. Klimaziele Österreich

Zentrales Ziel der österreichischen Bundesregierung ist die Reduktion der Treibhausgasemissionen, um bis zum Jahr 2040 Klimaneutralität zu erreichen.

4.1.4. Landesenergiestrategie "ENERGIELEITREGION OÖ 2050"

Die oberösterreichische Landesregierung hat im Jahr 2017 die Landesenergiestrategie veröffentlicht. Vision dieser Strategie ist die Etablierung Oberösterreichs als internationale Energie-Leitregion in Bezug auf die Verbesserung der Energieeffizienz, in der Anwendung neuer Technologien sowie als internationaler Technologieführer in ausgewählten Kernbereichen der Energie- und Umwelttechnologie

Die weiterentwickelte Energiestrategie umfasst fünf gleichrangige Ziele in folgenden Bereichen:

- Energieeffizienz/Erneuerbare Energien
- Versorgungssicherheit
- Wettbewerbsfähigkeit/Wirtschaftlichkeit
- Innovation/Standort/Forschung und Entwicklung
- Akzeptanz/Interessensvertretung

4.2. Bestehende Leitbilder in der Region

4.2.1. Zukunftsbuch der Mühlviertler Alm

Der Regionalverband Mühlviertler Alm hat sich zum Ziel gesetzt die Region nachhaltig zu entwickeln. Dafür wurde in einer zweijährigen Diskussionsphase das Zukunftsbuch geschaffen. Dort sind Leitsätze, Ziele und Maßnahmen für einen nachhaltigen, regionalen Entwicklungsweg festgeschrieben.

Das Zukunftsbuch ist als zentrales Element für eine ganzheitliche Regionalentwicklung zu verstehen.

Nach der Erstauflage 2003 wurde das Dokument mehrfach überarbeitet und weiterentwickelt. Im Jahr 2013 wurde die 3. Auflage veröffentlicht. Dort ist ein breites Portfolio von gesellschaftlichen Inhalten und Zielsetzungen niedergeschrieben. Die Themenbereiche sind „Lebensqualität im Alter“, Jugend, Chancengerechtigkeit, Wirtschafts- und Arbeitsraum, Tourismus, Landwirtschaft, „Modellregion für Klimaschutz, Energiesparen und Ressourcenschonung“ und „Lebensmittelpunkt Mühlviertler Alm“.

Im Kapitel „Modellregion für Klimaschutz, Energiesparen und Ressourcenschonung“ wird der Kontext **Energie** behandelt und folgende Handlungsfelder und Zielsetzungen wurden formuliert:

- Energie-unabhängigere Lebensregion Mühlviertler Alm – Ziele:
 - o Regionale Energieversorgung basierend auf erneuerbaren Rohstoffen aus der Region
 - o Energieautarkie im Bereich Wärmeherzeugung
- Sparsamer Umgang mit Energie – Ziele:
 - o Beitritt der Gemeinden zum Klimabündnis
 - o Zusammenarbeit Energiebezirk Freistadt
 - o Sorgsamer Umgang mit Ressourcen
 - o Bewusstes Regionales Einkaufen
- Wärme und Strom natürlich nah – Ziele:
 - o Bioenergie aus Holz nutzen
 - o Sonnenenergie nutzen
 - o Energieeinsparungspotenziale nutzen
 - o Stärkung des Markts für erneuerbare, regionale Energieressourcen durch Bewusstseinsbildung
 - o Erhöhung Anteil Bioenergie am Gesamtenergieverbrauch
 - o Versorgung Ortskerne durch Biomasseheizungen und Nahwärme
 - o Bildung von Heizgenossenschaften zur gemeinsamen Energieversorgung
 - o Sonnenenergie in kleinen und mittleren Anlagen zur Erzeugung von Wärme und Strom nutzen
 - o Steigerung der Anzahl von Solaranlagen um 30 Prozent auf Basis von 2008
 - o Überwiegende Anzahl von Gebäuden werden im Bereich Heizen ausschließlich durch erneuerbare Energieträger versorgt
 - o Machbarkeitsstudie Pelletswerk wird erstellt
 - o Ein Arbeitskreis „Windenergie“ beschäftigt sich mit der Umsetzung dieser Technologie in der Region
 - o Möglichkeiten der regionalen Nutzung von Naturgas werden geprüft
 - o Ökostromnutzung wird forciert
 - o Bewusstseinsbildung in Schulen
 - o Bei Neu- und Umbauten werden ausschließlich Heizungen installiert, die mit erneuerbaren Rohstoffen betrieben werden
 - o Beobachtung von technologischen Entwicklungen im Bereich Stromspeicher und Aufbau der Mühlviertler Alm als Test- und Modellregion im Bereich dezentraler Stromspeicherung

Für die Einreichung der KEM Mühlviertler Alm wurden Workshops mit Teilnehmer*innen aus Politik, Landwirtschaft, Regionalentwicklung und Zivilbevölkerung zur Festlegung der Schwerpunkte der KEM

durchgeführt. Viele der oben angeführten Ziele wurden in die Maßnahmen der KEM miteinbezogen. Es spiegelt sich wider, dass die Regionalentwicklung durch den ganzheitlichen Ansatz sehr koordiniert und geplant funktioniert.

4.2.2. Lokale Entwicklungsstrategie LEADER 2023-2027

Die Leaderregion Mühlviertler Alm hat für die Förderperiode 2023-2027 das Aktionsfeld 4 – Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel in ihre lokale Entwicklungsstrategie (LES) mit aufgenommen. Die Ausarbeitung dieses Aktionsfelds hat in Zusammenarbeit mit der KEM Mühlviertler Alm und der KLAR! Freistadt stattgefunden. Die erarbeiteten Beiträge lassen sich in folgenden Grundstrategien zusammenfassen:

- Klimafittere Mühlviertler Alm:
 - o innovativer, sorgsamer Umgang mit Ressourcen
 - o (rechnerische) Energieautarkie durch Ausbau von PV-Anlagen, Holz-, Hackschnitzel- und Pelletsheizungen sowie Forcierung der Elektromobilität
 - o Qualifizierung im Bereich ökologischen Handelns
 - o nachhaltige Lebensstile und ökologisch verträgliche Verhaltensweisen
- Intelligente, nachhaltige Mobilitätsangebote
 - o Entwicklung von intelligenten, zielgruppenspezifischen Mobilitätsangeboten

Die angestrebten Ziele am Ende der Periode sind:

- Die Ressource Holz soll als Energieträger und als Baustoff noch intensiver als bisher genutzt werden und klimaschädliche Technologien ersetzen. Innovative und regionalisierte Stoffkreise können hier den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen wesentlich beeinflussen.
- Eine rechnerisch, ganzjährige Klimaneutralität im Bereich Wärme und Strom im Jahr 2030 ist anzustreben. So gilt es sich mit Freiflächen-PV-Anlagen, Speichermöglichkeiten, Wasserstoff-Produktion, Holz-, Hackschnitzel- und Pelletsheizungen, udgl. intensiv auseinanderzusetzen.
- Eine Vernetzung der Betriebe der Region und das Nutzen des kooperativen Potentials im Bereich Klimaschutz stärkt die einzelnen Betriebe und deren Mitarbeiter*innen.
- Durch das hohe zivilgesellschaftliche Engagement in der Mühlviertler Alm wird das Bewusstsein für einen behutsamen Umgang mit Ressourcen (Konsumgüter, Energie, Lebensmittel) gestärkt und ein Umdenken bzw. eine Verhaltensänderung in Richtung Klimaschutz initiiert. Unabwendbare negative Folgen des Klimawandels für die Bevölkerung sollen durch Bewusstseinsbildung und Anpassungsmaßnahmen gemildert werden.

Das Thema Energie spielt im Aktionsfeld 4 der LES eine große Rolle. Die Schwerpunkte dieses Bereichs liegen auf Energie aus Holz und Photovoltaik. Auch die Themen Bewusstseinsbildung und Mobilität zielen letztendlich auf einen bewussten und sparsamen Umgang mit Ressourcen und Energie.

4.2.3. Leader Projekt „Regionale Agenda 21 unterwegs auf innovativen Spuren“

Im Jahr 2020 wurden im Rahmen des Projekts „Regionale Agenda 21 unterwegs auf innovativen Spuren“ Zukunftsbilder für die Region Mühlviertler Alm formuliert. Es wurden folgende Zukunftsbilder für drei Themenfelder ausgearbeitet:

1. Themenfeld ENERGIE: „100 % Mühlviertler Alm“
Zukünftig wollen wir möglichst viel, am besten 100 %, der Energie in der Region aus erneuerbaren Energien erzeugen. Folgende Zukunftsbilder helfen uns bei der Erreichung dieses Ziels:

- a. Jedem Dach seine PV-Anlage: weiterer Ausbau der Photovoltaik, PV-Anlagen im Neubau immer vorsehen, sinnvolle Doppelnutzung von landwirtschaftlichen Flächen
 - b. Regionale Kraft aus Biomasse: weiterer Ausbau von Nahwärmenetzen, Raus aus dem Öl und Nutzung heimischer Biomasse (beispielsweise durch Mikronetze), Positionierung der MV Alm als Pionierregion in der Biomassenutzung und ev. Aufbau von Biomasse-Verstromungsanlagen
 - c. Bürgerenergiegemeinschaften: Verkauf des regional produzierten Stromes an Nachbarn und Freunde (z.B. OurPower, ...), Bau von gemeinschaftlich finanzierten Anlagen + Strombezug (z.B. Gemeinschaftliche Erzeugungsanlagen, ...)
2. Themenfeld MOBILITÄT: „Elektrisierende Mühlviertler Alm“
- Die individuelle Mobilität muss einerseits emissionsärmer werden, aber auch die Möglichkeiten der Gemeinschaft sind zu nutzen. So können wir es schaffen:
- a. E-Autos / E-Carsharing: eigenen Strom aus PV-Anlagen im E-Auto nutzen, mit E-Carsharing Autos gemeinsam nutzen, statt diese zu besitzen
 - b. Alltagsradfahren: Nutzung des (E-)Fahrrades für kurze Strecken statt dem Auto, attraktive Angebote zum Umstieg (z.B. Jobrad durch den Arbeitgeber), sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder schaffen
 - c. Gemeinsam statt einsam: Aufbau eines Mikro-ÖV-Systems weiter vorantreiben, Etablierung einer attraktiven Mitfahrbörse in der Region (z.B. umadum, carployee,...), Mitfahrbankerl als einfache Möglichkeit zur Bildung von Fahrgemeinschaften
3. Themenfeld LIFESTYLE: „Gemeinsam Mühlviertler Alm“
- Wie können wir unseren Lebensstil an die Ziele von Paris anpassen? Wie können wir zukünftig Arbeiten, Wohnen und uns Ernähren? Wie schaffen wir attraktive Lebensräume in der Region und den Gemeinden? So können wir es ermöglichen:
- a. Paris – Mühlviertler Alm: einfach mal probieren, wie sich das in Paris von der Staatengemeinschaft beschlossene Ziel mit meinem Lebensstil vereinbaren lässt
 - b. Ortskerne als Aktivitätszentren: ansprechende Gestaltung als lebenswerte Plätze, Verkehrsberuhigung oft notwendig, Orte zum gemeinsamen Arbeiten (Co-Working) und Wohnen überlegen
 - c. Foodcoop: Lebensmittelkooperativen von Konsumenten und Produzenten zeigen eine steigende Beliebtheit, eventuell mit Aktivierung des Almkistls verbinden

4.2.4. Klimabündnis Oberösterreich

Das kommunale Netzwerk des Klimabündnis blickt auf 30 Jahre Arbeit zurück, die Mitgliedsgemeinden haben sich seit 2006 folgende Zielen gesetzt:

- Kontinuierliche CO₂-Reduktion um 10 % alle 5 Jahre;
- Halbierung der CO₂-Emissionen / Kopf bis 2030 (Basisjahr 1990)
- Langfristiges Ziel von 2,5 t CO₂-Emissionen/Einwohner/Jahr

Weiters haben sich die Mitgliedsgemeinden zu Folgendem verpflichtet:

- Verzicht auf die Verwendung von Tropenholz, insbesondere aus illegalem Holzeinschlag, in ihrer öffentlichen Beschaffung;
- Maßnahmen zu ergreifen, die die biologische Vielfalt der Regenwälder erhalten und gleichzeitig die Rechte derjenigen garantieren, deren Lebensgrundlage von diesen Wäldern abhängt;
- Unterstützung der Rechte der indigenen Völker, als bestmögliche Verwalter der Regenwälder, in nationalen und internationalen Strategien und Vereinbarungen;
- Erleichterung des Dialogs zwischen indigenen Völkern, Regierungen, dem Privatsektor und internationalen Institutionen über eine ökologisch und sozial nachhaltige Nutzung der Tropenwälder.

Die Grundlagen für das Handeln des Klimabündnis und seiner Mitglieder sind:

- Die 2015 im Pariser Abkommen festgelegten völkerrechtlich verbindlichen Klimaschutz- und Anpassungsziele sowie Mechanismen.
- Die wissenschaftlichen Erkenntnisse des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), dessen wissenschaftliche Erkenntnisse die Folgen der globalen Erhitzung um 1,5 °C im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter aufzeigen (IPCC-Sonderbericht 2018 und Sechster Sachstandsbericht (AR6) aus 2021).
- Klimagerechtigkeit als Grundprinzip aller Klimaschutzaktivitäten. Einbindung der Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen in lokale Strategien.

Die Klimabündnis-Prinzipien⁹ sind ein Kompass und Filter zugleich, um effektiven und nachhaltigen Klimaschutz umzusetzen:

- **Fair** – Fairness bedeutet eine Haltung und Handlungsweise, die von Respekt und Transparenz geprägt sind. Ein Leben in Verbundenheit mit der Natur und anderen Menschen ist von zentraler Bedeutung. z.B. ist der Ansatz der Klimagerechtigkeit eine zentrale Säule der Arbeit des Klimabündnis. Eine sozial ausgewogene CO₂-Bepreisung kann ein wichtiges Instrument sein, um das zu erreichen.
- **Naturkonform** – Naturkonformität bedeutet, dass das Leben der Menschen möglichst im Einklang mit der Natur handelt und wirtschaftet. Dabei ist die vollständige Einbettung der vom Menschen verursachten Energie- und Stoffströme in die Prozesse und Kreisläufe der Natur essenziell. Natürliche Energieströme werden bei der Nutzung erneuerbarer Energien angezapft und für Wirtschaftsprozesse nutzbar gemacht. z.B. wird durch die Erhaltung und Wiederherstellung der Funktion der natürlichen Systeme wie Wälder, Böden, Feucht- und Torfgebiete die ökologische Senkenfunktion der Ökosysteme erhalten.

- **Lokal** – Regional orientierte Wirtschaftsweisen rücken die Produktion tendenziell näher an die Endverbraucher*innen und machen dadurch den Produktionsprozess transparenter. z.B. 100 % regenerative Kommune und Regionen ist dafür eine wichtige Zielsetzung.
- **Ressourcenschonend** – Ein geringerer Ressourcenverbrauch ist Voraussetzung für einen effektiven Klimaschutz. Neben der tatsächlichen Einsparung sind die konsequente Wiederverwendung von Rohstoffen und Materialien (Recycling), die Mehrfachnutzung von Rohstoffen über mehrere Stufen (Kaskadennutzung) sowie kurze Transportwege wichtige Beiträge. z.B. die Entwicklung und Umsetzung einer Suffizienzstrategie, um den unnötigen Verbrauch von Ressourcen und Gütern vor Ort zu reduzieren.
- **Vielfältig** – Lokale Rahmenbedingungen erfordern spezifische Zielsetzungen und Vorgehensweisen. Entsprechend vielfältig müssen die Lösungsansätze sein, um die Fähigkeiten, Potenziale und Entwicklungschancen vor Ort optimal zu nutzen. Die Anerkennung der Vielfalt sozialer und kultureller Erfahrungen, der Prägungen und Eigenschaften der Menschen sind Grundlage für Partizipation, Akzeptanz und das Lernen voneinander.

4.3. Entwicklung eines energiepolitischen Leitbilds

Auf Basis der bestehenden Strategien und Leitbildern wurde folgendes energiepolitische Leitbild von der KEM formuliert:

- Die Klima- und Energiemodellregion Mühlviertler Alm setzt sich bewusst mit ihrem Energieverbrauch auseinander - die ökologischste und nachhaltigste Energie ist jene, die nicht benötigt wird!
- Die Klima- und Energiemodellregion Mühlviertler Alm und ihre Gemeinden sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und haben das Ziel die regionale Bevölkerung für das Thema Klima und Energie weiter zu sensibilisieren. Information und Wissen sind die Grundlage für bewusste und energiesparende Maßnahmen.
- Die dennoch benötigte Energie soll aus erneuerbaren und regional verfügbaren Energieträgern stammen. Die KEM Mühlviertler Alm strebt langfristig eine Unabhängigkeit von fossilen Energieimporten an. Um dies zu erreichen und die regionale Wertschöpfung zu stärken setzt sich die KEM Mühlviertler Alm für den Ausbau regionaler, erneuerbarer Energieträger ein.
- Die Klima- und Energiemodellregion Mühlviertler Alm ist stolz auf die Expertise im Bereich Holzverarbeitung der Region und setzt sich für den verstärkten Einsatz des Werkstoffs Holz ein.

4.4. Energiepolitische Ziele der Modellregion

Die Region Mühlviertler Alm berücksichtigt bei all ihren Tätigkeiten die drei Säulen der Nachhaltigkeit Ökologie, Wirtschaft und Soziales. Als Klima- und Energiemodellregion stehen wir hinter diesem Ansatz und auch hinter den übergeordneten Klimazielen sowie den bestehenden Leitbildern.

Die Ziele der KEM Mühlviertler Alm lassen sich in langfristige (>10 Jahre), mittelfristige (innerhalb der nächsten 10 Jahre) und kurzfristige Ziele (innerhalb der aktuellen KEM-Periode) einteilen und werden auf den folgenden Seiten beschrieben.

4.4.1. Langfristige Ziele bis 2040

Zentrales, langfristiges Ziel der KEM Mühlviertler Alm ist es bis 2040 die Klimaneutralität zu erreichen und damit die Zielsetzungen der Bundesregierung zu unterstützen. In diesem Kontext ist auch der Ausstieg aus Öl und Gas ein wichtiges und langfristiges Ziel.

Um diese Ziele zu erreichen wird der Zielpfad, der in Abbildung 15 dargestellt ist, angestrebt. Es sollen Energieeffizienzmaßnahmen mit dem Ausbau regionaler, erneuerbarer Energieerzeugung kombiniert werden.

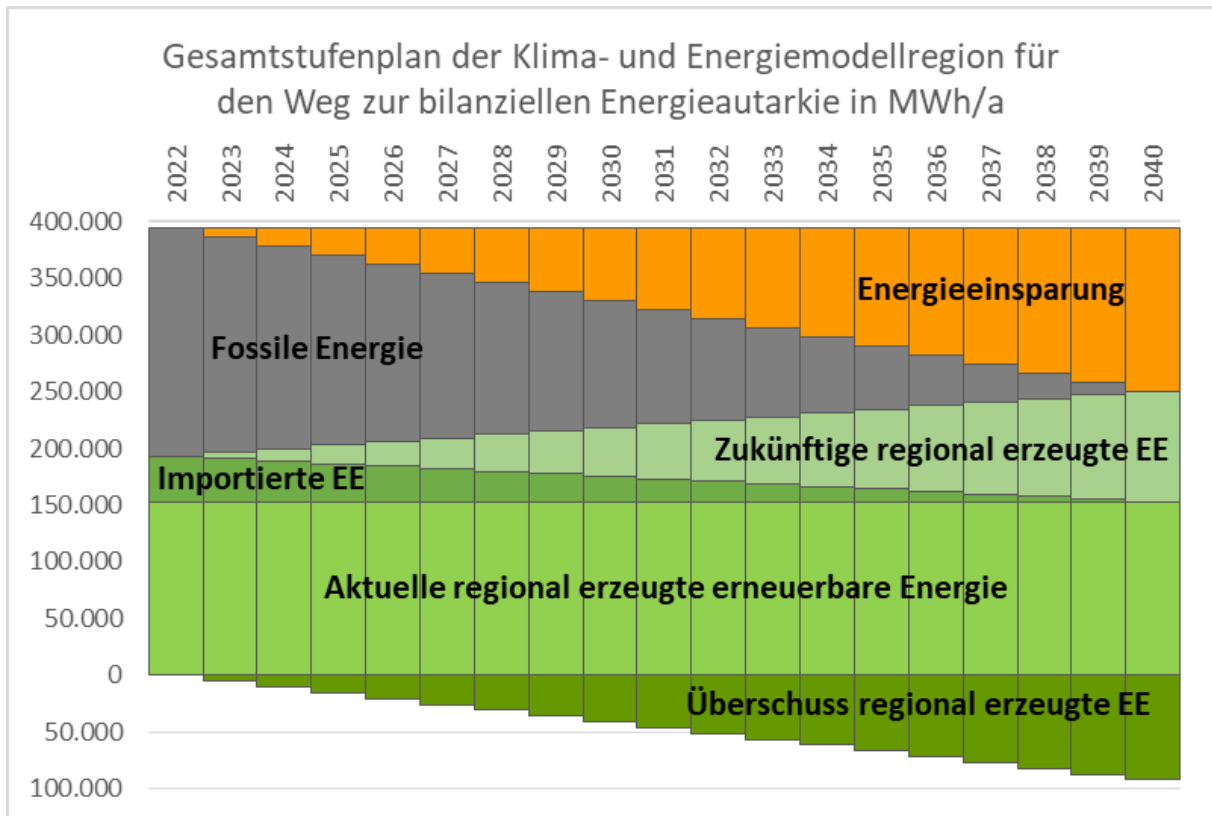


Abbildung 16: Gesamtstufenplan der Klima- und Energiemodellregion für den Weg zur Energieautarkie in MWh/a mit Zwischenschritten (EE = erneuerbare Energie)

In Abbildung 15 ist links der aktuelle, jährliche Gesamtenergieverbrauch der KEM Mühlviertler Alm dargestellt (394.300 MWh). Dieser soll bis 2040 auf rund 250.000 MWh reduziert werden. Die Energieeinsparung ist in orange abgebildet.

Der dunkelgraue Bereich stellt die Menge an fossiler Energie, die aktuell verbraucht wird, dar. Die aktuell regional produzierte erneuerbare Energie liegt bei rd. 150.000 MWh und kann bei voller Ausschöpfung des ermittelten Potentials bis 2040 auf rd. 340.000 MWh ausgebaut werden. Davon sollen 2040 rd. 97.000 MWh in der Region selbst verbraucht werden und die restlichen 92.000 MWh exportiert werden. Der Gesamtenergieverbrauch soll 2040 durch erneuerbare Energieträger gedeckt werden.

4.4.2. Mittelfristige Ziele bis 2030

Die Stromversorgung soll bis zum Jahr 2030 bilanziell zu 100% durch erneuerbare Energieträger bereitgestellt werden.

Bis zum Jahr 2030 soll der Anteil an Elektromobilität deutlich erhöht und so die Energieeffizienz der Mobilität gesteigert werden.

Im Jahr 2030 sollen bereits rund 64.000 MWh eingespart werden. Der Anteil erneuerbarer Energie in der Region soll bis dahin bei 69 % liegen (aktuell 49 %).

4.4.3. Kurzfristige Ziele bis 2025

Folgende kurzfristigen Ziele verfolgt die KEM Mühlviertler Alm für die nächsten zwei Jahre:

- Etablierung der KEM als Anlaufstelle für Energiethemen jeglicher Art
- Eine Ansprechperson je Gemeinde für die Themen der KEM (z.B. Energiebuchhaltung)
- Bis 2024 sollen zumindest 300 fossile Heizsysteme gegen Heizsysteme auf Basis erneuerbarer Energie getauscht werden

Priorität in Bezug auf den Ausstieg aus fossiler Energie wird in der aktuellen KEM-Phase auf den Bereich Raumwärme gelegt.

4.5. Strategien um Schwächen zu reduzieren und die Ziele zu erreichen

Die relativ hohe Anzahl an bestehenden Ölheizungen soll in der aktuellen KEM-Phase durch das Arbeitspaket „Raus aus Öl“ reduziert werden. Auch während der geplanten Weiterführungen der KEM soll dieser Bereich hohe Priorität haben.

Wie bereits erwähnt, entwickelt der Energiebezirk Freistadt aktuell eine PV-Freiflächenstrategie für den gesamten Bezirk Freistadt. Hier wird bereits der unzureichende Stromnetzausbau behandelt und es findet ein Austausch mit den Netzbetreibern und Vertretern der Landespolitik statt. Auch bei dem erwähnten Windpark im Osten der Region, der aktuell in Vorplanung ist, unterstützt der EBF mit seiner Expertise – für eine Umsetzung ist auch hier ein weiterer Netzausbau notwendig. Der EBF setzt sich dafür ein, dass wenn ein Ausbau des Stromnetzes dafür umgesetzt werden sollte, auch Kapazitäten für Strom aus anderen erneuerbaren Quellen geschaffen werden sollen.

Die genannten Schwächen im Bereich der Mobilität und der Zersiedelung und Öffentlicher Verkehr sollen kurzfristig mit dem Arbeitspaket „Nachhaltige Mobilität“ verbessert werden. Langfristig wird eine Kooperation mit dem Tourismusverband Mühlviertler Alm Freistadt und Lokalen Aktionsgruppe der Leaderregion Mühlviertler Alm angestrebt. Diese Organisationen haben bereits eine ausgeprägte Expertise in der Region und sind stetig in diesem Feld aktiv.

4.6. Perspektive nach der ersten KEM-Phase

Die Region strebt auf jeden Fall eine Weiterführung der Klima- und Energiemodellregion Mühlviertler Alm an. Der Eigenanteil für das Programm wird aus den Mitgliedsbeiträgen der Mitgliedsgemeinden des Energiebezirks Freistadt finanziert. Dieser betrug bis 2022 einen Euro je Einwohner der Gemeinden. Im Jahr

2022 haben alle Mitgliedsgemeinden einer Aufstockung des Mitgliedsbeitrags auf zwei Euro zugestimmt und so ein klares Bekenntnis zur Arbeit des EBF im Klima- und Energiebereich gegeben. Die Dringlichkeit der Thematik und die Wichtigkeit der Arbeit, die im Rahmen der KEM passiert, ist den Gemeinden sehr bewusst. Durch die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge ist die Finanzierung der Eigenmittel für die KEM langfristig gesichert.

5. Managementstrukturen

5.1. Modellregions-Manager

Als Modellregionsmanagerin (MRM) ist Dipl. Des. Elisabeth Schmidt MSc vorgesehen. Mit über 15 Jahren Erfahrung in der Abwicklung von Nachhaltigkeitskonzepten (Fokus Interiordesign) für die Hotellerie sowie die produzierende Industrie im In- und Ausland, bringt sie eine umfassende Expertise mit. Seit 2006 leitet sie erfolgreich ihr eigenes Design-Unternehmen im Mühlviertel, das sich auf Upcycling und Revitalisierungsprozesse für 4-Sterne-Hotellerie im Rahmen von Interior-Konzepten spezialisiert hat. Ihre berufliche Laufbahn begann mit einem Diplom für Mode und Design an der Modeschule Linz, gefolgt von einem postgradualen Masterabschluss in beratender Psychologie an der Universität Graz. Neben der Projektleitung von Green Events, darunter Biogastronomie-Formate wie Wefair, Messe Wieselburg und Messe Freistadt, erarbeitete sie Konzepte für mikrologistische Versorgungsketten im Rahmen der ländlichen Entwicklung (AMA VHA 3.2.1) für die BioRegion Mühlviertel. Seit zehn Jahren engagiert sie sich in der Projektentwicklung von verbraucherzentrierten Green-Economy-Erlebniswelten für Messen und Großevents. Seit 2023 ist sie Teil des KEM-Managements für die Region Mühlviertler Alm beim Energiebezirk Freistadt. Die MRM ist seit Februar 2023 beim Trägerverein Energiebezirk Freistadt angestellt und konnte in dieser Zeit ihr Netzwerk in der Regionalentwicklung und der Region weiter ausbauen. Der Energiebezirk Freistadt hat seine Büroräumlichkeiten in der Bezirkshauptstadt Freistadt, wo die MRM ihren Hauptarbeitsplatz hat. Zusätzlich arbeitet sie durchschnittlich jede zweite Woche einen Tag im Almbüro in Unterweißenbach, dem Sitz des Regionalverbands Mühlviertler Alm, der Leaderregion Mühlviertler Alm, der Jugendtankstelle und des Tourismusverbands Mühlviertler Alm. Diese enge Anbindung soll eine systematische und dauerhafte Abstimmung zwischen allen Beteiligten sicherstellen und einen guten Überblick über die vielfältigen Aktivitäten in der Regionalentwicklung bieten.

Die MRM ist mit 40 Stunden pro Woche beim Trägerverein Energiebezirk Freistadt angestellt, wovon 35 Stunden für die Arbeit in der KEM festgelegt sind. Darüber hinaus steht ihr das qualifizierte Team des Energiebezirks Freistadt mit seinen beruflichen und persönlichen Kompetenzen unterstützend zur Seite, um die Arbeit in der KEM bestmöglich zu fördern.

Beschreibung der Trägerschaft

Die Trägerschaft der KEM Mühlviertler Alm übernimmt der Energiebezirk Freistadt (EBF). Dieser ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Mitglieder ausschließlich Gemeinden sind.

Der Verein existiert seit 2005 und hat sich zum Ziel gesetzt, in der Region Lobbying für Energieeffizienz und erneuerbare Energien zu betreiben. Ziel bei der Vereinsgründung war es, den Bezirk mittelfristig in Richtung Energieautonomie hinzuführen. Die Steigerung der regionalen Wertschöpfung, das Schaffen von Arbeitsplätzen und die Reduzierung der Abhängigkeit von Energieimporten sind daraus resultierende

logische positive Nebeneffekte. Seit Beginn des Vereines werden die verschiedensten Maßnahmen (anfangs hauptsächlich Bewusstseinsbildungsmaßnahmen) durchgeführt, um die Vereinsziele zu erreichen. Mit dem Helios PV-Bürgerbeteiligungsprojekt und dem E-Carsharing Mühlferdl wurden zwei Projekte umgesetzt, die auch weit über die Bezirksgrenze hinaus Beachtung finden.

Mit seiner gewachsenen Struktur ist der EBF daher ideal geeignet, das Projekt-Management für die KEM durchzuführen und für einen kontinuierlichen Prozess in der Abwicklung der verschiedenen Maßnahmen zu sorgen.

In den ersten 3 Vereinsjahren wurden die operativen Tätigkeiten durch einen hauptberuflichen Mitarbeiter abgewickelt. Seit 2008 hat sich der Verein kontinuierlich weiterentwickelt, die Aufgabengebiete wurden erweitert und auch die Mitarbeiter*innenzahl ist auf 6 MA gestiegen. Mit der KEM Mühlviertler Alm wird allerdings kein bestehendes Projekt finanziert, dass dafür bereits Mittel vom Klimafonds bekommen hätte, sondern wird die Erreichung der Zielsetzungen des 2005 gegründeten Vereins Energiebezirk Freistadt um ein Stück weiter fortgesetzt. Somit wird der **laufende Prozess**, zur Erreichung des langfristigen Ziels – 100 % Energie-Eigen-Versorgung in der KEM, unterstützt und vorangetrieben. Fest steht auch, dass durch die im Umsetzungskonzept angeführten Maßnahmen und Aktivitäten das Netzwerk, das sich mit den o. a. Aktivitäten befasst, ständig erweitert und vergrößert.

Die Vereinsziele des Energiebezirk Freistadt und seinen Mitgliedsgemeinden sind laut den Vereinsstatuten:

1. Erkennen und Nutzen regionaler Potentiale zur Substitution fossiler Energieträger durch erneuerbare im Bereich Wärme, Strom und Verkehr
2. Erhebung von Potentialen zur Steigerung der Energieeffizienz und Nutzung dieser Potentiale
3. Informations- und Bewusstseinsbildung bei Entscheidungsträger*innen von Gemeinden, Betrieben und Haushalten, um Endenergie einzusparen, die Energieeffizienz zu steigern und Erneuerbare Energien zu nutzen
4. Forcierung von Projekten im Bereich der nachhaltigen Mobilität
5. Leistung eines Beitrags zur nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung in der Region durch die Reduktion der Importabhängigkeit von fossilen Energieträgern
6. Festigung von geeigneten Strukturen für regionalen Klimaschutz
7. Adaption an den Klimawandel
8. Seine Tätigkeit ist generell ausgerichtet auf
 - a. Das Prinzip der Nachhaltigkeit
 - b. Den Einsatz erneuerbarer Energieträger und der Schonung von Ressourcen
 - c. Die Stärkung der regionalen Wertschöpfung im Bezirk Freistadt
 - d. Mit dem Ziel der autarken Energieversorgung im gesamten Bezirk
9. Die Tätigkeit des Vereins ist gemeinnützig und nicht auf Gewinn ausgerichtet

Der Vorstand des EBF besteht aus politischen Vertretern aus den Gemeinden. Die genaue Zusammensetzung wird über das D'Hondt-Verfahren ermittelt. Der EBF Vorstand tagt mindestens viermal pro Jahr, um die in den Vereinsstatuten aufgelisteten Aufgabenbereiche (Prioritätensetzung, Jahresschwerpunkte, Budget, ...) abzuwickeln. Planungs- und Evaluierungsworkshops zur Erreichung der Ziele des Umsetzungskonzeptes der Modellregion werden ebenfalls vom Vorstand durchgeführt. Der Vorstand bereitet die Beschlüsse für die Generalversammlung vor.

Der Verein übernimmt für die Mitgliedsgemeinden Trägerschaft verschiedener Programme und wickelt diverse Projekte im Kontext Klimaschutz und Energie ab.

Der EBF mit seinem Vorstand und seinen Mitarbeiter*innen unterstützt den MRM in vielen Bereichen wie z.B. dem inhaltlichen Austausch über die KEM-Arbeit, Vernetzungsarbeit und in der strategischen Ausrichtung der regionalen KEM-Arbeit.

Bei wöchentlichen Teamsitzungen mit den Mitarbeiter*innen des EBF in der KEM Geschäftsstelle wird über aktuelle Fortschritte und nächste Schritte berichtet und reflektiert. Vierteljährlich wird ein KEM-Jour-Fixe abgehalten, bei dem der Status zum Fortschritt der Maßnahmenpakete durchgegangen wird und weitere Schritte geplant werden. Der EBF-Vorstand führt interne Veranstaltungen wie Planungsworkshops und Klausuren durch und wird laufend über die KEM-Aktivitäten informiert. Bei der Generalversammlung (die zumindest einmal jährlich stattfindet) werden u. a. die Aktivitäten der KEM den Mitgliedsgemeinden präsentiert. Diese Aktivitäten dienen der internen Evaluierung und Erfolgskontrolle.

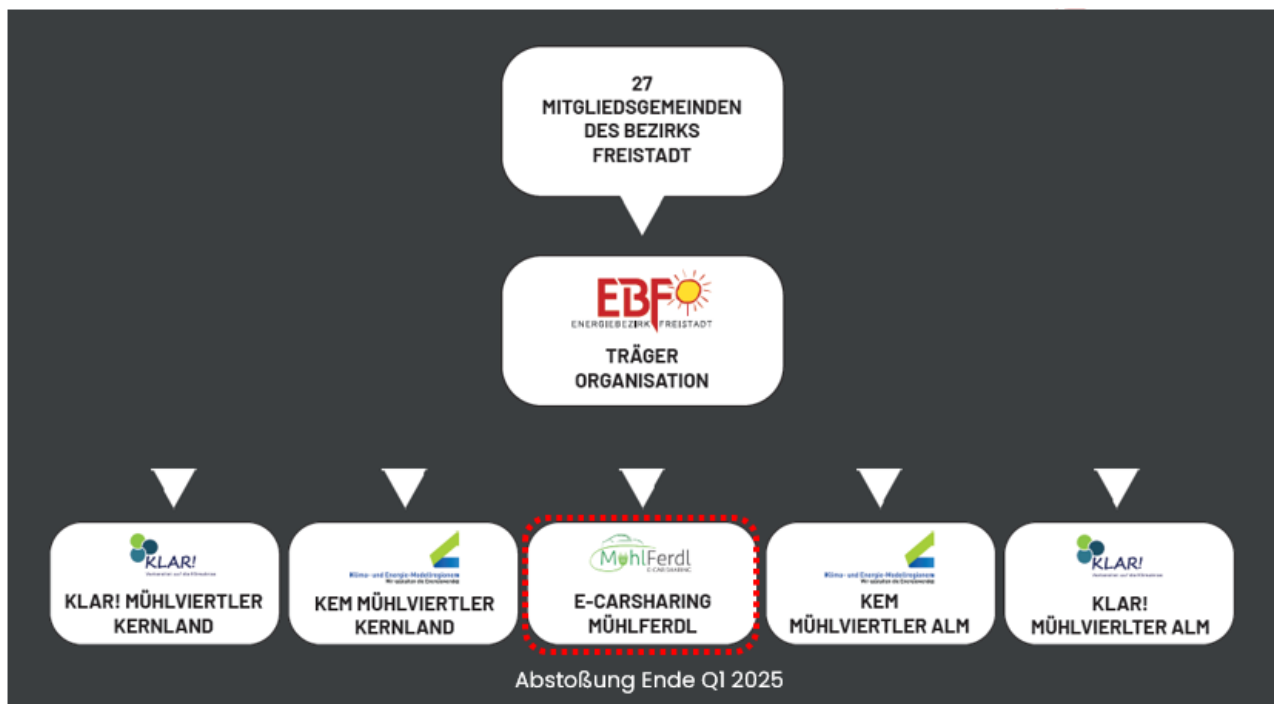


Abbildung 17: Struktur des Trägervers eins Energiebezirk Freistadt (eigene Darstellung)

Als externe Partner stehen das Klimabündnis Oberösterreich für die Qualitätssicherung via KEM-QM zur Verfügung sowie der Regionalverband Mühlviertler Alm zur Vernetzung und gemeinsamen Planung der Regionalentwicklung zur Verfügung.

Die Leaderregion Mühlviertler Alm hat in der Vergangenheit erfolgreich Projekte in Zusammenarbeit mit der KEM Mühlviertler Alm umgesetzt. Diese fruchtbare Zusammenarbeit wird auch in Zukunft weitergeführt.

6. Maßnahmenpool mit priorisierten umzusetzenden Maßnahmen

Mit den nachfolgend angeführten Maßnahmen soll es gelingen, die im Umsetzungskonzept angeführten Ziele zu erreichen. Die Arbeitspakete beinhalten Bewusstseinsbildung, Aktivierung und Vernetzung von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft im Kontext Klimaschutz und Energie.

Nr. 0	PROJEKTMANAGEMENT
Start 01/25 Ende 12/27	Gesamtkosten der Maßnahme (Kostenstruktur siehe LVZ): € 83.400
Verantwortliche/r	MRM
Weitere Beteiligte	EBF Mitarbeiter*innen
Ziele	
Das KEM-Büro soll als öffentlich bekannte Anlaufstelle etabliert werden. Die MRM stellt die Durchführung des Umsetzungskonzeptes und die Einhaltung der Vereinbarungen laut KEM-Vertrag sicher. Dazu gehören auch die Abwicklung der Berichte, die Förderabwicklung, die Zusammenarbeit mit dem Klimabündnis OÖ als KEM-QM und Abrechnungen. Mit der Leaderregion Mühlviertler Alm erfolgt eine laufende Abstimmung. Innerhalb des Trägervereins Energiebezirk Freistadt werden in der KEM Geschäftsstelle wöchentlich Teammeetings abgehalten. Jährlich werden zumindest 4 Vorstandssitzungen des Energiebezirk Freistadt stattfinden. Der MRM wird jährlich an der KEM-Hauptveranstaltung und zumindest an einem weiteren Schulungs- und Vernetzungstreffen teilnehmen. Das KEM-Büro wird mit entsprechender Infrastruktur eingerichtet und auf einem modernen Stand gehalten.	
Inhaltliche Beschreibung	
Team- & Arbeitsgruppensitzungen Wöchentliche Teamsitzungen des Trägervereins Büroorganisation in enger Abstimmung mit dem Team des Trägervereins Regelmäßige Abstimmungen mit dem Obmann des Trägervereins Vorstand & GV Vorbereitung und Durchführung von vier Vorstandssitzungen jährlich Vorbereitung und Durchführung einer Generalversammlung pro Jahr Organisation von Workshops mit den Entscheidungsträger*innen der KEM Berichte & KEM Schulungen Information der Mitgliedsgemeinden über Förderprogramme Teilnahme an Fach- und Hauptveranstaltungen Berichterstattung an den Fördergeber Durchführung des KEM-Qualitätsmanagements	

Förderabwicklung & Buchhaltung Buchhaltung, Rechnungswesen und Projektcontrolling Regions Jour Fixe & Leader Sitzungen Mitorganisation der halbjährlichen Bürgermeisterkonferenz mit dem Leadermanagement Koordination der KEM-Maßnahmen mit den KLAR!-Maßnahmen und Nutzung von Synergien Teilnahme an den Sitzungen der ARGE KEM OÖ Teilnahme an den Regions-Jour-Fixes des RMOÖ
Angewandte Methodik Organisation und Vorbereitung der Vorstandstreffen, Vernetzungsaktivitäten, Repräsentation und klassisches Projektmanagement.
Umfeldanalyse Es sind keine dem Projektmanagement der KEM vergleichbaren Aktivitäten in der Region vorhanden.
Meilensteine und Zwischenergebnisse - Büroinfrastruktur aufgebaut (Überwiegend bereits umgesetzt) - Vorstandssitzungen EBF viermal pro Jahr organisiert, durchgeführt und dokumentiert - Dokumentation für Zwischen- und Endbericht gesammelt - KEM-QM nach Vorgaben durchgeführt
Leistungsindikatoren - Teilnahme an mindestens 4 KEM-Fachveranstaltungen (inkl. 2 KEM-Hauptveranstaltungen) - 1 aufgebaute Büroinfrastruktur mit moderner Büroausstattung - 4 abgehaltene Vorstandssitzungen EBF pro Jahr - Ordnungsgemäße Abwicklung von Berichtswesen und KEM-QM - Ordnungsgemäße Abrechnung bis zum Endbericht

6.1. Öffentlichkeitsarbeit

Nr. 1	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Start 01/25 Ende 12/27	Gesamtkosten der Maßnahme (Kostenstruktur siehe LVZ): € 22.000
Verantwortliche/r	MRM
Weitere Beteiligte	EBF Mitarbeiter*innen

Ziele
Das Ziel der Maßnahme ist, die Öffentlichkeit kontinuierlich sowohl analog als auch digital über die Aktivitäten der KEM zu informieren. Um die KEM-Aktivitäten gezielt zu kommunizieren, wird eine spezielle Energierubrik in den Gemeindemedien eingerichtet, die Förderinformationen für Haushalte bereitstellt. Vorträge und Expertinnengespräche fördern den Wissenstransfer innerhalb der Gemeindegremien. Regelmäßige Informationen zu KEM-Aktivitäten werden über digitale und analoge Kanäle verbreitet, darunter regionale Websites, Social-Media-Kampagnen und monatliche Newsletter. Vierteljährlich erscheinen Beiträge zu Energiethemen und Fördermöglichkeiten in den Gemeindezeitungen und halbjährlich in der Almpost. Durch Vorträge und Diskussionen im Rahmen der Ausschussarbeit werden innovative Entwicklungen unterstützt. Zusätzlich bieten Podcasts mit Expertinnen vertiefte Einblicke in aktuelle KEM-Themen.
Inhaltliche Beschreibung Radiosendungen und Podcasts Zusätzlich werden Radiosendungen und Podcasts produziert, um KEM-Themen über auditive Formate zu verbreiten. In Zusammenarbeit mit dem Freien Radio Freistadt werden quartalsweise eine Radiosendung und ein begleitender Podcast erstellt, die sich mit relevanten Themen befassen. Um eine möglichst große Hörerschaft zu erreichen und die Sichtbarkeit zu erhöhen, werden diese Inhalte auch auf Plattformen wie Spotify veröffentlicht. Digitale Medien & Videoschnitte Um die Bevölkerung und Gemeinden umfassend über die Aktivitäten der KEM Mühlviertler Alm zu informieren, werden gezielt digitale Kanäle genutzt. Regelmäßige Beiträge auf der Website des EBF, der LEADER-Region Mühlviertler Alm sowie auf den Social-Media-Plattformen Instagram und Facebook sichern eine kontinuierliche Präsenz, insbesondere für jüngere Zielgruppen. Ergänzend wird ein monatlicher Newsletter an Institutionen, Gemeinden und weitere Akteure versendet, um über aktuelle Projekte und Veranstaltungen zu informieren. Ein Generalzugang zur regionalen GEM2GO-Website ermöglicht es, Veranstaltungshinweise gleichzeitig auf allen Gemeindewebsites zu veröffentlichen. Diese Maßnahmen gewährleisten, dass alle relevanten Zielgruppen fortlaufend informiert bleiben und die Sichtbarkeit der KEM gestärkt wird. Ein eigener YouTube-Kanal konzentriert sich auf emotionale Social Media Reels, die die KEM-Projekte inspirierend und packend vermitteln. Kurzvideos auf YouTube, Instagram und Facebook zeigen beeindruckende Bilder und persönliche Geschichten, die die Zuschauer begeistern und zum Mitmachen anregen sollen. Professionelle Videobearbeitung verstärkt die emotionale Wirkung und steigert das Engagement. Analoge Medien Neben den digitalen Kanälen setzt die KEM auch auf bewährte traditionelle Medien, um ihre Botschaften effektiv zu verbreiten. Zu Beginn jeder KEM-Periode wird eine Pressekonferenz abgehalten, um die geplanten Maßnahmen und Ziele vorzustellen. Diese Veranstaltung bietet eine wertvolle Plattform, um sowohl die Öffentlichkeit als auch regionale Medienvertreter gezielt über die wichtigsten KEM-Aktivitäten zu informieren. Zusätzlich erscheinen regelmäßig redaktionelle Beiträge in Publikationen wie der „Almpost“, „Tips“ und der „Bezirksrundschau“, (vorbehaltlich der redaktionellen Zustimmung), die über aktuelle Projekte und Veranstaltungen berichten. Ergänzend wird in den amtlichen Nachrichten der Gemeinden eine vierteljährlich erscheinende Energierubrik eingeführt. Diese liefert wertvolle Informationen zu Fördermöglichkeiten und Energiethemen der KEM und erreicht auch offline eine breite Zielgruppe.

Umfragen Das Hauptziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, die Transparenz der KEM-Tätigkeiten zu erhöhen und das Bewusstsein für ihre Erfolge in der Region zu stärken. Durch die kombinierte Nutzung digitaler, analoger und auditiver Kanäle wird sichergestellt, dass alle Zielgruppen kontinuierlich informiert werden. Zu Beginn und am Ende der KEM-Periode wird eine Umfrage durchgeführt, um die Steigerung der Bekanntheit und den Erfolg der Maßnahmen zu evaluieren.
Angewandte Methodik - Verfassen und Publizieren von Inhalten für Social Media (Insta., Facebook) sowie die KEM-Website - Erstellung von Beiträgen für den regelmäßigen Newsletter, der an das reg. Netzwerk versendet wird - Ausarbeitung von Presstexten und Bereitstellung von passendem Bildmaterial - Planung und Durchführung von Presseveranstaltungen sowie der Organisation von Umfragen - Produktion und Bearbeitung von Videos und Reels für Social Media und YouTube - Verfassen von Beiträgen für amtliche Nachrichten der Gemeinden - Konzeption und Umsetzung von Radiosendungen und Podcasts zur Vertiefung der KEM-Themen
Umfeldanalyse Die Öffentlichkeitsarbeit der KEM ist spezifisch auf die Region Mühlviertler Alm ausgerichtet und behandelt im Wesentlichen die Themenfelder Klimaschutz und Energie. Daher sind keine der Öffentlichkeitsarbeit der KEM vergleichbaren Aktivitäten in der Region identifizierbar.
Meilensteine und Zwischenergebnisse - Q4 2025 / Q4 2026 / Q4 2027: Veröffentlichung von 36 Beiträgen pro Jahr auf Instagram & Facebook - Q4 2025 / Q4 2026 / Q4 2027: Veröffentlichung von 12 Newsletter pro Jahr - Q4 2025 / Q4 2026 / Q4 2027: Veröffentlichung von 12 Beiträgen auf der Website pro Jahr - Q4 2025 / Q4 2026 / Q4 2027: Produktion und Veröffentlichung von 4 Videos pro Jahr auf YouTube - Q4 2025 / Q4 2026 / Q4 2027: Schaltung von 3 Berichten in regionalen Zeitungen pro Jahr - Q4 2025 / Q4 2026 / Q4 2027: Veröffentlichung von 4 Quartalsberichten in den Gemeindezeitungen - Q4 2025 / Q4 2026 / Q4 2027: Aufnahme und Produktion von 2 Radiosendung pro Jahr - Q4 2025 / Q4 2027: von 2 Umfragen zu KEM-Aktivitäten am Beginn und Ende der KEM-Periode
Leistungsindikatoren - 108 Beiträge auf Instagram & Facebook - 36 Newsletter - 36 Beiträge auf der Website - 12 Videoschnitte für YouTube - 9 redaktionelle Berichte in regionalen Zeitungen - 12 Quartalsberichte für in den Gemeindezeitungen - 6 Radiosendungen zu KEM Fachthemen - 2 Umfragen zur KEM-Aktivitäten am Beginn & Ende der KEM-Periode

6.2. Kommunales Energiemanagement

Nr. 2	KOMMUNALES ENERGIEMANAGEMENT
Start 01/25 Ende 12/27	Gesamtkosten der Maßnahme (Kostenstruktur siehe LVZ): € 46.400
Verantwortliche/r	MRM
Weitere Beteiligte	EBF Mitarbeiter*innen
Ziele	
Ein mehrstufiger Prozess soll die Grundlage für die Einführung eines digitalen Energiemanagementsystems in den Gemeinden schaffen. Dabei werden schrittweise die genaue Erfassung und Analyse des Energieverbrauchs, die Umsetzung von Einsparmaßnahmen sowie der regionale Austausch von Best-Practice-Beispielen vorangetrieben. Die Maßnahme umfasst die Standardisierung des Energiemonitorings in öffentlichen Gebäuden. Die Einführung eines digitalen Systems ermöglicht eine effiziente Datenerfassung. Zudem werden Messstellenkonzepte entwickelt und regelmäßige Energie-Jour-Fixe durchgeführt, um den Erfahrungsaustausch zu fördern und Energiebeauftragte zu etablieren, die bei der Analyse der Verbrauchsdaten unterstützen. Im Rahmen des Prozesses werden außerdem Gebäudechecks, Umsetzungspläne und Jahresberichte erstellt.	
Inhaltliche Beschreibung	
Leitfadenprozess für kommunales EMS (Energiemanagementsystem) Diese Maßnahme bildet den Ausgangspunkt für die Implementierung eines einheitlichen Energiemanagementsystems unter Berücksichtigung der veralteten und lückenhaften Messstellentechnik sowie der damit verbundenen zukünftigen Investitionsmaßnahmen. Um eine vollständige Digitalisierung des Energiemonitorings und die Aufrüstung der bestehenden Messstellenstrukturen in den Gemeinden zu erreichen, ist eine strukturierte und abgestimmte Vorgehensweise erforderlich. Diese umfasst nicht nur personelle und prozessuale Anpassungen innerhalb der Gemeindeverwaltung, sondern auch bedeutende Investitionen. Kostenintensive Maßnahmen müssen in überschaubare, auf Erfahrungswerten basierende Prozessschritte gegliedert werden. Dazu wird ein Best-Practice-Leitfaden in Zusammenarbeit mit einer Pilot-Gemeinde entwickelt, die den Umrüstungsprozess erfolgreich unter Begleitung der MRM durchläuft und wertvolle Erfahrungswerte festhält. Der daraus präzierte Leitfaden bildet die strategische Grundlage für die multiple Umsetzung digitaler Messstellenkonzepte und darauf aufbauende Energiemonitoring-Systeme. Er beschreibt die notwendigen Schritte zur Aufrüstung mit sensorgestützter Messtechnik und deren erfolgreiche Anwendung. Besonders berücksichtigt muss dabei die finanzielle Situation der mehrheitlichen Härteausgleichsgemeinden werden. Gezielte Förderberatungsleistungen für Investitionsmaßnahmen in diesem Zusammenhang, abgebildet im Arbeitspaket 4 (Energieberatung), werden die Gemeinden bedarfsgerecht durch diesen Prozess begleitet. Fokus ist die Reduktion des Energieverbrauchs und die Steigerung der Energieeffizienz, womit auch die Investitionskosten amortisiert werden sollen. Energieforen & Arbeitsgruppen	

Das Ziel dieses Maßnahmenpakets ist die Förderung eines einheitlichen Energiemanagementsystems über die gesamte KEM-Region hinweg. Ein zentrales Element stellt das Energieforum dar, bei dem der „Leitfadenprozess zur Implementierung eines einheitlichen Energiemanagementsystems in den Bezirksgemeinden“ präsentiert wird. Hier-teilen regionale sowie überregionale Best-Practice-Gemeinden ihre Erfahrungen und diskutieren die Anwendung in der kommunalen Praxis. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Maßnahme ist der Aufbau von Energiebeauftragten in den Gemeinden sowie deren regionale und überregionale Vernetzung, um den Wissensaustausch zu stärken. Regelmäßig stattfindende Energie-Jour-Fixe und Arbeitsgruppentreffen fördern den interkommunalen Austausch, ermöglichen das Monitoring der Prozesse und unterstützen die Fortschrittskontrolle. Diese Treffen bieten außerdem eine wertvolle Plattform, um über neue Technologien, Fördermöglichkeiten und aktuelle gesetzliche Rahmenbedingungen zu informieren. Durch gezielte Schulungen wird die fachliche Kompetenz der Energiebeauftragten weiterentwickelt und die praxisnahe Anwendung ihres Wissens gefördert.

Lückenschluss & Datenerfassung im DMS (Datenmanagementsystem)

Im Rahmen dieser Maßnahme wird eine umfassende Bestandsaufnahme aller kommunalen Gebäude der beteiligten Gemeinden durchgeführt, um eine solide Datengrundlage für künftige Energieeffizienzmaßnahmen zu schaffen. Dabei wird in der Trägerorganisation der KEM ein zentrales Datenmanagementsystem (DMS) implementiert, um die systematische Erfassung aller relevanten Informationen sicherzustellen. Ziel dieser Maßnahme ist es, den aktuellen technischen sowie energetischen Zustand der Gebäude zu erfassen, um die Basis für gezielte Sanierungs-, Investitions- und Optimierungsmaßnahmen zu schaffen. Gebäudechecks für öffentliche Gebäude identifizieren Potenziale zur thermischen Sanierung, Energieeinsparung und Kostenoptimierung. Projektpartner wie das Klimabündnis OÖ führen eine detaillierte Bestandsaufnahme durch, um energetische Schwachstellen zu erkennen. Basierend darauf werden konkrete Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Energieeffizienz erstellt (z.B. Dämmung, Fensteraustausch, Lüftungsmodernisierung). Eine Priorisierung der Maßnahmen erleichtert den Gemeinden die Umsetzung. Ziel ist es, fundierte Entscheidungsgrundlagen für zukünftige Investitionen zu schaffen. Die Erstellung von Messstellenübersichten ermöglicht eine umfassende Lückenanalyse die Bereiche identifiziert, in denen Messdaten fehlen oder unzureichend sind. Diese Basisdaten sind notwendig um ein umfassendes, zielgerichtetes und transparentes Energiemanagementsystem auf Basis von Messstellenkonzepten zu realisieren.

Erfassung Sanierungsstand und Energieausweise kommunaler Gebäude

Zunächst erfolgt eine vollständige Erfassung aller kommunalen Gebäude, einschließlich ihrer Energieausweise. Dabei werden der Sanierungsstand und eventuelle geplante Maßnahmen über Gebäudechecks evaluiert. Dies ermöglicht eine ganzheitliche Betrachtung des aktuellen Zustands und stellt sicher, dass fehlende Energieausweise unter einem zentralen Monitoring von den regionalen Energieberater*innen ergänzt oder aktualisiert werden.

Bestandsaufnahme & Lückenanalyse der Messsysteme in den öffentlichen Gebäuden (Messstellenübersichten)

Expert*innen führen eine umfassende Überprüfung der bestehenden Messsysteme in allen relevanten öffentlichen Gebäuden durch. Diese Bestandsaufnahme identifiziert, welche Messstellen bereits vorhanden sind und wo es Optimierungsbedarf gibt. Ein besonderer Fokus liegt auf zentralen Verbrauchsstellen in den Bereichen Fuhrpark, Heizung, Strom und Wasser, um gezielt Daten für ein effizientes Energiemanagement zu sammeln.

Identifizierung von Nachrüstungsbedarf (Investitionsbedarf ermitteln)

Auf Basis der Bestandsaufnahme werden Lücken in der Energieerfassung ermittelt. Dies umfasst die Identifizierung von Gebäuden oder Verbrauchsstellen, die aktuell keine sensorische Erfassung aufweisen. Ziel

ist es, diese Stellen durch den Einsatz moderner Messtechnologien nachzurüsten, um eine lückenlose Datenerfassung zu gewährleisten.

Zentrale Datenerfassung im DMS (Qualitätssicherung der Daten)

Alle erfassten Daten werden zentral in einem Datenmanagementsystem (DMS) der Trägerorganisation hinterlegt. Dies gewährleistet eine effiziente Verwaltung und Analyse der Gebäude- und Energiedaten und unterstützt die strategische Planung von Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz. Die Einführung des DMS wird durch einen Hauptverantwortlichen koordiniert, der auch für die kontinuierliche Pflege und Aktualisierung der Daten zuständig ist.

Angewandte Methodik

- Erstellung von Messstellenübersichten
- Analyse von Nachrüstbedarf
- Erstellung einer Energieausweisdokumentation im DMS
- Literatur- und Marktrecherche
- Organisation von Arbeitsgruppentreffen
- Organisation von Beratungsterminen
- Organisation von Veranstaltungen
- Erstellung von Jahresberichten

Umfeldanalyse

Energiebuchhaltung wurde bereits im Jahr 2018 von der KEM Freistadt (und damit bei den meisten Gemeinden der KEM Mühlviertler Alm) forciert. Leider wird die Energiebuchhaltung aktuell nicht von allen Gemeinden vollständig geführt. Deshalb wurde in der geplanten KEM-Phase die Etablierung bzw. Professionalisierung der Energiebuchhaltung wieder aufgenommen, der nächste Schritt zur Digitalisierung soll in der kommenden KEM-Phase realisiert werden.

Meilensteine und Zwischenergebnisse

- Q2 2025 Initiierung & Aufbau von Energiebeauftragte in den Gemeinden
- Q4 2025 Implementierung eines Datenmanagementsystems (DMS) in der Trägerorganisation
- Q4 2025 Erstellung von Messstellenübersichten
- Q4 2025 Erfassung der Energieausweise und Sanierungsstände der komm. Gebäude im DMS
- Q1/2/3/4 2025 Durchführung von Gebäudechecks
- Q3 2026 Entwicklung eines Leitfadenprozess mit Pilot-Gemeinde
- Q2 2027 Durchführung eines Energieforums
- Q4 2025 / Q4 2026 / Q4 2027 Erstellung von Jahresberichten
- Q4 2025 / Q4 2026 / Q4 2027 Durchführung von Energie-Jour Fixes

Leistungsindikatoren

- 1 Datenplattform (DMS)
- 10 Messstellenübersichten (für alle Gemeinden)
- 10 aktualisierte Energieausweisberichte (für alle Gemeinden)
- 40 Gebäudechecks
- 1 Leitfadenbroschüre
- 1 Energieforum

- 30 Jahresenergieberichte
- 3 Energie-Jour fixes
- 100 LED Lichtpunkte Umstellung

6.3. Energieresilienz & Energieberatung

Nr. 3	ENERGIEBERATUNG & ENERGIERESILIENZ
Start 01/25 Ende 03/27	Gesamtkosten der Maßnahme (Kostenstruktur siehe LVZ): € 16.080
Verantwortliche/r	MRM
Weitere Beteiligte	EBF Mitarbeiter*innen, Expert*innen
Ziele Ziel der Maßnahme ist die Erhöhung der Versorgungssicherheit durch den Einsatz von Speicheranlagen sowie die Vermittlung von Wissen über Energiegemeinschaften (EEG) und optimierte Beratungsprozesse über ein Online-Tool für Gemeinden und einkommensschwache Haushalte. Informationsveranstaltungen und Schulungen zu rechtlichen Vorgaben dienen dazu, bestehende Wissenslücken zu schließen. Ein zentraler Bestandteil der Maßnahme ist der strategische Aufbau einer resilienten Energieversorgung durch die Integration von Energiespeichern. Die Schwerpunkte liegen auf der regionalen Wissensvermittlung zur Nutzung von Stromspeichern, der Beratung zur Gründung von Energiegemeinschaften und der Digitalisierung von Prozessen. Ein hybrides Beratungstool für Gemeinden sowie erweiterte Beratungsangebote fördern den Übergang zu nachhaltigen Energien. Ergänzend werden Schulungen zu gesetzlichen Rahmenbedingungen angeboten	
Inhaltliche Beschreibung Info- & Fachveranstaltungen Diese Maßnahme umfasst verschiedene Informations- und Fachveranstaltungen, die den Wissenstransfer in den Gemeinden fördern und sie bei der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen sowie der Nutzung erneuerbarer Energien unterstützen sollen. Ein Fokus liegt auf kommunale Infoveranstaltungen zu rechtlichen Rahmenbedingungen für Energieeffizienz-Richtlinien. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, kommunale Entscheidungsträger*innen zu sensibilisieren und ihnen das notwendige Wissen zur Einhaltung und Umsetzung gesetzlicher Vorgaben zu vermitteln. Dadurch werden die Gemeinden optimal auf zukünftige Anforderungen vorbereitet und wichtige Weichen können rechtzeitig gestellt werden. Qualitätsstandard Förderberatung Im Rahmen dieser Maßnahme wird ein nutzerfreundliches Online-Tool für die Förder- und Energieberatung eingeführt, das den Gemeinden einen einfachen und direkten Zugang zu relevanten Informationen und Beratungsdiensten bietet. Dieses Online-Tool soll auf der Modellregions-Webseite integriert werden, um eine effiziente und übersichtliche Beratung zu gewährleisten. Zusätzlich werden Förderberatungsbroschüren erstellt, die übersichtliche und aktuelle Informationen über Fördermöglichkeiten für nachhaltige	

Energieprojekte in den Kommunen bereitstellen. Diese Broschüren werden jährlich aktualisiert, um den Gemeinden als leicht zugängliche Informationsquelle zu dienen. Kommunale Energieberatung Diese Maßnahme unterstützt Gemeinden bei der Umsetzung nachhaltiger Energieprojekte durch gezielte Förderberatung. Ziel ist es, den Gemeinden den Zugang zu Fördermitteln zu erleichtern und sie bei der erfolgreichen Planung und Durchführung ihrer Energieprojekte dahingehend zu unterstützen. Zudem werden Detailberatungen zum Lückenschluss für Messstellen angeboten, um die Energieüberwachung in den Gemeinden zu verbessern. Hierbei wird den Gemeinden geholfen durch die Digitalisierung der Messstellen eine effizientere Überwachung in der Zukunft zu ermöglichen. Förderung der Energieresilienz Ein zentraler Bestandteil dieser Maßnahme ist eine praxisorientierte Fachexkursion zu Best-Practice-Beispielen für resiliente Stromversorgung mit Speichereinrichtungen. Die Exkursion ermöglicht den Teilnehmenden, erfolgreiche Projekte kennenzulernen, die Speichertechnologien zur Steigerung der Energiesicherheit einsetzen sowie deren digitalen Grundlagen zur effizienten Energienutzung (Smart Grid Systeme). Ergänzend wird eine Exkursionsbroschüre erstellt und verteilt, um die gewonnenen Erkenntnisse nachhaltig zu sichern und den Gemeinden eine praxisorientierte Hilfestellung zu bieten. Zusätzlich wird eine Infoveranstaltung zu Energiegemeinschaften (EEG, GEA, BEG) organisiert, die den Wissenstransfer zu Rechtsformen, Gründungsprozessen und Best-Practice-Beispielen fördert. Diese Veranstaltung bietet den Teilnehmenden die Gelegenheit, sich mit Expert*innen auszutauschen und die Gründung von Energiegemeinschaften zu unterstützen, um die gemeinschaftliche Nutzung erneuerbarer Energien in der Region zu stärken.
Angewandte Methodik
- Literaturrecherche - Organisation von Veranstaltungen - Organisation von Exkursionen - Zielgruppenanalysen - Implementierung Digitaler Tools - Beratung und Begleitung - Erstellung von Informationsmaterial - Erstellung von Schulungsformaten
Umfeldanalyse
Die beschriebene Maßnahme wird in der Region teilweise erbracht, die Terminkoordination mit dem Energiesparverband OÖ erwies sich in der letzten KEM-Periode durch personelle Überlastung als sehr schwierig und führte zu Verzögerungen bei umsetzungswilligen Stakeholder*innen. Um die Qualität der Energie-Beratungsleistung in der Region zu steigern und besser zu koordinieren, wird in der Trägerorganisation ein Beratungstool implementiert um Konzepte hybrider Kurzberatungen anzubieten aber auch komplexe Förderberatungen für Gemeinden über die gezielte Zuweisung an die Expert*innen mit unkomplizierten Datenupload zu ermöglichen.
Meilensteine und Zwischenergebnisse
- Q2 2025 Durchführung von 2 Gemeinde-Infoveranstaltung zur EED III und weitere Richtlinien - Q2 2025 Implementierung eines Online Beratungstools auf der Website

- Q4 2025 / Q4 2026 Durchführung von 20 Förderberatungen in Gemeinden - Q4 2025 /Q1 2026 Durchführung von 10 Detailberatungen für Gemeinden zur Digitalisierung von Messstellen - Q3 2026 Durchführung einer Fachexkursion für Speicheranlagen - Q3 2026 Erstellung einer Exkursionsbroschüre zur resilienten Stromversorgung - Q4 2026 Durchführung einer Infoveranstaltung zu Energiegemeinschaften (EEG, GEA, BEG) - Q1 2025 / Q1 2026 / Q1 2027 Erstellung von drei Förderberatungsbroschüren
Leistungsindikatoren
- 2 Gemeinde-Infoveranstaltungen zur EED III und weitere Richtlinien - 1 Online-Beratungstool - 10 Förderberatungen in Gemeinden - 3 Förderberatungsbroschüren - 10 Detailberatungen für Gemeinden zur Messstellendigitalisierung - 1 Fachexkursion für Speicheranlagen - 1 Infoveranstaltung zu Energiegemeinschaften (EEG, GEA, BEG)

6.4. HolzNetzWerk Region

Nr. 4	HOLZNETZWERK REGION
Start 02/25 Ende 09/27	Gesamtkosten der Maßnahme (Kostenstruktur siehe LVZ): € 32.700
Verantwortliche/r	MRM
Weitere Beteiligte	EBF Mitarbeiter*innen
Ziele	
Das Ziel der Maßnahme ist die Förderung kommunaler und privater Holzbauprojekte durch gezielte Netzwerk- und Lobbyarbeit. Neue Ansätze zur Förderung des Interesses an Holzbauberufen werden in Mittelschulen und Polytechnischen Schulen eingeführt, begleitet von einem branchenübergreifenden Lehrlingsaustausch. Expertenpodcasts tragen zur öffentlichen Meinungsbildung bei. Die Maßnahme stärkt das regionale Holznetzwerk durch regelmäßige Fachgruppentreffen für den Wissenstransfer sowie Informationskampagnen zu Holzbau und Holzwirtschaft im öffentlichen und privaten Sektor. Der branchenübergreifende Lehrlingsaustausch und ein HolzDesignpreis für Schulen fördern junge Talente und steigern die Attraktivität der Holzberufe. Öffentlichkeitsarbeit und Expertenpodcasts verbessern das Image des Holzbaus und erhöhen die Sichtbarkeit der Branche.	
Inhaltliche Beschreibung	

HolzNetzWerk Lobbyarbeit

Ziel der Maßnahme ist es, den Wissensaustausch und die Netzwerkbildung in der regionalen Holzwirtschaft zu fördern. Durch gezielte Lobbyarbeit und Vernetzungstreffen, wie regelmäßige runde Tische, werden holzwirtschaftliche Akteure der Mühlviertler Alm, politische Entscheidungsträger und Interessensvertretungen zusammengebracht. Diese Treffen unterstützen den Austausch und die Entwicklung von Strategien zur Förderung des Holzbaus. Die Maßnahme stärkt langfristig die regionale Holzwirtschaft und setzt Impulse für neue Projekte und Kooperationen.

HolzNetzWerk Kampagnenarbeit

Um die Wahrnehmung und Unterstützung für den regionalen Holzbau zu steigern, werden jährlich drei Radiosendungen mit Vertretern der Holzbauwirtschaft und weiteren Interessensgruppen im Rahmen des Formats „Das Klima & Du“ in einem regionalen Radiostudio aufgenommen und als Fachbeitrag ausgestrahlt. Eine begleitende Medienkampagne in regionalen Zeitschriften und auf Social Media informiert die Öffentlichkeit über die ökologischen und ökonomischen Vorteile des Holzbaus. Zusätzlich werden Best-Practice-Beispiele und regionale Entwicklungen präsentiert, um Vorbildwirkung zu erzielen und weitere Initiativen anzuregen.

HolzNetzWerk Jugend & Talentförderung

Die Förderung junger Talente in der Holzwirtschaft steht im Mittelpunkt dieser Maßnahme. Es werden Möglichkeiten für den überregionalen und internationalen Lehrlingsaustausch in der Holzbranche evaluiert, um den Austausch von Wissen und Erfahrungen zu unterstützen. Eine Kooperation zur Etablierung des Lehrlingsaustauschs, mit Fokus auf die „kleine Walz“, wird angestrebt. Zudem wird ein HolzDesignAward für Jugendliche entwickelt und durchgeführt, um das Interesse an der Holzbauwirtschaft zu fördern und junge Talente gezielt zu unterstützen.

Angewandte Methodik

- Planung und Einladungserstellung von Veranstaltungen
- Auswahl und Einladung von Experten und Projektbeteiligten
- Vorbereitung themenbezogener Diskussionen und Präsentationen
- Dokumentation und Nachbereitung
- Identifizierung und Einladung relevanter Interessensgruppen
- Öffentlichkeitsarbeit und mediale Berichterstattung
- Produktion von Radiointerviews
- Erstellung & Veröffentlichung von Presseberichten analog und digital
- Evaluierung bestehender Austauschprogramme
- Aufbau von Partnerschaften mit Interessensvertretungen
- Entwicklung eines Wettbewerbsformats
- Organisation & Durchführung einer Preisverleihung

Umfeldanalyse

Die Maßnahme wird in der Region von keiner weiteren Organisation erbracht. In diesem Zusammenhang wurden Gespräche mit der Wirtschaftskammervertretung geführt, in deren Programmen keine gezielte Stärkung der regionalen Holzbauwirtschaft vorgesehen ist. Eine Kooperation und Abstimmung mit der WKO in diesem Zusammenhang wird begrüßt und durchgeführt.

Meilensteine und Zwischenergebnisse
- Q3 2025 / 2026 / 2027: Planung & Durchführung eines Netzwerktreffens - Q3 2025 / 2026 / 2027: Planung & Durchführung eines runden Tisches - Q1, Q3 2025 / Q1, Q3 2026 / Q1, Q3 2027: Produktion von zwei Radiosendung pro Jahr - Q1 2026: Identifikation von Interessensvertretungen für den Lehrlingsaustausch - Q2 2026: Abschluss einer Kooperation zur Etablierung des Lehrlingsaustauschs (Fokus: „kleine Walz“) - Q1 2026: Konzeptentwicklung des HolzDesignAwards - Q3 2026: Entwicklung des Konzeptes und der Kriterien für den HolzDesignAward. - Q2 2027: Organisation & Durchführung der Preisverleihung
Leistungsindikatoren
- 3 Netzwerktreffen - 3 runde Tische - 1 Kooperation für Lehrlingsaustausch - 1 Konzept & Preisausschreibung für HolzDesignAward. - 1 Preisverleihung für HolzDesignAward - 6 Radiosendung bzw Expert*innenpodcasts für Holzwirtschaft

6.5. Ländliche Mobilitätswende

Nr. 5	LÄNDLICHE MOBILITÄTSWENDE
Start 01/25 Ende 09/27	Gesamtkosten der Maßnahme (Kostenstruktur siehe LVZ): € 32.800
Verantwortliche/r	MRM
Weitere Beteiligte	EBF Mitarbeiter*innen
Ziele	
Das Ziel der Maßnahme ist die Förderung aktiver Mobilität und die Steigerung der Effizienz im Mobilitätsbereich. Schwerpunkte sind die Verbesserung der Radinfrastruktur und die Erschließung bisher ungenutzter Mobilitätsressourcen. Umsetzungspotenziale mikrologistischer Versorgungsketten werden realisiert, und die schrittweise Umrüstung kommunaler Fuhrparks auf E-Mobilität wird forciert. Die Maßnahme zielt darauf ab, das Alltagsradfahren zu stärken und die mobile Effizienz durch optimierte Mikrologistikkonzepte zu erhöhen. Zudem wird die Umstellung auf E-Fahrzeuge in Gemeindefuhrparks vorangetrieben. Weitere Maßnahmen umfassen die Verbesserung von Radabstellanlagen sowie die betriebliche Mobilitätsberatung. Themen wie Fahrradsicherheit und Alltagsmobilität werden durch gezielte Kampagnen und Aktionen, wie während der Europäischen Mobilitätswoche, verstärkt gefördert.	
Inhaltliche Beschreibung	
Alltagsmobilität	

Zur Förderung der Alltagsmobilität wird in diesem Arbeitspaket der Fokus auf die Steigerung der Fahrradnutzung im Alltag gelegt. Durch gezielte Bewusstseinsbildungskampagnen wird das Radfahren als umweltfreundliche Fortbewegungsalternative (Einkauf im Dorf) gestärkt. Die Verbesserung der Radabstellmöglichkeiten spielt dabei eine zentrale Rolle. Technische Maßnahmen erhöhen die Sicherheit und Attraktivität dieser Infrastruktur. Jährlich werden Fahrsicherheitstrainings und Aktionen wie die Kidical Mass organisiert, um E-Bike-Fahrer und Kinder gezielt in der sicheren Nutzung des Straßenverkehrs zu schulen. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, das Radfahren als sicheren und praktischen Bestandteil des täglichen Lebens zu verankern und die ländliche Mobilitätswende voranzutreiben.

Europäische Mobilitätswoche

Die Europäische Mobilitätswoche bietet eine Plattform, um nachhaltige Mobilitätslösungen regional zu fördern. Jährlich wird ein Mobilitätsforum organisiert, das den Austausch zwischen Bürgern, Gemeinden und Mobilitätsakteuren ermöglicht. Hierbei steht die Diskussion über innovative Mobilitätskonzepte und deren Umsetzung im Vordergrund. Darüber hinaus werden im Rahmen der Europäischen Mobilitätswoche jährlich Aktionen zur Förderung nachhaltiger Mobilität in den Gemeinden geplant und durchgeführt. Diese Aktionen sensibilisieren die Bevölkerung für umweltfreundliche Fortbewegungsmittel und regen zur aktiven Teilnahme an. Insbesondere Schulen werden einbezogen, um frühzeitig die Bedeutung sicherer und nachhaltiger Mobilität zu vermitteln. Diese Maßnahmen tragen langfristig dazu bei, nachhaltige Mobilitätspraktiken in der Bevölkerung zu etablieren.

Kommunale E-Mobilität & Kreislaufwirtschaft

Diese Maßnahme fokussiert sich auf die Umstellung kommunaler Fuhrparks auf E-Mobilität und die Förderung der Kreislaufwirtschaft durch praxisnahe Informationsveranstaltungen. Dabei wird insbesondere auf das Recycling und die Nutzung von Autobatterien und E-Akkus eingegangen, was in der Region aufgrund der kontroversen Diskussion um die Entsorgung von Batterien besondere Relevanz hat. Regionale Pilotprojekte, wie das Batterienrecycling durch führende Unternehmen, werden vorgestellt, um Gemeinden und Bürger*innen über die effiziente Nutzung von Auto-batterien als Speichersysteme in betrieblichen Resilienzkonzepten aufzuklären. Ziel ist es, regionale Ressourcen durch die Sammlung von Batterien zu erschließen. Gleichzeitig wird die Elektrifizierung kommunaler Fuhrparks beschleunigt. Bis 2027 sollen mindestens zwei Gemeinden erste sichtbare Schritte zur E-Fuhrpark-Umstellung umgesetzt haben, um Emissionen zu reduzieren und den CO₂-Fußabdruck im öffentlichen Sektor zu senken. Diese Maßnahmen stärken die Nachhaltigkeit und Innovationskraft der regionalen Mobilität.

Betriebliches Mobilitätsmanagement – Fokus Mikrologistik

Diese Maßnahme ist eine Empfehlung des Auditberichts, weshalb im Rahmen des betrieblichen Mobilitätsmanagements der Schwerpunkt auf die Optimierung von Logistikprozessen, insbesondere für landwirtschaftliche Betriebe und Direktvermarkter gelegt wird. Informationsveranstaltungen zur Mikrologistik bieten Betrieben die Möglichkeit, digitale Lösungen zur Optimierung ihrer Lieferprozesse kennenzulernen. Um die praktische Umsetzung zu unterstützen, wird eine Pilotgruppe initiiert, die mikrologistische Versorgungsketten in ländlichen Regionen erprobt. Die Ergebnisse dieser Pilotgruppe dienen als Grundlage für zukünftige, breitere Implementierungen. Zusätzlich erhalten Unternehmen individuelle Beratungen zur Integration nachhaltiger Mobilitätsstrategien. Der Fokus liegt dabei auf der Verbindung von E-Mobilität und optimierten Logistikprozessen, um eine umweltfreundliche und effiziente betriebliche Mobilität zu gewährleisten. Diese Maßnahmen fördern langfristig nachhaltige Lieferketten und CO₂-Reduktionen in der Region durch gemeinschaftliche Lieferprozessoptimierungen.

Angewandte Methodik

- Planung von Kampagnen

- Planung von Fachvorträgen - Planung von regionalen Diskussionsforen - Organisation von Mobilitätsereignissen - Organisation von Schulaktionen - Organisation von Vernetzungstreffen - Organisation und Durchführung von Beratungen - Identifikation & Schulung von Stakeholder*innen - Analyse und Evaluierung von Pilotprojekten
Umfeldanalyse
Die Maßnahme wird in der KEM von niemanden angeboten.
Meilensteine und Zwischenergebnisse
- Q1 2025: Evaluierung Bedarf E-Fuhrpark-Umstellung in Gemeinden - Q3 2025: Kampagne für Alltagsradfahren - Q1 2025: Standortanalyse und visuelle Dokumentation der regionalen Radabstellplätze - Q2 2025: Förderberatung zur aktiven Mobilität und Radabstellanlagen - Q2 2025 / 2026 / 2027: Durchführung von zwei Fahrsicherheitstrainings & Kidical Mass - Q3 2025 / 2026 / 2027: Planung & Durchführung des Mobilitätsforums - Q2 2025 / 2026 / 2027: Aktionsplanung der Europäischen Mobilitätswoche - Q3 2025 / 2026 / 2027: Durchführung der Europäischen Mobilitätswoche - Q3 2025: Planung / Durchführung des Fachvortrags E-Batterien Nachnutzung - Q1 2025: Organisation von drei E-Fuhrpark Beratungen für Gemeinden - Q1 2026: Planung und Durchführung eines Informationsabends für Mikrologistik - Q1 2026: Evaluierung der regionalen Potentiale für Mikrologistikketten - Q1 2026: Initiierung der Pilotgruppe für Mikrologistik MV Alm - Q2, Q3 2026: Durchführung von sechs betrieblichen Mobilitätsberatungen - Q3 2027: Abschluss der Pilotphase und Evaluierung der Ergebnisse Mikrologistik
Leistungsindikatoren
- 1 Dorf-Kampagne für Alltagsmobilität (Fokus Dorfeinkauf) - 12 Förderberatungen zur nachhaltigen Mobilität & techn. Aufrüstung von Radabstellanlagen - 3 Durchführungen Europäische Mobilitätswoche mit Mobilitätsforum - 3 Durchführungen Kidical Mass & Fahrsicherheitstraining - 1 Informationsabend für Mikrologistik - 1 Fachvortrag für E-Batterien Nachnutzung - 1 Gründung Pilotgruppe für Mikrologistik MV Alm

6.6. Nachhaltiger Konsum

Nr. 6	NACHHALTIGER KONSUM
Start 02/25 Ende 06/27	Gesamtkosten der Maßnahme (Kostenstruktur siehe LVZ): € 37.100
Verantwortliche/r	MRM

Weitere Beteiligte	EBF Mitarbeiter*innen
Ziele	
Ziel der Maßnahme ist die Verringerung von Bekleidungsmüll durch Bewusstseinsbildung und die Förderung der Kreislaufwirtschaft im Textilbereich. Dabei werden Kleidertauschaktionen, Nähworkshops und eine mobile Ausstellung über den Kleidungskonsum angeboten, ergänzt durch ein transgenerationales Projekt zu Circular Design. Der Schwerpunkt liegt auf der Aufklärung über den gesamten Lebenszyklus von Textilien, von der Produktion bis zur Wiederverwertung. Die Kleidertauschformate und Nähworkshops unterstützen die nachhaltige Nutzung und das Upcycling von Kleidung. Die mobile Ausstellung verdeutlicht die ökologischen Auswirkungen der Textilindustrie und zeigt nachhaltige Alternativen auf. Das interdisziplinäre Projekt fördert Ansätze des Circular Designs und veranschaulicht bionische Prozesse in der Kreislaufwirtschaft.	
Inhaltliche Beschreibung	
Textile Kreislaufwirtschaft Im Rahmen der textilen Kreislaufwirtschaft werden Maßnahmen zur Reduzierung von Textilmüll und zur Förderung der Wiederverwendung umgesetzt. Diese Initiativen tragen maßgeblich zur Verlängerung der Lebensdauer von Textilien bei und sensibilisieren die Bevölkerung für nachhaltigen Konsum. Ein zentrales Format ist die jährliche Kleidertauschparty, bei der ungenutzte Kleidung getauscht wird, um die Nachfrage nach neuen Textilien zu senken und vorhandene Ressourcen effizienter zu nutzen. Ergänzend dazu wird jährlich ein Näh-Repair-Café veranstaltet, in dem Teilnehmer lernen, beschädigte Kleidung zu reparieren und durch Upcycling wieder nutzbar zu machen. Diese Maßnahme stärkt die Fähigkeiten zur Instandsetzung und Wiederverwendung, was zur Verlängerung der Nutzungsdauer von Textilien beiträgt Circular-Design-Projekt „Wood Habitat“ Diese Maßnahme verfolgt die konkrete Umsetzung der Auditempfehlung zur nachhaltigen Bildungsarbeit mit Jugendlichen & regionalen Interessensgruppen. Ergebnis ist die schon im Vorfeld abgestimmte Idee des CircularDesign-Projekts „Wood Habitat – the future of fabrics“ Es verfolgt das Ziel, ein generationsübergreifendes Designobjekt aus Bekleidungsmüll zu schaffen. In Kooperation mit Volks-, Mittelschulen, polytechnischen Lehrgängen sowie wertorientierte Organisationen, wird im Rahmen einer Masterarbeit der Kunstuniversität Linz untersucht, wie Aspekte der Selbstwirksamkeit in der didaktischen Vermittlung durch transgenerationale Kreativprozesse weiterentwickelt werden können. Das Projekt fördert den Austausch zwischen den Generationen, etwa durch die Zusammenarbeit mit Strick- und Nähgruppen und zielt darauf ab, gemeinsam prozessorientierte Konzepte mit Bekleidungsmüll auf vorgefertigten Holzkonstruktionen zu entwickeln. Ein zentrales Ziel des Forschungsprozesses ist die Errichtung eines XXL-Designobjekts „Wood Habitat“, das aus Holz- und Textilabfällen besteht. Dabei wird auf modularen Holzelementen die bionische Vernetzung des Waldbodens durch symbolisierte mykotische Wurzelgeflechte und Mikroorganismen eindrucksvoll dargestellt. Dieses Projekt verbindet methodische und konzeptionelle Ansätze, um die Selbstwirksamkeit der Teilnehmer*innen bei der Bewältigung komplexer Aufgaben zu fördern und bildet zudem einen Konnex zu zwei Arbeitspaketen des KLAR! Mühlviertler Alm, an denen strategisch weitergearbeitet wird. Circular Design-Prinzipien spielen dabei eine zentrale Rolle. Kreative und reflektierte Gruppenprozesse helfen, Konsumgewohnheiten zu überdenken und neue, nachhaltige Alternativen generationsübergreifend zu entwickeln. Die Zusammenarbeit, insbesondere mit Jugendlichen, ermöglicht eine nachhaltigere Bekleidekultur in der Region zu fördern und Alternativen zur Fast Fashion aufzuzeigen. Der bewusste Umgang mit Kleidung und die Nutzung der eigenen Kreativität stehen im Vordergrund. Der Forschungsansatz des Projekts „Wood Habitat – the future of fabrics“ verfolgt mehrere wichtige Ziele	

Fast Fashion als Problemstellung

Fast Fashion steht für die schnelle, massenhafte Produktion billiger Kleidung, die kurz getragen und dann entsorgt wird. Dies führt zu hohem Ressourcenverbrauch, großen Abfallmengen und schlechten Arbeitsbedingungen. Der Forschungsansatz untersucht Methoden zur Entwicklung von Handlungsalternativen im Konsumverhalten, um im eigenen Denk- und Handlungsmodell eine langfristig positive Veränderung zu bewirken.

Kultureller Aspekt

Das Projekt fördert eine nachhaltige Bekleidungskultur. Anstatt schnell neue Kleidung zu kaufen und zu entsorgen, sollen Konsumenten die Langlebigkeit schätzen und sich intensiver mit der Herkunft und den Produktionsbedingungen ihrer Kleidung auseinandersetzen.

Designstrategischer Aspekt

Circular Design zielt darauf ab, Produkte so zu entwerfen, dass sie repariert, wiederverwendet oder recycelt werden können. Im Modebereich bedeutet dies, Kleidung aus nachhaltigen Materialien zu schaffen, die leicht zu pflegen und am Ende ihres Lebens up- oder recycelbar ist.

Sozialpsychologischer Aspekt

Der kreative Gruppenprozess fördert die Selbstwirksamkeit der Teilnehmer*innen, indem er nicht nur Raum für gestalterisches Arbeiten bietet, sondern auch zur Reflexion über die Auswirkungen ihrer Entscheidungen auf Umwelt und Gesellschaft anregt. Durch diesen sozialpsychologischen Ansatz entwickeln die Teilnehmer ein tieferes Bewusstsein für die Konsequenzen ihres Konsumverhaltens und stärken ihr Verantwortungsgefühl im Hinblick auf nachhaltiges Handeln.

Transgenerationaler Aspekt

Der transgenerationale Aspekt des Projekts betont die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Altersgruppen. Besonders Jugendlichen soll verdeutlicht werden, wie sie durch kreative Prozesse und den Austausch mit älteren Generationen aktiv zur Förderung eines nachhaltigen Lebens beitragen können. Diese transgenerationelle Zusammenarbeit wird von einer bildungswissenschaftlichen Masterarbeit der Kunstuniversität Linz begleitet, die sich auf textile Gestaltung und Circular Design fokussiert, um innovative Ansätze und Methoden zu erforschen.

Popup-Ausstellung Fashion'exed

Die Ausstellung „Fashion'exed – Who dresses the world?“ klärt über die globalen Auswirkungen der Bekleidungsindustrie auf und fördert nachhaltigen Konsum. Die Ausstellung ist als temporäre Wanderausstellung konzipiert, die durch die Gemeinden tourt, um ein breites Publikum zu erreichen und zum Umdenken anzuregen. Das interaktive Vermittlungskonzept ermutigt Besucher, ihr Konsumverhalten zu reflektieren und nachhaltige Alternativen zu entdecken. Sie beleuchtet ökologische und soziale Folgen von Fast Fashion, Überproduktion und Wegwerfmentalität und zeigt textile Alternativen sowie konkrete Handlungsansätze auf. Zu den Vermittlungselementen gehören beispielsweise Textile Walls, wo mittels bedruckter Wände visuell und informativ die Produktionsketten der Fast-Fashion-Industrie, ihre Umweltprobleme und soziale Auswirkungen, insbesondere in Entwicklungsländern vermittelt werden. Bei interaktive Upcycling-Stationen können Besucher*innen selbst aktiv upcyclen, und lernen dabei nachhaltige Textilnutzung kennen. Visuelle Installationen und Kunstwerke zeigen den Lebenszyklus von Kleidung und präsentieren umweltfreundliche Alternativen wie nachhaltige Fasern und Kreislaufwirtschaftsansätze.

Angewandte Methodik

- Organisation von Veranstaltungen & Workshops - Akquise von Projektpartner*innen - Bewerbung zur Teilnahmeförderung und PR - Bereitstellung von Arbeits- und Hilfsmitteln - Durchführung von Workshops zur Vermittlung von Reparaturtechniken - Erfassung der Anzahl der reparierten Textilien zur Erfolgsmessung - Dokumentation der Umsetzungsprojekte als Teil der wissenschaftlichen Arbeit - Konzeptentwicklung der Wanderausstellung - Erstellung der Ausstellung als Popup Konzept - Durchführung der Ausstellung
Umfeldanalyse
Diese Maßnahme wird in der Region bisher noch nicht in diesem umfassenden Rahmen umgesetzt. Lediglich die Initiative „Nähtreff“ in Bad Zell organisiert monatliche Nähstammtische. Um diese Initiative auch für jüngere Bürger*innen attraktiver zu gestalten, sollte sie gezielt gefördert und durch öffentlichkeitswirksame Veranstaltungsformate stärker positioniert werden. Die Adaption der bestehenden Website mit ansprechenden Beiträgen ist dringend notwendig.
Meilensteine und Zwischenergebnisse
- Q1 2025: Akquise von Projektpartner*innen zur Umsetzung für transgen. Ansatz Circular-Design - Q2 2025: Planung & Umsetzung des Circular-Design Prototypen „Wood Habitat“ - Q4 2025: Runder Tisch mit Nähtreff, Fair Trade - Q4 2025 / 2026: Planung, Organisation und Bewerbung von Kleidertauschpartys - Q4 2025 / 2026: Planung, Organisation von Näh-Repair-Cafés - Q2 2026 / Q2 2027: Durchführung von Kleidertauschpartys - Q2 2026 / Q2 2027: Durchführung von Näh-Repair-Cafés - Q1 2027: Abschluss der Bauphase Circular-Designprojekt & Zusammenführung der Elemente - Q1 2027: Konzeptentwicklung der POP-UP Wanderausstellung „Fashion’exed“ & Erstellung der Sujets - Q2 2027: Produktion der Ausstellungselemente und Festlegung der Wanderroute in den Gemeinden - Q2 2027: Öffentliche Präsentation des Circular-Designobjekts & Kick off der Wanderausstellung
Leistungsindikatoren
- 1 Projektumsetzung im Circular-Design - 2 Runde Tische mit werteverbundenen Organisationen - 2 Durchführungen von Kleidertauschpartys - 2 Durchführungen von Näh-Repair-Cafés - 1 Konzeption & Produktion der POP-UP Wanderausstellung für nachhaltigen Bekleidungskonsum - 1 Vernissage für Circular-Design & nachhaltigen Bekleidungskonsum

6.7. Innovative Landwirtschaft

Nr. 7	INNOVATIVE LANDWIRTSCHAFT
Start 01/25 Ende 06/27	Gesamtkosten der Maßnahme (Kostenstruktur siehe LVZ): € 30.300
Verantwortliche/r	MRM
Weitere Beteiligte	EBF Mitarbeiter*innen, Expert*innen
Ziele	
Das Ziel der Maßnahme ist die verstärkte Nutzung von Leerständen auf landwirtschaftlichen Höfen sowie die Weiterentwicklung von Kreislaufwirtschaft und Energieresilienz in der Landwirtschaft. Das „Hoflabor“ dient als Plattform zur Förderung von Innovationen. Zudem wird die Optimierung landwirtschaftlicher Versorgungsketten durch Mikrologistik vorangetrieben. Ein weiteres Augenmerk liegt auf der Nutzung des Potenzials von Rostasche aus Biomasseheizwerken. Die Maßnahme unterstützt die effiziente Nutzung von Leerständen auf Höfen und präsentiert Best-Practice-Beispiele im Bereich Kreislaufwirtschaft. Wissensvermittlung zu Energiespeichersystemen und deren effektiver Einsatz in der Landwirtschaft bildet einen weiteren Schwerpunkt. Durch die Einführung von Mikrologistik in einem Pilotprojekt und die Evaluierung der Nutzung von Rostasche werden nachhaltige Lösungen weiterentwickelt.	
Inhaltliche Beschreibung	
Landwirtschaftliche Innovationsentwicklung Die nachhaltige Nutzung von Leerständen gewinnt zunehmend an Bedeutung, da sie vorhandene Strukturen ressourcenschonend reaktiviert, den Flächenverbrauch reduziert, zur Bewahrung der Kulturlandschaft beiträgt und gleichzeitig neue lokale Wertschöpfungspotenziale schafft. Ziel dieses Arbeitspakets ist es, das Potenzial leerstehender Hoftrakte für landwirtschaftliche Innovationsprojekte nutzbar zu machen. Der Schwerpunkt liegt auf der Erprobung von Best-Practice-Beispielen für eine nachhaltige Energienutzung und hohe Energieeffizienz bei Indoor-Kulturen, insbesondere im Bereich des Edelpilzanbaus. Ein zentraler Aspekt ist die Implementierung von Kreislaufwirtschaftskonzepten sowohl in der betrieblichen Infrastruktur als auch im Herstellungsprozess. Geplant sind eine landwirtschaftliche Fachexkursion sowie ein Workshop zur nachhaltigen Produktentwicklung. Weiters soll die Methodik zur landwirtschaftlichen Innovationsentwicklung durch das Konzept „Hoflabor“ in der Region etabliert werden. In Zusammenarbeit mit BIO AUSTRIA und regionalen Stakeholderinnen wird ein praxisorientiertes Projektentwicklungsformat bereitgestellt, das insbesondere junge Hofübernehmerinnen bei der Umsetzung innovativer und nachhaltiger Projekte auf ihren Betrieben unterstützt. Diese praxisnahe Vorgehensweise fördert den fachlichen Austausch zwischen konventionellen und biologischen Landwirtschaftsbetrieben sowie weiteren relevanten Akteur*innen. Auf diese Weise werden nachhaltige Produkt- und Konzeptentwicklungen partnerschaftlich vorangetrieben und bestehende ideologische Differenzen überwunden. Resiliente Landwirtschaft Angesichts der steigenden Volatilität auf den Energiemärkten wird der Bedarf an Speichersystemen immer wichtiger, um eine wirtschaftliche und effiziente Energienutzung auf LW-Betrieben zu ermöglichen. Daher zielt	

dieses Arbeits-paket darauf ab, die betriebliche Resilienz landwirtschaftlicher Betriebe durch den Ausbau von Speicheranlagen für Photovoltaikstrom zu erhöhen. Ziel ist es, einen praxisorientierten Wissenstransfer zu fördern, um die effektive Nutzung von erneuerbaren Energien in landwirtschaftlichen Betrieben zu optimieren und deren Resilienz gegenüber Marktschwankungen zu stärken. Geplant sind eine Fachexkursion zu Best-Practice-Betrieben, um diesen Wissens-transfer zu unterstützen und den Ausbau von Speichersystemen anzuregen.

Potenzial Rostasche

Der Arbeitsbereich befasst sich mit der Verwertung von Rostasche aus der biogenen Energieproduktion im Rahmen der Kreislaufwirtschaft. Ziel ist es, das bisher ungenutzte Wertschöpfungspotenzial dieser Asche für landwirtschaftliche Anwendungen zu erschließen. Eine Bedarfserhebung bei den Biomasseheizwerken der Mühlviertler Alm ergab, dass etwa 70 % der Betreiber an einer solchen Lösung interessiert sind. Dieses Arbeitspaket strebt an, den Wissens-transfer für Betreiber von Biomasseheizwerken zu fördern und konkrete Einsatzmöglichkeiten für Rostasche in der Landwirtschaft zu entwickeln. In einem ersten Schritt wird ein Fachvortrag organisiert, um das Potenzial der Rostasche und aktuelle Entwicklungen in diesem Bereich vorzustellen. Im zweiten Schritt sollen detaillierte Ascheuntersuchungen durchgeführt werden, um die Einsatzmöglichkeiten der Rostasche in landwirtschaftlichen Prozessen zu evaluieren und praxisnahe Lösungen im Sinne der Kreislaufwirtschaft weiterzuentwickeln. Ziel ist es, nachhaltige Verwertungsmöglichkeiten zu identifizieren und umzusetzen.

Angewandte Methodik

- Organisation von Veranstaltungen
- Entwicklung von Vortrags- & Workshopformaten
- Durchführung einer Fachexkursion zur Besichtigung von Best-Practice-Beispielen.
- Erstellung einer Szenarienrechnung
- Identifizierung relevanter Best-Practice-Betriebe
- Bereitstellung praxisorientierter Informationsmaterialien
- Erstellung von Förderunterlagen
- Literaturrecherche
- Durchführung von Ascheuntersuchungen
- Evaluierung von Nutzungsmöglichkeiten für Rostasche

Umfeldanalyse

Die Maßnahme wird in der KEM von niemanden angeboten.

Meilensteine und Zwischenergebnisse

- Q1 2025: Durchführung einer Fachexkursion zu Leerstandsnutzung & Energieeffizienz bei Herstellungsprozessen
- Q1 2025: Erstellung einer Szenarienrechnung zur Nutzungseffizienz von Leerständen
- Q1 2025: Organisation eines Workshops zur nachhaltigen Produktentwicklung
- Q1 2025: Planung & Bewerbung „Hoflabor“
- Q2 2025: Durchführung des Workshopformats „Hoflabor“ in Kooperation mit BIO AUSTRIA
- Q2 2026: Erstellung von Fachunterlagen
- Q2 2026: Planung einer Fachexkursion für Stromspeicherkonzepte für LW Betriebe
- Q3 2026: Durchführung einer Fachexkursion zu Speicherkonzepten in LW-Betrieben
- Q1 2027: Organisation eines Fachvortrags für Nutzungskaskade Endverwertung Rostasche
- Q2 2027: Durchführung von Ascheuntersuchungen zur Potentialevaluierung

Leistungsindikatoren
- 1 Durchführung einer Fachexkursion zu Leerstandsnutzung & Energieeffizienz - 1 Szenarienrechnung zur Nutzungseffizienz von Leerständen - 1 Workshop zur nachhaltigen Produktentwicklung - 1 Durchführung des Workshopformats „Hoflabor“ mit BIO AUSTRIA - 1 Durchführung einer Fachexkursion für Stromspeicherkonzepte - 1 Durchführung eines Fachvortrags für Endverwertung Rostasche - 7 Ascheuntersuchungen zur Potentialevaluierung

7. Partizipation, Öffentlichkeitsarbeit

Im Herbst 2023 führte das KEM-Management des Energiebezirks Freistadt einen mehrstufigen Beteiligungsworkshop durch, um festzulegen, welche Maßnahmen in der Klima- und Energiemodellregion (KEM) Mühlviertler Alm fortgeführt und im neuen Förderantrag integriert werden sollen. Ziel war es, die langjährigen Erfahrungen aus den bisherigen KEM-Phasen zu nutzen und weiterzuentwickeln. Im Rahmen zweier Workshops mit Gemeindevertreterinnen, Vereinen und Akteurinnen der Zivilgesellschaft wurden die zuvor festgelegten Themenfelder aus den vergangenen KEM-Phasen vertieft und neue Themen identifiziert. Dadurch wurde sichergestellt, dass die Maßnahmen den tatsächlichen Bedürfnissen und Anliegen der Menschen in der Region entsprechen.

Die Ergebnisse dieser Workshops wurden anschließend mit dem Vorstand des Energiebezirks Freistadt, der aus Delegierten der Mitgliedsgemeinden besteht, abgestimmt. Ebenso erfolgte eine enge Abstimmung der geplanten Maßnahmen mit den Vertreter*innen des Verbands Mühlviertler Alm sowie der LEADER-Region Mühlviertler Alm. Auch während der Ausarbeitung des vorliegenden Umsetzungskonzepts fand ein kontinuierlicher Austausch statt, um sicherzustellen, dass die Arbeit der KEM die Regionalentwicklung wirkungsvoll unterstützt und ergänzt.

Die über mehrere Jahre etablierten Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit der KEM Freistadt sollen für die KEM Mühlviertler Alm fortgesetzt und erweitert werden. Die nachfolgend angeführten Maßnahmen sollen in den einzelnen Arbeitspaketen entsprechend angewendet und genutzt werden:

- **Monatlicher KEM-Newsletter an 1.700 Abonnenten** für Mitgliedsgemeinden, regionale Entscheidungsträger*innen und Institutionen, dem EBF-Vorstand, Mitarbeiter*innen der Energiegruppen, Privatpersonen und das gesamte Netzwerk
- **2 x pro Jahr Berichte zur KEM in den amtlichen Nachrichten der Mitgliedsgemeinden** für die gesamte Bevölkerung in der KEM
- **Regelmäßige Veröffentlichung von Aktivitäten und Veranstaltungen auf der Website** der Modellregion und über die **Facebook-Seite** und **über Instagram-Beiträge**
- **Schaltung von redaktionellen Berichten in den Regionalzeitungen und der Almpost des Regionalverbands Mühlviertler Alm** zu aktuellen Aktionen bzw. Nachlese zu Veranstaltungen, Projekten, etc.
- **Produktion von Radiobeiträgen in einer eigenen Radiosendung pro Quartal**
- **Produktion von Videoschnitten für einen Youtube Kanal**

Um in der Öffentlichkeit einen klaren und einheitlichen Auftritt zu wahren und Klimathemen gut und verständlich transportieren zu können, tritt der Trägerverein Energiebezirk als „Dachmarke“ auf. Es wird aber immer klargestellt welche Inhalte der KEM Mühlviertler Alm zugehören.

Die Zielgruppe der Öffentlichkeitsarbeit ist abhängig von den jeweiligen Inhalten. So wird bspw. die Bewerbung der Aktionen für Ländliche Mobilitätswende an ein älteres Zielpublikum gerichtet wie das des Arbeitspakets Nachhaltiger Konsum mehr für junge Konsument*innen ausgerichtet ist. Die aktuelle KEM-Phase beinhaltet Themen die teils für die Gesamte Bevölkerung der Mühlviertler Alm, Jugendliche, Senioren, Hausbauinteressierte, Landwirte, Wirtschaft, Pendler*innen oder Gemeindevertreter*innen relevant sind.

8. Absicherung der Umsetzung, Akzeptanz und Unterstützung der Gemeinden

Die meisten Gemeinden der Mühlviertler Alm nehmen schon seit vielen Jahren am Programm Klima- und Energiemodellregionen teil. Dies war bis 2021 im Rahmen der KEM Freistadt. Die Gemeinden Liebenau und St. Georgen am Walde haben sich 2021 auch dem Energiebezirk Freistadt und seinen Aktivitäten im Klima- und Energiethemenfeld angeschlossen. Weitere Gemeinden aus dem Bezirk Freistadt haben eine Mitgliedschaft beim Energiebezirk Freistadt im Jahr 2021 beschlossen. Daraufhin wurde die KEM Freistadt in die KEM Mühlviertler Kernland und Mühlviertler Alm geteilt. Es soll eine Regionsgröße vermieden werden, in der es nur schwer möglich ist die einzelnen Gemeinden angemessen zu betreuen. Ein weiteres Ziel dieser Teilung ist die Intensivierung der Arbeit im Bereich Klimaschutz und Energie in den Regionen. All diese Aktivitäten wurden von den Vorstandsmitgliedern des EBF beschlossen. Diese setzen sich aus politischen Vertretern der Mitgliedsgemeinden zusammen und ihr Commitment steht auch für die Verbindlichkeit zu der sich die Gemeinden bekennen.

In der Generalversammlung des Energiebezirks Freistadt (EBF) am 29. Januar 2024 beschlossen die 37 stimmberechtigten Mitglieder einstimmig eine Änderung der Vereinsstatuten. Diese Statuten sind eine zentrale Grundlage für die Zielsetzung der Klima- und Energiemodellregion (KEM) Mühlviertler Alm. Darüber hinaus wurde eine Anpassung des Mitgliedsbeitrags der Gemeinden auf 1,50 Euro pro Einwohner verabschiedet. Die langjährige Mitgliedschaft der Gemeinden im EBF unterstreicht deren kontinuierliches Bekenntnis zur Arbeit des Vereins und ist zugleich ein starkes Zeichen der Unterstützung für die gemeinsamen regionalen Ziele.